ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

FREITAG, 21 NOV. 1975 • Nr. 578 • PREIS: IL 2.50 — יום ששי, י״ז כסלו, תשל״ו ★ המחיר ל״י

Franco tot - Juan Carlos regiert - Unruhe im benachbarten Portugal

Das spanische Staatsoberhaupt, General Franco, ist tot. Der fast 83jährige Caudillo starb nach schewerer Krankheit im La Paz-Krankenhaus in Madrid. Der am 4. Dezember 1893 geborene *Franzisko Franco* hat 36 Jahre lang an der Spitze des Staates das Schicksal seiner Nation bestimmt.

Nach einem dreijährigen Bürgerkrieg hatten Franco und die hinter ihm stehenden Kräfte, die nationalistische Bewegung mit den Falangisten an der Spitze, 1939 die Macht errungen. Weltgeschichte machte Generalissimo Franco, als er Hitler im Oktober 1940 den Kriegseintritt seines Landes verweigerte.

Nach dem Tode Francos wird der 37jährige Bourbonenprinz Juan Carlos, der als designierter Nachfolger schon seit dem 31. Oktober als amtierender Staatspräsident fungierte, spanisches Staatsoberhaupt und morgen zum König gekrönt.

Die Beisetzung Francos findet am Sonntag statt.

Die Aufgaben des Königs werden sehr schwierig sein, da er mit seinen Reorganisierungsplänen und Reformen auf den Widerstand der konservativen Kreise stösst, aber auch die linksgerichteten Kreise nicht zufriedenstellen kann.

Die Öffentlichkeit fordert eine Demokratisierung des Regimes und Presse- und Parteifreiheit.

ÜBERGANGSREGIERUNG GEFORDERT

***Valentin Gonzales*, einer der sozialistischen Führer, nannte Juan Carlos einen „Schatten Francos" und distanzierte sich *von dem Monarchen. Alle* Basken- und Sozialistenführer treten für eine „zeitweise Übergangsregierung" ein.**

Der dänische Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, dass mit dem Tode Francos das Diktaturregime beendet sei. Die *USA, Moskau und die* skandinawischen Regierungen sandten **„kühle Beileidstelegramme"**, die sehr vorsichtig stilisiert waren.

KAMPFANSAGE DER KP IN MOSKAU

Die spanische kommunistische *Partei, deren Führung sich* gegenwärtig in Moskau befindet, rief zu einer energischen Aktion des spanischen Volkes gegen den Faschismus auf. Die 79jährige „Passionaria" Dolores Ibaruri *unterzeichnete den Appell.*

Generalissimo Franco

KABINETT IN LISSABON STELLT TÄTIGKEIT EIN

In Lissabon war gestern der Tod Francos das Hauptgespräch. Es scheint, dass die Entwicklung in Spanien für alle Parteien Portugals von grosser Bedeutung sein wird.

REGIERUNGSRÜCKTRITT ERWARTET

Die portugiesische Regierung stellte die Tätigkeit ein, weil die Situation in den Streitkräften die Erfüllung der Regierungsaufgaben unmöglich macht. In einer Verlautbarung hiess es, erst wenn der Staatspräsident in der Lage sei, die wesentlichen Bedingungen für die Ausübung der Funktionen und der Autorität vorzufinden, würden die Minister wieder ihre Ämter ausüben. **Gestern wurde der Rücktritt der Regierung erwartet.**

...RG: HAMMER BLEIBT ...OHLFAHRTSMINISTER

...ster Josef Burg gab ...nes Vortrages vor ...i-Verbandsleitung in ...einer Verwunderung ...ungen des Minister... Jizchak Rabin Aus... lon Hammer zum ...minister zu ernen... ...n seines Amtes als ...ister zu entheben. ...terpräsidenten ist un... ...g zu dieser Frage ...t: wir sind nicht be... ...es traditionelle Por... Religiösnationalen ...", sagte der Innen... ...ssen Aeusserungen ...tischen israelischen ...amerikanischen Ju... ...len in politischen ...usalems ausgelöst

...letzten UN-Resolu... ...hend, meinte Burg, ...einer weitgehenden ...g des Diaspora... ...it den Bürgern Is... ...gen.

...SPRÄCHE ...—HAMMER

...onferierte Minister... ...abin mit Minister ...gen eines Ministe... ...gesellschaftlichen ...In dieses Ministe... ...m d. Wohlfahrtsmi... ...gegliedert werden. ...noch nicht bereit. den Wünschen des Ministerpräsidenten entgegenzukommen, das Gesundheitsministerium zu übernehmen.

Er soll entgegnet haben, er verstehe *nicht*, warum er das „Opfer der politischen Interessen von Viktor Schemtow" werden soll, der das Gesund*heitsministerium* verlassen will.

Schemtow selbst hat zu dieser Entwicklung nicht Stellung genommen. Letzthin war der Ge*sundheitsminister beleidigt*, weil er bei der Einweihungszeremonie der Hadassa auf dem Scopus nicht in den offiziellen Einladungen neben Präsident *Katzir* und Ministerpräsident Rabin genannt worden war.

Rabin möchte das Wohlfahrtsministerium mit dem Arbeitsministerium und mit dem Bituach Leumi zusammenfassen. Von allen Maarach-Vertretern im Kabinett widersetzt sich Arbeitsminister Baram dem Vorschlag. Die Religiösnationalen widersetzen sich dem Plan, den *eigentlich die Mapam initiierte*, die Viktor Schemtow an der Spitze des vereinten Wohlstands-Ministeriums sehen will. Am kommenden Sonntag wird die Entscheidung auf der Kabinettssitzung fallen und könnte eine Kabinettskrise mit sich bringen. Hammer *soll* das Gesundheitsministerium übernehmen.

BEIRUT: Furcht vor Strafaktion Israels

Die Lage in Beirut hat sich gestern wieder verschlechtert. Bei Feuerwechsel wurden zehn Personen getötet und 18 verletzt.

Die palästinensischen Kampforganisationen haben den Ausnahmezustand verkündet, da man israelische Aktionen nach dem Anschlag in Jerusalem und nach einem gestrigen Bazooka-Angriff auf eine israelische Patrouille erwartet. Israelische *Phantom-Flugzeuge* sind nach Meldung der Nachrichtenagenturen aus Beirut über verschiedenen Landesteilen beobachtet worden. In Beirut wurde Luftalarm gegeben.

Der ehemalige französische *Ministerpräsident Couve* de Murville setzt seine Vermittlungsbemühungen fort.

VERHAFTUNG IN DER „HADASSA"

Jerusalem (I) — Der Direktor der Wartungsabteilung der Jerusalemer *„Hadassa"* und einer seiner Mitarbeiter wurden gestern aufgrund einer gerichtlichen Verfügung unter dem Verdacht des Besitzes gestohlenen Gutes und der Unterzeichnung gefälschter Rechnungen in Haft genommen. Josef Guma, Direktor der Abteilung *soll* bereits ein Geständnis abgelegt haben.

... Wahlen zum Parteitag ... Liberalen mit Überraschungen

...n unserem Korrespondenten

...teresse herrscht für ...e der internen Par... ...n Parteitag der Li... ...l, die den Partei... ...Woche abhalten

...em bot der Aus... ...hlen eine unerhörte ...ng. Die „Zentrale ...unter *anderem* ...Tamir angehört, er... ...ssig Prozent. Die ...ste konnte 55 Pro... ...mmen für sich bu... verfügen wird, wenn *die Par*teigründung gelingen sollte.

PARTEI IM ...IN BILDUNG

...Partei innerhalb ...ist in Bildung, die ...Knessetabgeordnete

Die Vertreter der Staatsliste, des *„Unabhängigen Zentrums"* und der „Bewegung für ein ungeteiltes Israel" innerhalb des Likuds verhandeln über eine *Vereinigung. Die Gespräche hat*ten bereits gestern begonnen.

LIKUD-AUSTRITT TAMIRS?

Den letzten Äusserungen des MdK Schmuel Tamir, der unter anderem eine Untersuchung des Parteivermögens von „Cherut" forderte, ist zu entnehmen, dass der Abgeordnete sehr bald aus dem Likud austreten und mit dem Freien Zentrum erneut selbständig auf*treten wird*.

Das Bestehen von vier Listen innerhalb des Likud hat auch in der Tel Aviver Koalitions*leitung unangenehme Folgen*. Die Unabhängigen Liberalen wollen sich nicht mit der aus acht Listen bestehenden städtischen Koalition abfinden, in der der Likud durch seine vier Listen stets ausschlaggebend ist. Die Entzweiung Lahat-Griffel *hat letzthin innerhalb des Li*kuds zu grossen Schwierigkeiten im Büro des Bürgermeisters beigetragen.

„ALLIANCE" NIMMT ARBEIT AUF

Der Streik bei der Alliance-Gummireifenfabrik ist beendet und die Arbeit wird heute wieder aufgenommen.

STADT UND LAND

Eine Beduinenfrau, die mit *ihrer Herde im Jordantal eine* Zone betrat, in der militärische Uebungen abgehalten wurden, fand bei einer Explosion eines Sprengkörpers *den Tod. Eine* Untersuchung ist eingeleitet worden.

„Wir wissen nicht, ob und wann ein neuer Krieg ausbrechen wird. Aber jeder Bürger muss wissen, dass wir für alle Eventualitäten vorbereitet sind", sagte Verteidigungsminister *Peres*, bei der Abschlussfeier einer Militärübung im Sinai.

Ab morgen (Schabbat) ist das Historische Museum in der Bialikstrasse in Tel Aviv geöffnet und kann gratis besucht werden.

Josef Almogi:
DER ZIONISMUS BEGINNT IN ISRAEL

Auf einer Sitzung des Sekretariats der Zionistischen Arbeitsbewegung erklärte der Anwärter auf das Amt des Vorsitzenden der Jewish Agency, Josef Almogi, wir dürfen uns nicht der Tatsache verschliessen, dass der Zionismus in Israel beginnt. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, wären wir nicht im Stande, das Weltjudentum und die Zionistische Organisation zu aktivieren. Almogi appellierte an die Mitglieder der Zionistischen Arbeitsbewegung, angesichts der UN-Resolutionen, die das Weltjudentum aufgewühlt haben, grössere Akitvität zu entfalten.

Der Abgeordnete, der vor zwei Tagen aus den USA zurückgekehrt war, berichtete über die Demonstrationen des amerikanischen Judentums und erklärte, die Diaspora erwarte von Israel realistische Aktionspläne.

Dr. SCHÜTZ VERURTEILT

Der Naziverbrecher Dr. Schütz aus Essen ist in München wegen der Ermordung von *Juden in Dachau zu zehn Jah*ren Gefängnis verurteilt worden.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

NEUE UN-RESOLUTION

15 Staaten, unter ihnen Ägypten, unterbreiteten der UN eine Resolution, in der Israel zur Aufnahme der Palästinaflüchtlinge...

Der Sprecher des Vatikans gab seiner Befürchtung Ausdruck, dass die anti-zionistischen UN-Resolutionen eine Friedensregelung im Nahen Osten sabotieren könnten.

ISRAEL IN DER ASIEN-GRUPPE

In Guatemala City wurde bei der Festlegung der Weltfussball-Pokalspiele festgelegt, dass Israel in der asiatischen Gruppe gegen Japan und gegen Süd- u. Nordkorea spielen wird. **Falls Nordkorea zum Spiel gegen Israel nicht antreten wird, dürfte Nordkorea aus dem Wettbewerb ausgeschlossen werden**, sagte der FIFA-Präsident.

DER FALL „MEWASERET ZION"

Der Fall der „Brüder Siboni", die einen Teil der Bewohner von Mewaseret Zion bei Jerusalem terrorisieren, beschäftigt die Öffentlichkeit.

„Wir haben Angst" sagten viele Bewohner, die angaben, aus der Ortschaft geflüchtet zu *sein. Dagegen traten im Rund*funk „Zeugen" auf, die sagten, dass an den Pressemeldungen über Terrorherrschaft der Brüder Siboni nichts Wahres sei.

MdK Menachem Begin kehrte aus den USA zurück. „Die USA werden die Hilfe an Israel dieses Jahr nicht kürzen", sagte Begin bei seiner Ankunft.

ANSCHLAG AUF REAGAN

Auf den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Reagan wurde ein Anschlag verübt. Letzte Meldungen besagen, dass der Anschlag misslungen ist.

REISEAGENTEN AUS WIEN NACH ISRAEL

Etwa hundert österreichische Reiseagenten werden in Israel ihre Jahrestagung abhalten. Zum ersten Mal findet eine Tagung des Verbandes ausserhalb Österreichs statt.

DAS WETTER

Heiter. Morgen teilweise bewölkt.

Temperaturen: Jerusalem 10—20; *Tel-Aviv, Tiberias und* Hule 14—26; Haifa 17—23; Lod 9—28; Hermon 4—13; Golan-Höhen 11—21; Galil 9—18; Emek Jesreel 8—25; Totes Meer 12—29; Beer Schewa 13—27; Ejlat 16—30 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

ERSTER NACHRUF FUER FRANCO

Die Jerusalem Post bewertet das Leben des spanischen Diktators Franco noch wenige Stunden vor dessen Tod in einem vorgezogenen Nachruf. Sie erinnert an den Putschisten, den Faschisten und Hitlerfreund Franco, haelt dem aber entgegen, was Franco für die Juden bedeutete. Zwar war er für die Juden aufgrund seiner Freundschaften, sei es nun zu den Nazis oder zu den Arabern, immer eine mehr als suspekte Persönlichkeit, doch darf man auch nicht vergessen, dass Zehntausende Juden in den schlimmsten Stunden der Naziherrschaft in seinem Land Zuflucht gefunden haben und dass Franco nicht einen einzigen von ihnen jemals den Mördern ausgeliefert hat. Die Zeitung erinnert *an die Freiheit*, die die Alija Bet in den Jahren vor der Staatsgründung in Spanien genossen hat, an die Emigration der *marokkanischen Juden* über Spanien und viele andere Begebenheiten, so die Religionsfreiheit, die die spanischen Juden erstmals unter Franco erworben haben. Zur Zukunft des Landes spricht sich die Zeitung für Reformen aus, wenn auch zu hoffen bleibt, dass das „neue Spanien" sich wesentlich vom benachbarten „neuen Portugal" unterscheiden wird.

KLARE STELLUNG ZU DEN TERRORISTEN

Haarez begrüsst die Erklärung der amerikanischen Regierung, wonach sie sich für die Aufnahme von Genfer Gesprächen ausspricht, aber gleichzeitig deutlich erklärt, dass kein amerikanischer Vertreter daran teilnehmen wird, falls die *arabischen Staaten und ihre Freunde* auf der Teilnahme eines PLO-Vertreters beharren. Israel steht damit mit seinem Grundsatz, dass mit *PLO*-Leuten nur verhandelt werden könnte, wenn diese Israel als Staat anerkennen und die Terrorakte einstellen werden, nicht allein da. Allerdings ist auch kein Grund zu besonderer Freude vorhanden, denn letztlich stellen die Überlegungen, wie sie im Saunders-Dokument aufscheinen, für die gemeinsame Haltung der USA und Israel sehr wohl eine Gefahr da, da sie auf ein Nachgeben der Amerikaner hindeuten.

GEFAEHRDETE US-HILFE

Dawar beschäftigt sich mit den traditionellen Schwierigkeiten, die es der amerikanischen Regierung bereitet, ihr Auslandshilfeprogramm durch den amerikanischen Kongress zu bringen. Bekanntlich ist ein Grossteil dieser Hilfe für Israel bestimmt. Angesichts der *wirtschaftlichen Schwierigkeiten* in den USA selbst, besteht die Gefahr, dass viele Kongressmitglieder der These des Pen*tagon zustimmen*, wonach Israel bereits genug Waffen besitze, um sich selbst erfolgreich zu verteidigen. Zudem hat Israel seine Bedeutung als antikommunistische Bastion seit dem Jom Kippur-Krieg verloren, und zwar wegen der wichtigen strategischen Bedeutung, die die USA den arabischen Staaten beimessen.

Hazofe appelliert an die Regierung, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, dass die USA ihre *Hilfe für unseren Staat* im bisherigen Umfang aufrechterhalten. Dies gilt in zweierlei Hinsicht: sowohl in der Erfüllung *bereits gegebener Zusicherungen*, als auch in neuen Verpflichtungen, die an die bisherigen anschliessen.

ZWEIFELHAFTER VERMITTLER WALDHEIM

Omer geht auf den bevorstehenden Nahost-Besuch von UN-Generalsekretär Kurt Waldheim ein. Israel, so betont das Blatt, kann ihn keineswegs als *Vermittler in seinem Konflikt* mit den Arabern anerkennen, da ihm die wichtigste Voraussetzung, Neutralität, fehlt. Waldheim repräsentiert eine Organisation, die sich mit ihrer antizionistischen Resolution vollends in den Dienst der Araber gestellt hat.

BEGRUSSENSWERTER REFORMPLAN

Al *Hamischmar* beglückwünscht Ministerpräsident Rabin zu seinem Entschluss, ein Ministerium für sozialen Wohlstand zu bilden, das sich um alle Probleme der sozial Benachteiligten kümmert. Dies ist in diesen nicht nur für den Staat, sondern auch für jeden Staatsbürger finanziell schwierigen Zeiten von grosser Bedeutung.

Aussichtslose Reformwünsche

Von HAIM MASS

Es bedurfte nicht gerade der Debatte über die Tätigkeit des Touristikministeriums um (in *heftigen Zwischenrufen des Vize-Knessetvorsitzenden namens* der RNP, Abraham Scheinmann) hervorzuheben, was die *Abgeordneten heutzutage hinter* den Kulissen am meisten in Sorge versetzt. Es geht nämlich um einen Sitz mit vier Beinen, einer kleinen *Platte* und einer meist nach rückwärts gebogenen Lehne, der sowohl in der Knesset wie auch ausserhalb derselben die Achse bildet, um die sich unsere Innenpolitik dreht.

Erst kurz zuvor war es der komfortable Knesset-Sitz des *Thorafront-Abgeordneten* Rabbi Menachem Porusch gewesen, den dieser, turnusmässig im Einklang mit einer internen Ab*machung, nur nach Skandalen* und höchst widerwillig seinem Fraktionskollegen Gross zu räumen bereit war. Diese Woche war "*das rote Tuch* die vom Minister ohne Portefeuille Gideon Hausner geforderte und von Ministerpräsident Rabin nolens volens geförderte Reform in der Struktur der Regierung.

„Wird Hausner der Auflösung des Touristikministeriums zustimmen?", donnerte der RNP-Mann Scheinmann durch seinen persönlichen elektronischen Zwischenrufverstärker.

EINE KETTENREAKTION

Wie in der Physik scheint es auch in der Politik Kettenreaktionen zu geben. Die Geschichte beginnt mit den Vorschlägen des sogenannten Hausner- Ausschusses zur Hebung der Leistungsfähigkeit und Rationalisierung der Ministerialstruktur, die monatelang von Ministerpräsident Rabin — vielleicht wegen der warmen Sommersaison — auf Eis gelegt wurden.

Eines Tages wurde Minister Hausner ganz, ganz böse. Er drohte, von seinem Ausschuss, vielleicht gar auch Kabinettsposten, zurückzutreten. Rabin leitete eine Debatte über die Hausner-Empfehlungen ein, die (wenn sie auch nie ganz zuende kam) Hausner bewog, die angedrohte Demission zurückzunehmen. Am Horizont zeichne*te sich als erste Lösung* die Liquidierung des Wohlfahrtministeriums (das der RNP „gehört"), dessen Verschmelzung *mit dem Arbeitsministerium und* der Nationalversicherung zu einem nationalen Wohlstandsministerium ab. Es sollte dem Mapam-Minister Viktor Schemtov, der für soziale Belange einen besonders ausgeprägten ideologischen Sinn hat, unterstellt werden. Der neue Wohlfahrtminister Sevulun Hammer sollte als Entschädigung Schemtovs bisheriges Gesundheitsministerium erhalten.

Vor nahezu drei Wochen, noch vor der Ernennung Hammers zum Wohlfahrtminister, liessen die beiden RNP-Minister auf Befragen bei Ministerpräsident Rabin keinen Zweifel darüber aufkommen, dass die Auflösung des Wohlfahrtministeriums nur „über ihre Leichen" bewerkstelligt werden könne. Rabin nahm diese Haltung kommentarlos zur Kenntnis, beglückwünschte später den neuhinzugekommenen *dritten* RNP-Minister Hammer und... fand es seiner Aussage nach nicht einmal für erforderlich, Hammer von seiner Absicht, zu verständigen, ihn zum Gesundheitsminister zu „erniedrigen". Hammer sollte darüber erst aus der Presse etwas erfahren.

(Wird fortgesetzt)

Kaffee wird teurer

Am kommenden Sonntag wird Kaffee aller Sorten um 4 IL pro kg teurer.

NEUE WASSERTARIFE

Die neuen, um 25% höheren Gebühren für die Wasserbelieferung der Haushalte wurden nunmehr festgelegt: Für die ersten acht cbm 1.10 IL pro cbm, für höheren Wasserverbrauch bis zu 8 zusätzlichen cbm 1.70 IL, danach 2.70 pro cbm.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Freitag abend 19—23 Uhr: King George 28, Tel. 223721; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474;

Schabbat 8.30 — 19.00 Uhr: Bugraschow 60, Tel. 293889; Ben Jehuda 183, Tel. 242673;

Mozae Schabbat 19—23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046; King George 28, Tel. 223721;

Ramat Gan und Umgebung: Freitag: Derech Negba 38; — *Schabbat: Jabotinsky 41.*

Bnei Brak: Wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Freitag: Chowewe Zion 40; **Schabbat:** Rothschild 89;

Herzlia und Umgebung: Freitag: Ramat Hascharon, Sokolow 87. **Schabbat:** Herzlia, Sokolow 18.

Natania: Freitag: Weizmann 36; **Schabbat:** Herzl 36.

Bat Jam: Freitag: Balfour 135; **Schabbat:** Balfour 90.

Cholon: Freitag: Sokolow 70; **Schabbat:** Trumpeldor 4.

Beer Schewa: Freitag: *Herzl* 72; **Schabbat:** KKL Str. 108.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222: oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111: Bat Jam, Tel. 885555, Cholon: Telefon 843133; Haifa: Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasi: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona, Haschchmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. *bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch* (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621: Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Cherera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

THEATERPROGRAMM

HABIMA — grosser Saal: „Mutter Courage" (Berthold Brecht, mit Lea König u.a.) 23., 24., 25.11.
„Der Schatz" (Schalom Alejchem) 26., 27.11.
kleiner Saal: „Heuchelei und Verlogenheit" (Komödie) 22.11.

KAMERI: „Komödie der Irrungen" (*Shakespeare modern*) 22.11. (6.45 und 9.00 Uhr). 23.11 Am 24.11. in Aschkelon. 25.11. Gan Schmuel. 26., und 27.11. in *Haifa*;
„Bat-Schewa"-Ensemble tanzt am 24., 25., 26. und 27.11. im Kameri-Saal in Tel Aviv:

HAIFAER THEATER: „Spaziergang" (zwei Einakter) 22.11. (Bat-Dor, Tel Aviv), 26., 27.11. (Haifa)
„Romeo und Julia" (Shakespeare) 22.11. (Haifa)
„Der Grausamste von allen — der König" (Nissim Aloni) 23.11. (Kirjat Gat), 25.11. (Jerusalemer Theater): 24.11. (Ohel, Tel Aviv) „Der Joker" 23.11. (Mitzpe Rimon), 24.11. Dimona, 25.11. (Haifa)

KHAN, Jerusalem:
21.11. 9.00 und 11.00 Film
22.11. 8.30 *Khantheater:* Diener zweier Herren
23.11. 8.30 Kammerkonzert (französische Musik)
24.11. 8.30 Khantheater: Catch 22
25.11. 8.30 Khantheater: Catch 22
26.11. 9.00 Folkloreabend für Touristen
27.11. 8.30 Khantheater: Diener zweier Herren.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb unser Vater, Grossvater und Urgrossvater

LEO HIRSCH

im Alter von 80 Jahren.

ERANKA ALON und Familie

Tieferschüttert geben wir bekannt, dass unsere

Olly Mayer-Herrmann s.A.

fr. Ostrau-Oderberg

von uns gegangen ist.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, 21. November *1975, um 12.00 Uhr*, auf dem Ortsfriedhof Kirjat Bialik — Zur Schalom, statt.

Autobus steht um 11.45, vor dem Trauerhaus, Singerstr. 18, Kirjat Bialik zur Verfügung.

ELLY SHENHAV, Tochter
Verwandte und Freunde

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG nach meinem geliebten Mann

JOSEF KRAUTHAMER ז"ל

findet am Dienstag 25. November 1975, um 4.00 Uhr nachm. auf dem Friedhof Chof Hacarmel, Haifa, statt. Treffpunkt am 2. Eingang.

SCHOSCHANA KRAUTHAMER u. Familie

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres unvergesslichen

Jizchak Landsmann ז"ל

aus Schaffhausen/Schweiz

findet am Sonntag, den 23. Nov., um 13.30 Uhr, die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG auf dem Friedhof des *Kibbuz BAR-AM, Ober-Galil*, statt.

Die trauernde Familie
FRIDA LANDSMANN
PESSACH BEN-ARZI (Landsmann) und Familie
ALBERT-C. LANDSMANN und Familie

Am Sonntag, 23. November 1975, um 2.00 Uhr nachm., ein Jahr nach dem Tode, findet die GRABSTEINENTHUELLUNG nach

LAURA STECKLER ז"ל

auf dem neuen Friedhof in Haifa, Kfar Samir, statt.

Ihre Freunde und Bekannten werden hiermit eingeladen.

DIE FAMILIE

Ein Jahr der Trauer ist vergangen, seit mein teurer, unvergesslicher Mann, mein Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Schabtai Moser ז"ל

Gurahumora (Bukowina) — Haifa

uns verlassen hat.

Die ASKARA findet Montag, 24. November 1975, *um 14.00 Uhr*, auf dem alten *Friedhof Chof Hacarmel*, Haifa, statt.

Treffpunkt am zweiten Eingang (neben Militärfriedhof).

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Meinen Freunden und Bekannten innigsten Dank für die grosse Hilfe und Anteilnahme, die sie mir anlässlich des Todes meines lieben Mannes

SIEGFRIED DUCKS

erwiesen haben.

Im Namen der Familie
HILDE DUCKS

Kirjat Motzkin, Uschastr. 18.



ɘr irren Chaim Herzog und Allon

Die Palaestinenserfrage und die Wirklichkeit

Von YACHIN

zahlreichen Erklärungen über die Notwendigkeit, oblem der palästinensischen Araber im Rahmen samten Nahost-Konflikts zu lösen, haben auch eine 'ormulierung seitens der israelischen Führer zur Folge : der israelische UN-Botschafter Chaim Herzog besich unter Berufung auf seinen ihm vorgesetzten minister Allon auch zur Idee, dass die Frage der Panser "ihre Lösung" finden müsse.

ärung besagt je- über die Wirklich- l bei vielen Isra- ortkonzession" an Forderungen s Irrtum bezeich- at gerade jetzt er- ogen in seinen Be- n Lösung des Pro- alästinenser sam- . Verteidigungsmi- Peres hatte emp- orwegnahme einer Lösung den Ara- utonomie im West- geben und ihnen waltung ihrer An- zu übertragen,

Ablehnung

t war völlige Ab- esAngebotes. Zuerst die vier wichtig- eister des West- und wiesen die Autonomie zurück. n in den in den UN-Verhandlungen stinafrage Schüler- en in den arabi- die in Zusammen- m Militär und in sarteten. Für das Demokratie. das noch bei der isra- altung gilt. zeugt dass die Jerusale- arabische Zeitung " mit "Befriedi- chnen konnte. dass sche Militärgou- ı einen Steinwurf etzt wurde, als er monstration in der t des Westuferge- zu beruhigen ver-

: Schüler als auch ister hatten sich auf den Standpunkt gestellt, dass allein die "Palästina-Befreiungsorganisation" (PLO) des Yassir Arafat die Einwohner des Westufergebietes vertreten könne. Damit widerlegten sie

Israels UN-Botschafter
Chaim Herzog:
„Lösung" der Palästinafrage...?

sofort die Zeitung der Mapam, Al Hamischmar, die sich dafür eingesetzt hatte, Israel solle ein umfassendes Nahostprogramm mit einer Palästinalösung" jenseits von Arafat und der PLO" vorschlagen.

Illusionaere Auffassungen

Die Führer Israels, von Rabin angefangen, lehnen jede Verhandlung mit der PLO ab und denken bei ihren Palästinaplänen an die Möglichkeit, dass die Einwohner des besetzten Gebietes sich von Arafat trennen und eventuell eigene Wege gehen könnten. Aber ein erfahrener Korrespondent hat sofort erklärt, "schon aus Angst" würden es die Bürgermeister der besetzten Zonen nicht wagen, mit Israel zusammenzuarbeiten. Das Kompromiss "Einigung mit den Arabern ohne PLO" ist bis auf weiteres eine Illusion.

Aber auch die heute in der westlichen Welt weit verbreitete Stellungnahme zur Frage der Palästinenser muss als Illusion bezeichnet werden. Die meisten westlichen Politiker, die nach einem Kompromiss streben, treten dafür ein, das Westufergebiet und die Zone von Gaza den Arabern unter der Führung der PLO und von Arafat zu übergeben, und damit sollten sich die Araber zufrieden geben. Es gibt verschiedene Variationen der Akzeptierung dieser Theorie: Mit aller Vorsicht wird sie in einem amerikanischen *Regierungsdokument* angedeutet, das der Unterstaatsekretär **Harold Saunders** verfasste; deutlich bekennt sich zu ihr der französische Präsident **Giscard d'Estaing**, der die PLO halb legalisierte und ihr die Möglichkeit zur Eröffnung eines Informationsbüros in Paris gab. Nach der offiziellen französischen Deutung wird der Radikalismus der PLO abnehmen, wenn man ihr legalen Status gibt und sie aus ihrem Untergrund-Dasein herauszubringen versucht. In der Mitte stehen die britischen Konservativen, deren aussenpolitischer Sprecher **Reginald Maudling** (auf den die Regierung Israels nach dessen Besuch in Jerusalem gewisse Hoffnungen gesetzt hatte) im Londoner Unterhaus — unter Abweichung von der bisherigen Parteilinie — sich für die Bildung eines besonderen Staates der Palästinenser einsetzte. Die konservative Parteizentrale behauptete zwar auf Anfrage, die Tories hätten auch vorher diese Idee vertreten, aber sorgfältiges 'Studium' aller *Materialien ergab, dass mit der* Rede Maudlings eine Veränderung in der Politik der Partei eingetreten war, und Maudling selbst war etwas entsetzt darüber, als ihn kundige Nahost-Fachleute darauf aufmerksam machten, dass er sich praktisch für Anerkennung der PLO eingesetzt hätte. Er verwies zwar darauf, er habe mit aller Vorsicht davon abgesehen, die Rückgabe aller von Israel besetzten Gebiete zu verlangen, aber im Grunde genommen konnte die mit Absicht oder durch Fehleinschätzung der Folgen vorgenommene Änderung der Linie nicht aus der Welt geschafft werden.

Die Palaestinenser — ein Sonderfall

Gerade das Verhalten des aussenpolitischen Fachmannes der britischen Konservativen Maudling zeigt, welches Mass von Verwirrung und Unverständnis bei den nach einer Lösung suchenden westlichen Politikern besteht. Sie gehen — schon seit den zwanziger Jahren — mit westlichen Gedankengängen, mit dem Wunsche zum Kompromiss, an das Problem heran. Das Problem besteht jedoch gerade in der Kompromisslosigkeit der palästinensischen Araber, die sie seit dem Auftreten des Mufti von Jerusalem in Jahre 1920 bis heute, bis zu Arafat, beherrscht.

"Das Selbstbestimmungsrecht darf den Palästinensern nicht verwehrt werden" — ist eine *immer* wieder zu hörende Parole. Dieses Selbstbestimmungsrecht wurde ihnen schon 1947 im Teilungsvorschlag der UN angeboten. Es bezog sich nicht auf das ganze Gebiet Palästinas, und deswegen *lehnten* sie es rundweg ab. Hätten sie es angenommen, so hätten sie schon 28 Jahre einen Staat mit mehr Territorium, als heute geplant, und hätten durch ihre schnelle Bevölkerungsvermehrung den Staat der Juden wahrscheinlich überspielen können. Aber sie haben diese geschichtliche Chance nicht zu nutzen gewusst. Nach 28 Jahren wird *ihnen ein wesentlich kleineres* Gebiet angeboten, ausserdem ist das Misstrauen Israels erheblich gewachsen.

Aussenminister Jigal Allon:
Irreführende Idee

Ein Teil der PLO (abgesehen *von den radikalsten Gruppen*) ist bereit, diejenigen "Gebiete, die von Israel geräumt werden, zu übernehmen" — aber ohne Anerkennung Israels und ohne *Zustimmung zur Idee, dass* damit der Anspruch der Palästinenser "abgegolten" sein soll. Vielmehr erklären Führer der PLO, die von westlichen Politikern gern als "*gemässigt*" bezeichnet werden, dass dieser Ministaat für sie nur ein "Ausgangspunkt" für Besetzung weiterer Gebiete sein könne. Daraufhin erwarten die Führer Israels — nicht mit Unrecht — dass ein **solcher Staat eine Zeitbombe an den Grenzen Israels sein wird, und sie fürchten vor allem, dass der neue Staat eine Sowjetbasis werden wird, wobei sie auf die Vorgänge in Angola hinweisen.**

Auf die Worte Arafats und seiner aussenpolitischen Sprecher **gibt heute in Jerusalem niemand etwas.** Vor einem Jahre *hatte* er vor der UN-Versammlung erklärt dass seine Organisation „Terror ablehnt"; genau am Jahrestag seiner Rede waren sechs Einwohner von Jerusalem *die Opfer eines Terroraktes* (abgesehen von 30 Verwundeten), und der Sprecher der PLO beeilte sich, die Verantwortung für diese Tat zu übernehmen, *nachdem* erst kurz vorher ein Sprengstoffauto in Jerusalem in die Luft geflogen war. **Gerade dieses Vorgehen in der heiligen Stadt steigert das Misstrauen *aller verantwortlichen* israelischen Politiker und bestärkt die Regierung in ihrer Feststellung: "Mit der PLO werden wir nicht an einem Tisch sitzen".**

Westliche Besucher fragen immer wieder: "Und wo ist die Alternative?" Gewiss, die Situation ist unbefriedigend, aber im Interesse der Selbsterhaltung wird Israel sich auf Verhandlungen mit der PLO, mit dieser Schicht von Führern nicht einlassen. Wenn sich eines Tages von selbst (ohne Beeinflussung und ohne Werbung von „Quislingen") bei d. Arabern Elemente finden werden, *die zur Einigung ohne Terror und ohne Vernichtungsabsichten bereit sind*, dann wird der Weg zur Verständigung frei sein. Die Initiative dazu muss von den Arabern selbst ausgehen. Ihnen ist der Ball zugespielt!

Wer sind eigentlich die Anti-Rassisten?

Von M. BIEL

Wenn man sich die Liste der Staaten anschaut, die es für nötig gehalten *haben*, den *Zionismus* als „rassistische Bewegung" zu erklären, und man dann daran geht, zu analysieren, um wen es sich dabei handelt, müsste man eigentlich lachen— wäre nicht die Ungeheuerlichkeit der Lüge so gewaltig, dass einem das *Lachen* vergehen muss. Denn sehr schnell kann festgestellt werden, dass diese Länder, oder jedenfalls recht viele unter ihnen, *nicht einmal das Recht haben*, den ja wirklich existierenden Rassismus, etwa ir Südafrika, zu verurteilen. Die Gründe Brasiliens für die Verurteilung des *Zionismus zu stimmen*, sind klar. Hier geht es nicht um ideologische Überzeugung, sondern um arabische Milliardeninvestitionen. Aber dennoch muss man sogar in diesem Falle den Kopf schütteln. Wer weiss wie Zehntausende von Indianern einfach ausgerottet worden sind, da sie unbequem waren, wird sich kaum damit abfinden, dass die Protagonisten dieses Geschehens vom Rassismus anderer sprechen. Dann gibt es unter diesen "antizionistischen" Staaten ein Land wie Albanien. Das fortschrittlich-kommunistische, ja sogar mit China verbundene *Regime* dieses Staates hat es verstanden, im Laufe der Jahre alle Minderheiten und nationalen Splittergruppen, die mit der albanischen Mehrheit zusammengelebt *hatten*, auszurotten oder zu vertreiben. Dass Albanien sowieso dabei nur ein hervorragender Vertreter jener Welt ist, die überall dort Fortschritt fordert, wo er bereits besteht, damit dann ihre eigenen Unterdrückungsmethoden weitere Gebiete der Erde übernehmen können, sei nur am Rande erwähnt.

Dabei spielt Burundi an sich kaum eine Rolle. Aber schliesslich tobten in diesem Lande, das ebenfalls *meint*, der Zionismus sei eine "rassistische" Bewegung, Stammeskaempfe, bei denen der eine Stamm virtuell vernichtet wurde. Und was Indien während *der Wirren* um seine Unabhängigkeit mit Mohammedanern machte, führte schliesslich dazu, dass es drei Staaten im früheren Britisch-Indien *gibt. Musterbeispiel* ist hier Idi Amins Uganda, von dem ja eigentlich die Verbündeten eben dieses Protobeispieles von Rassismus, die Sowjetunion, soeben einen Geschmack bekommen haben (sie riefen ihren Botschafter daraufhin aus Kampala zurück). — Man sollte einmal die Asiaten die Amin aus dem Lande gejagt hat, befragen, wie sie über Amins Kampf gegen Rassismus denken. Die arabischen Staaten sind in diesem Falle auch besondere Repräsentanten "fortschrittlichen *Antirassismus*". *Sie sind* stets nur dagegen, selbst diskriminiert zu werden. Kurden und Drusen, Tscherkessen und Juden, Christen und Beduinen — *sie alle können ein garstig Lied* singen von der ach so grossen Toleranz, von der die Araber heute gerne sprechen und behaupten, bei ihnen sei sie durch die Jahrhunderte besonders gross gewesen.

Wenn hier nur einige der antizionistisch votierenden Länder genannt sind, so ist diese Auswahl durchaus willkürlich. Es gibt noch viele mehr in dieser unrühmlichen Reihe, bei denen es mehr als angebracht wäre, ihre Unmenschlichkeit innerhalb der eigenen *Grenzen* in jeder Hinsicht zu geisseln. Das alles wissen sie ebenso gut, wie jene, die sich aus dieser Hetze politische Erfolge für den eigenen Imperialismus versprechen. Man findet wohl unter den 72 Ländern, die ihre Stimme für die Verurteilung der Renaissancebewegung des jüdischen Volkes abgaben, kaum die Hälfte, die nicht selbst Rassisten *sind*. Und diese Hälfte rekrutiert sich aus Staaten, die über keine, oder nur sehr geringe Minderheiten verfügen, sodass das Problem bei ihnen nicht besteht.

Sicherlich, den Regierungen, *und möglicherweise* auch den UN-Botschaftern all dieser Staaten ist bekannt, dass sie sich eigentlich aufs Glatteis begeben haben. Aber einerseits *sind viele Repräsentanten* dabei, die keinen Schimmer von Ahnung haben, was Zionismus überhaupt bedeutet und nur, wie üblich, ganz automatisch *mit ihrem Block, der alles überrollt*, was Vernunft und Moral heisst, mitgestimmt haben, und andererseits *wissen sie ganz* gut, dass ja niemand daran gehen wird, ihnen ihre eigenen Sünden vorzuwerfen. In einer Welt, in der ein Neger Rassist sein darf, da er ein Farbiger ist, ein Weisser jedoch nicht, da es so und nicht anders modern ist, fürchtet *sich* niemand mehr davor, Unsinn zu beschliessen, Lügen als Weltwahrheiten zu verkünden, und sich selbst und alle Mitmenschen *zu betrügen. Wie schon des öfteren gesagt*, das werden wir sicherlich nicht ändern können. Bestimmt aber ändern wir es nicht damit, dass wir versuchen, *die Wahrheit* ins Scheinwerferlicht zu stellen, nachzuweisen, dass wir keine Rassisten sind. Denn heute hilft es nicht, von der positiven Seite her zu kommen. Propaganda wirkt nur, wenn sie sich des Negativen bemächtigt.

Und hier liegt der Grundfehler unserer gewaltig aufgezogenen *Aktien* gegen den unglaublichen Unsinn der antijüdischen Beschlüsse der UNO-Vollversammlung. Mit unserem "es stimmt nicht" identifizieren sich nach wie vor nur jene, die wir nicht zu überzeugen brauchen, da sie sowieso mit uns gestimmt haben. Die Mehrheit der UN-Mitglieder, die diesen Unsinn *verzapfen* und durch Beschlüsse legalisieren wollen, wird durch unsere, und noch so richtigen, Gegenbehauptungen ebenso wenig überzeugt werden, wie dadurch, dass Persönlichkeiten aus dem Teil der Welt, der sich mit ihnen nicht identifiziert, protestieren. Nur eine Grosskampagne der Anschuldigungen gegen die eigene Gewaltspolitik der Hypokriten kann hier erfolgreich sein. Wenn wir, was durchaus nicht schwer ist, alle Berichte über Mord, Vertreibung, Unterdrückung in den „fortschrittlichen" Ländern, die aufstanden, um gegen den Zionismus Stellung zu nehmen, sammeln und veröffentlichen werden können wir zu den Ergebnissen gelangen, *die wir wünschen*.

Der Augenblick ist gerade jetzt günstig. Hoffen wir, dass neue Gedankengaenge bei der Staatsführung schnellstens Eingang finden!

Redaktionsleitung: J.E. Palmon, M. Biel, Alice Schwarz

هكذا من الأصل

Grosse Preiserhöhungen noch vor letzter Abwertung

Von AWIGDOR YESHA

Die starken Preisauftriebe des Monats Oktober haben die 6.3 prozentige Indexerhöhung zur Folge gehabt. Es klingt unwahrscheinlich, aber die Wohnungsinstandhaltung hat sich der Statistik zufolge um 11.1 Prozent erhöht. Das Statistische Zentralamt zeichnet sich durch sehr genaue statistische Erfassung aller Details aus. Es gibt eine 25.9 prozentige Verteuerung des elektrischen Stroms im Oktober an, da am 9. Oktober neue Tarife verkündet worden sind. **Die letzte starke Pfundabwertung ist in diesen statistischen Ziffern nicht enthalten.** Die Stromtariferhöhung ist noch höher als im Oktoberindex angegeben wurde, bemerkt der Statistiker und fügt hinzu: „Da der Stromtarif am 9. Oktober erhöht wurde, sind nur zwei Drittel dieser Erhöhung im Oktober-Index enthalten".

Auch Wasser verteuerte sich um 19%. Petroleum um 17%, Gas um 17,6%, Seife und Reinigungsmittel um 2.4%, verschiedene Reparaturen in Haushalten um 9.6%. Haushaltshilfen (Osrot) um 2.5 Prozent.

MÖBEL UND HAUSHALTSGERÄTE

Die Preiserhöhungen bei Möbeln und Haushaltsgeräten erreichten im Oktober durchschnittlich 5.3 Prozent. Detailliert sehen die Erhöhungen folgendermassen aus: Möbelpreiserhöhung 4.6%: Elektrische Kühlschränke — 2,5%: Wasch*maschinen — 5.5%: Elektrische* Nähmaschinen — 5.3%; Elektrische Wärmespeicher — 3.9%: Viel teuerer wurden Staubsauger — 14.6 Prozent. elektrische Oefen — 32,4% und durch Petroleum gespeiste Oefen — 35.1 Prozent. Wer von nun an einen angenehmen Winter in einem gut durchgewärmten Heim erleben will, muss viel mehr Geld ausgeben. *Sollte* man aber auch in reinen Räumen die Wärme geniessen wollen, wird das Vergnügen noch teuerer: Sogar Besen sind um 4.3% teurer geworden.

Will man sich für den Winter neu einkleiden, muss man für Kleidung um 11.3 Prozent mehr ausgeben. (Diese Ziffern waren im Oktober aktuell. Inzwischen sind bis Mitte November weitere Verteuerungen, die sich aus der Abwertung ergeben, eingetreten). Strümpfe wurden um 7.1% teurer und Pyjamas kosteten bereits im Oktober um 8.9 Prozent mehr als im September.

ERZIEHUNG, ZEITUNGEN, PHOTOZUBEHÖR VERTEUERT

Nichts konnte der Teuerungswelle entgehen. Kultur-und Erziehungswesen verteuerte sich um 3,9 Prozent, aber diese Durchschnittssumme lässt den Ernst der Situation kaum erkennen. Besonders Hochschulstudenten sind betroffen. Sie müssen 17.7 Prozent mehr vor Prüfungen für Schulgeld ausgeben. Lehrkurse kosten um 2,1 Prozent mehr. Tageszeitungen wurden um 7,2 Prozent teuerer, Bücher um 2,8 Prozent.

Unter der Teuerung leiden auch Musikliebhaber. Konzertkarten haben sich um 26,5 Prozent verteuert; Theaterfans werden sich freuen. Sie zahlen nur um 2.7 Prozent mehr für Eintrittskarten. Der Eintritt in Nachtlokale hat sich im Oktober um 5.1 Prozent verteuert. Wer Familienfeiern in Lokalen vorbereitet, wird um 3,7 Prozent mehr zahlen. Tonbandapparate. Transistorapparate, Schallplatten und Photozubehör mussten wie immer ihr Opfer bringen: Tonbandapparate wurden um 5,8%, Transistoren um zehn Prozent, Schallplatten um 4.8 Prozent und Photozubehör sogar um 19 Prozent teuerer.

AUTOFAHREN — EIN LUXUS

Wer Auto oder Motorrad fährt oder gar ins Ausland reisen will, zahlte bereits im Oktober viel mehr und wird heute nach der Benzinpreiserhöhung noch mehr bezahlen, da diese im Oktoberindex noch nicht voll enthalten war. Abgesehen von den Posttarifen, die um 6,2 Prozent stiegen, zogen die Autopreise um 14,1%, Motorräder um 22.9%, Benzin um 19.1%, Reparaturen von Autos um 3.8%, Fahrschulen (4.2%), Transport (19.7%) und Reisen ins Ausland um 7,6% an.

Jeder Genuss kostet mehr: Zigaretten — 12,7%, Schönheitspflege und Frisuren um 2.6%, kosmetische Behandlung um 3 Prozent, Schmuckstücke (5,4%), Uhren (5.9%), Uhrreparaturen (9%) und Zeitungsannoncen um 10.7 Prozent. Scharfe Getränke wurden um 20,2% teurer, kalte Getränke kosteten bereits im Oktober um 12,9 Prozent mehr, Kaffee — 15 Prozent. Uebernachtungen in Hotels sind um acht Prozent teurer geworden.

Vor der liberalen Landestagung:

Liberalismus ist keine Sache der Maximalforderungen

Von unserem n.l.-Korrespondenten

Ob nun Elimelech Rimalt die Fuehrung der Liberalen Partei verlassen wird oder nicht- eine *grundlegende Aenderung der Politik* dieser Partei wird kaum eintreten. Hier sollte man sofort die Frage einschalten, ob die Partei ueberhaupt noch von einer Politik sprechen kann, die sie fuehrt. Denn die Liberalen waren gelehrige Schueler des grossen Bruders. Cherut hatte ihnen bereits bei Gachal beigebracht, wie man reagiert, im *Likud* wurden die *Dinge* noch stärker —oder schlimmer— und die Liberalen moegen zwar eine nicht geringe Zahl von Abgeordneten in unserem Parlament stellen, aber Einfluss haben *sie* nicht.

Das ist mehr als zu bedauern. Hier handelt es sich um die „Allgemeinen Zionisten". Diese Gruppe war einmal fuehrend in allen zionistischen Gremien. Das ist sie heute nicht mehr. Sie kann es auch nicht sein. Denn, wer bereit ist, Menachem Begins Oberhoheit ueber seine politi*schen Ueberzeugungen anzuer*kennen, hat keine Ueberzeugungen mehr. Er gehorcht einem politischen Diktat, dem Diktat des Fuehrers. Hier irrten die Liberalen. Hier machten sie ihren grossen Fehler. Denn Menachem Begin ist, im Rahmen der israelischen Politik, eines der Fossile, das bisher nicht beseitigt werden konnte, ein Faktor der *Vergangenheit.* der *nicht* begriffen hat und nicht begreifen will, wie weit sich doch die Welt verändert hat. Cherut ist keine Alternative. Heute wird Cherut eine Alternative nicht mehr werden. Denn Cherut ist eine Bewegung, die sich auf Gedankengänge stützt, die vor Jahrzehnten aktuell gewesen sein mögen — ob sie gut waren, kann man diskutieren.

Revolutionaere *nach oben*

Die Landestagung bringt eine Gruppe von Revolutionären nach oben. Sie werden sicherlich in der Minderheit bleiben. Ihr Anliegen ist es, dafür zu sorgen, dass die Liberale Partei alles tut, was in ihren Möglichkeiten liegt, um den Likud zu verlassen, die Ehe mit Cherut zu loesen und als potentieller Koalitionspartner in Frage zu kommen. Denn diese Leute meinen, dass es die Liberalen sind, die mit dem augenblicklichen Kabinett in Israel zusammenarbeiten sollten. Denn der Liberalismus ist es, der jetzt aufgerufen ist, das Steuer mit in die Hand zu nehmen, um zu beweisen, dass Israel auf dem Wege zum Frieden schreitet — selbst dann, wenn seine Nachbarn ganz anderer Ansicht sein sollten.

Natürlich werden alle liberalen Kreise im Lande anderer Ansicht *sein.* Denn die Repräsentanten jener, die sich „Unabhängige Liberale" nennen, haben es noch niemals verstanden, über den mehr als begrenzten Raum von fünf Knessetabgeordneten herauszublicken. Sie wollten auch nicht mehr. Sie wünschten keinen grösseren *Raum. Denn sie wussten* im Grunde ganz genau, dass ihr Gesichtskreis dies nicht übersehen kann, dass sie nicht imstande sind, darüber hinauszuwachsen. Hier lag die Schwäche des israelischen Liberalismus.

Einfluss als Koalitionspartner?

Wenn auch die Männer, die es sich zur *Aufgabe* gemacht haben, den wirklichen, den echten Liberalismus in Israel aus seiner Isolierung durch Menachem Begin herauszuführen, nicht erfolgreich sein werden, sprechen sie bei der Landestagung der wirklichen Liberalen des Landes, kann es sein, dass sie so weit gelangen werden, starke liberale Kräfte zu mobilisieren, die imstande sind, als Koalitionspartner der Arbeitergruppen wirklichen Einfluss zu haben.

Es ist heute bereits selbstverständlich, dass diese Gruppe eine niederschmetternde Niederlage bei der Landestagung erleiden wird. Sie wird das nicht etwa deshalb, weil die Liberalen in Wirklichkeit anderer Ansicht sind, sondern nur aus dem Grunde, weil Zivilcourage auch in unserer Mitte sehr klein geschrieben wird. Aber das bedeutet nicht, dass diese Gruppe auch weiterhin Niederlagen einstecken muss. Denn nur diese Gruppe der Liberalen ist es, die wirklich als liberale Gruppe angesehen werden kann. Aller anderer Liberalismus ist nichts als *Lip*pendienst und hat mit den Idealen der Partei nichts, aber auch gar nichts mehr zu tun.

Denn Liberalismus ist keine Sache von Maximalforderungen. Das bedeutet nicht, dass man sich ausschliesslich mit Minimalforderungen begnügen muss. Aber es bedeutet, dass volltönende Phrasen, wie sie Cherut und seine Führer von sich geben, nicht genau das bedeuten, was Israel benötigt, was für die ganze Welt gut ist. Auch wenn bei der Landestagung die Forderung der Gruppe, die versucht, liberal zu bleiben, die Minderheit darstellen sollte, muss klar sein, dass sie, und nur sie, diejenigen sind, die das vertreten, was von jeher Liberalismus bedeutet hat.

CARLOS

Die Polizei von 50 Ländern sucht fieberhaft nach „Carlos", dem internationalen Terroristen, von dessen Identität ein Zipfelchen enthüllt wurde, als er zwei französische Polizisten in Paris ermordete. Jetzt steht er im Zentrum des Interesses und der Geheimdienste, Schriftsteller und Journalisten. Der Autor A.L. HUNTER, der der internationalen Jagd auf Carlos folgte, schrieb einen Roman, der auf einer Kombination von Tatsachen und, Kommentaren beruht und Schilderungen des „Internationalen Terrorverbandes" enthält, dessen einer Hauptarm der *anti-israelische arabische Terror ist.* Auch *einige* der Anti-Terror-Aktionen in der Welt kommen zu Sprache. Aus dem Buch, das demnächst veröffentlicht wird, bringen wir einige zentrale Kapitel.

Drei Schuesse, die im Morgengrauen gegen Machmud Hamschari, Vertreter der Palaestinensischen Befreiungsfront, abgegeben wurden, stellten einen Wendepunkt im Kampf um Leben oder Tod an der internationalen Terror-Front dar.

Der Anschlag ereignete sich in einer Septembernacht des Jahres 1972. In der gleichen Nacht befand sich Hamschari in *Gesellschaft* eines jungen Mädchens, das in einer Wohnung im Erdgeschoss eines Hauses der Strasse „de l'Ambre" am Montparnasse wohnte. Es war ein Uhr nachts, als er sich von ihr verabschiedete. Er naeherte sich seinem parkenden Wagen; ploetzlich hoerte man ein anderes Auto herankommen. Hamschari konnte nicht dessen Aussehen oder die Insassen feststellen. Die erste Kugel landete in seinem Peugeot 404. Zwei weitere Schuesse verfehlten ihn gleichfalls. Sie zertruemmerten ein Seitenfenster. Das unbekannte Auto floh in rasender Fahrt.

Machmud Hamschari erholte sich langsam vom seinem Schrekken. Es war dies das erste Mal seit seiner Ankunft in Paris, dass er erkannte, wie verwundbar er hier sei.

Damals war Paris noch nicht der Tummelplatz internationaler Agenten verschiedenster Laender. *Die Leute vom D.S.T.,* dem Sonderdopartment zur Terrorbekaempfung, angeschlossen der Franzoesischen Gegenspionage, waren noch nicht sehr aktiv.

Die drastische Aenderung erfolgte erst nach dem Blutbad im Flughafen Lod in Israel am 30. Mai 1972. Drei Japaner der „Roten Armee" hatten im Auftrage der Araber den Anschlag durchgefuehrt.

Hamschari wusste, dass der Mord-Versuch nicht der letzte bleiben wuerde. Er umgab sich mit einer Gruppe von Leibwaechtern seines Verbandes. Es waren das kraeftige Burschen, die vor nichts zurueckschreckten. Sie bewachten bei Tag und bei Nacht seine Wohnung *im* Quartier Latin.

Im November des gleichen Jahres traf ein Kurier der israelischen Sicherheitsdienste in Paris ein. Der Abgesandte arbeitete sorgfältig einen Plan zu einem Anschlag gegen Hamschari aus und wollte ihn selbst durchfuehren. Nach einigen Wochen voellig isolierter Taetigkeit hatte er die Details festgelegt und schritt an die Durchfuehrung.

Die Bewohner des Nachbarhauses, wo Hamschari wohnte, ahnten nichts Boeses, als eines Morgens anfangs Dezember ein Klempner im Hof erschien. Seit einiger Zeit schon gab es dort einen lecken Wasserhahn. Es war einleuchtend, dass dieser repariert werden sollte.

Der aeltliche Klempner begann mit langsamen Bewegungen den Hahn abzumontieren. Er entdeckte einen weiteren Defekt in der Zentralleitung, demontierte ein altes Hauptrohr, und musste zu diesem Zweck den Nachbarhof betreten.

Ein kleingewachsener Araber, der gerade die Front des Hauses bewachte, sah den Klempner argwoehnisch an. Als er aber die Erklaerung hoerte, liess er ihn passieren und die Arbeit fortsetzen. Bald vergass der Waechter den Handwerker und lenkte seine Aufmerksamkeit auf die Strasse.

Nach einer halben Stunde verliess der *Klempner* den Hof und trug auf seiner Schuler die verrostete Roehre, die etwa vier Meter lang war. Nach etwa einer Stunde kam er mit einer neuen Roehre zurueck. Diesmal beachtete ihn der Waechter ueberhaupt nicht. Bis zur Mittagsstunde hatte er die Arbeit fertiggestellt. Er wechselte auch noch ein Stueck Rohr im Nachbarhaus aus.

Der gelangweilte Leibwaechter stellte sich nicht vor, dass der Klempner sich fuer die Telefonleitungen im Hause interessieren koennte. Sicher hatte er keine Ahnung, dass die Leitung geschickt angezapft worden war.

Der alte Klempner leistete glaenzende Arbeit. Nach vollendeter Tat zog er eine Flasche billigen Weines heraus, trank und ging seines Weges.

Am naechsten Tage machten sich seltsame Geraeusche im Telefon von Machmud Hamschari *bemerkbar. Aus der* Muschel drangen fremde Stimmen. Nach zwei Tagen war seine Geduld gerissen. Er beschloss, die Telefonzentrale anzurufen und sich zu beschweren.

* * *

Niemand schoepfte Verdacht, als das Peugeot-Lieferauto mit dem Namen einer Waescherei gegenueber dem Haus hielt, in dem Hamschari wohnte. Niemand bemerkte, dass aus dem Rohr auf dem Pflaster ein Telefonkabel in das Auto hing, wo es an einen Telefonapparat an*geschlossen war. Ein Unbekann*ter hatte so ueber das Telefon in der Wohnung Hamscharis die Kontrolle bekommen.

Ein junger Mann sass in dem Auto. Am vierten Tag fing er ein interessantes Gespraech auf. Im Telefon verlangte man den Verantwortlichen in der Zentrale. Mit Windeseile trennte er die Verbindung. Er wusste, dass er in *Sekunden zum Zug* kommen wuerde.

Nach 15 Sekunden hoerte man wieder ein Klingeln. Der junge Mann hob den Hoerer und diesmal sprach er selbs[t in] fliessendem Franzoesisch. [Er] meldete sich als — Telefon[zen]trale. Die Beschwerde in g[ebrochenem] Franzoesisch mit Na[hostischem] Akzent wusste er entsprec[hend] entgegenzunehmen. Er versp[rach] dem Beschwerdefuehrer Ab[hilfe]. Doch erst in vier Tagen. [Ham]schari war wuetend. Er bra[uche] das Telefon fuer seine Ar[beit]. Er sei ein Auslaender und h[offe], dass man ihm entgegenkom[me] und baldmoeglichst einen T[ech]niker schicken wuerde.

„In Ordnung, Monsieur", [ver]sicherte „eingeschuechtert" [der] Telefonist in der „Zentr[ale]". Der Techniker wuerde [am] naechsten Tag kommen. [Ham]schari *dankte erleichtert.*

* * *

In der gleichen Nacht fiel [der] erste Schnee dieses Wi[nters] ueber Paris. Am naechsten M[or]gen erschien ein ruhig wirke[nder] junger Mann in einer Se[iten]strasse vor einem kleinen C[afé] am Montmartre. Niemand h[ät]te geahnt, *dass es sich um e*[inen] professionellen Moerder [han]delte.

Er blickte auf seine Uhr. [Es] war neun Uhr fuenfundzw[an]zig. Nach einer halben St[unde] verliess Hamschari seine W[oh]nung.

Gegen acht Uhr hielt [das] Auto der Telefonzentrale [vor] dem Gebaeude. Ein ju[nger] Mann, verkleidet als „baer[tiger]" Techniker, stieg aus, in schm[ut]ziger Arbeitskleidung, mit e[iner] Werkzeugtasche in der H[and]. Der arabische Waechter er[war]tete ihn. Hamschari selbst [war] schon ungeduldig.

„Ich muss in wenigen M[inu]ten weg", erklaerte er. „In e[iner] Stunde bin ich zurueck". [Der] junge Besucher war damit verstanden.

Hamschari entfernte s[ich]. Kurz danach erschien ein [an]dres Auto, dem ein wohlras[ier]ter junger Mann mit dickra[ndi]gen Brillen entstieg. Er be[trat] das Cafe von Madame S[...] und bestellte einen Kaffee. K[urz] danach erschienen zwei Peug[eot]-404-Wagen. Dem einen ents[tieg] Hamschari. Der Mann im C[afé] sah ihm und dem „Schat[ten]" gleichgueltig nach.

* * *

Im Gebaeude der D.[S.T.] sammelten sich Hunderte [von] Beweisen, an, dass im versch[nei]ten Paris demnächst eine b[lutige arabi]sche Terrorwelle losbrech[en] wuerde. Der „Leiter", des[sen] Namen niemand nannte, war[tete] ungeduldig auf die Rueckk[ehr] seines besten Untergeben[en] Harrence, von einer Zusamm[en]kunft *mit einem Vertreter* [des] israelischen Geheimdienst[es].

(Fortsetzung nächsten Frei[tag])

(Uebersetzt von A.S.)

C A R

r unbekannte Nachal — aels kaempfende Pionierjugend

Von Dr. WILLI THEIN

enni nicht die — *manchmal* geraaublichen — Heldengeschichten unlschirmjäger, von welchen die mei- Nachalkorps angehören? Merkwür- aber ist das Nachalkorps selbst r Öffentlichkeit kaum bekannt. Da- Verbindung von militärischer Aus- und landwirtschaftlicher Arbeit älrael und seine Armee. Bereits im nämlich wurde — vor allem durch ade — diese Verbindung zu einer en Einheit.

wirkte der Palmach — *als Teil der* — mehr oder weniger illegal und *iederung von Palmach-Einheiten in* oder Kwuzot war eigentlich eine ösung. Einerseits konnten die Pallieder dort leichter ihre *militäri*bildung erhalten und wenn nötig *ertauchen*, andererseits war diese ig selbst notgedrungen beschränkt kleiner Infanterieeinheiten, welche Rahmen einer *Palmachgruppe* en liess, die ungefähr die Grös- Infanteriezuges hatte. Die Situation ich von Grund auf mit der Errich- Staates. Als nämlich im Jahre nach Ausbruch des Befreiungskrieuch die 17jährigen eingezogen wur*tand in* den Kreisen der Jugendbe- und der kollektiven Siedlungen htigte Sorge um die Zukunft jener gsgruppen, welche *im allgemeinen* en 17jährigen (meist Mittelsohülern) wurden. Durch das Einrücken der r dieser künftigen Siedlungsgrupieder dieser damals eben im Entegriffenen Siedlungskerne zerstört Es wandten sich daher die verschieichtungen der kollektiven Arbeitera an den damaligen Ministerpräsind Verteidigungsminister David Ben *nit der Bitte, alles zu tun, um zu* n, dass die militärische Ausbildung rigen die künftige Ansiedlung ge-

ösung dieses Problems wurde darin *dass die Ansiedlungsgruppen in ei*nen Korps zusammengefasst wurden ch dem Nachal. Dieser Name entwie das in unserer Armee so üb- — durch die Zusammenziehung der uchstaben von Noar Chaluzi Loämpfende Pionierjugend).

ie Ziele des Nachal

achal sucht — mit Erfolg — eine *zu finden zwischen der militäri*sbildung einerseits und der Vorbeur landwirtschaftlichen Ansiedlung is. Dies führte dazu, dass die t der Nachal-Soldaten in verschie*ochen eingeteilt wurde. Davon* versie einen Teil gemeinsam, dus ingen und Mädchen zusammen, und deren *Teil getrennt*, je nach der min Ausbildung, welcher der einzelne Was diese Perioden der militärischen ng betrifft, so liegt der Unterschied dem heutigen Nachhal und dem darin, dass es heute nicht mehr Ausbildung kleiner Infanterieeinhei. *Die Angehörigen des Nachal die*lich zum Teil in Falischirmjägereinzum Teil im Panzerkorps und jene, *körperliche Leistungsfähigkeit eine* Ausbildung nicht zulässt, werden im des Sanitätskorps und anderer ausgebildet. Es ist klar, dass die geringere) militärische Ausbildung *chen nicht mit d. Jungen zusammen er*ährend im Palmach die Mädchen gerin ihr Ziel sahen, zusammen mit gens zu üben.

aufbahn einer Nachalgruppe beginnt *nit, dass zunächst die gesamte Grup*ungens und Mädchen — in einer schaftlichen Siedlung zwei bis drei verbringt. Dann erfolgt die Rekrudung. Diese Phase des militärischen *ist nicht nur verschieden* für Jun- Mädchen, sondern auch die Jungens je nach ihrer körperlichen Leistungs- zu verschiedenen Truppenteilen sie die Ausbildung der Rekruten Nach *dieser ersten* militärischen ng wird die ganze Gruppe zusamst und in ein bereits *bestehendes* f geschickt. Dort verbringt sie ihre it landwirtschaftlicher Arbeit und eigentlich jene Phase, in welcher die ihren gesellschaftlichen Zusammen*ht und im allgemeinen auch findet.*

n den Stammeinheiten

Absolvierung *dieser* Dienstzeit in eiehrdorf (im allgemeinen, ein halbes erden die Jungens *zu einer weiteren* chen Ausbildung in ihren Stamm- geschickt. Dabei wird bereits ein Prozentsatz von Führungsbegabten sbildung für Unteroffiziere und künfiziere ausgewählt und in die entsprechenden Kurse geschickt. Mit Beendigung dieser *zweiten militärischen* Ausbildungsphase wird die gesamte Gruppe wieder *zusammengefasst* und verbringt ungefähr sechs Monate in einer Siedlung, um *sich* vor allem auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Arbeiten fortzubilden. Diese Zeit der gemeinsamen Arbeit dient den Nachalgruppen auch zum *gesellschaftlichen* Zusammenschluss.



Aluf-Mischne(Oberst) Raanan Scharir
Kommandant des Nachal

Die nächste Phase der Nachallaufbahn ist ebenfalls gemeinsam, aber diesmal werden die Jungens im Felddienst eingesetzt, das *heisst also vor allem bei der Bewachung* der Grenzen, der Bemannung von Grenzbefestigungen und ähnlichem.

Die Erfolge des Nachal

Die militärischen Erfolge, welche die Na*chaleinheiten im Krieg*, bei Vergeltungsaktionen und im Grenzschutz erzielt haben, sind im allgemeinen bekannt. Viel weniger bekannt ist es, dass der Nachal auch auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Ansiedlung auf beachtliche Erfolge *zurückblicken* kann. Vor allem schuf der Nachal eine neue Form der landwirtschaftlichen Niederlassung, nämlich das Wehrdorf (Heachsut). Diese Form hat sich besonders bewährt bei der *Besiedlung von unsicheren Grenzgebieten* oder bei der Schaffung exponierter jüdischer Siedlungspunkte in arabischem Gebiet.

Im Wehrdorf bildet die Nachalgruppe ei*ne militärische Einheit*, trägt *Uniform und* verbringt einen Grossteil ihrer Zeit mit der Sicherung des Siedlungspunktes selbst. Seitdem im Jahre 1951 die beiden ersten Wehrdörfer gegründet worden waren (Nachal-Os *und Jotwata) hat der Nachal insgesamt* 34 solcher Wehrdörfer errichtet. Natürlich ist es das Ziel des Nachal, solche Wehrdörfer, sobald sie einmal auf eigenen Füssen stehen können, in zivile Ansiedlungen umzuwan*deln. Im allgemeinen geschieht dies mit* dem Abschluss der militärischen Dienstzeit. Heute existieren 14 Wehrdörfer, von denen vier überhaupt nur militärische Stützpunkte sind, weil ihnen vorläufig noch die wirt*schaftlichen Grundlagen für einen Ansied*lungspunkt fehlen.

Allerdings sind nicht alle Nachalgruppen zur Errichtung von Wehrdörfern bestimmt. Manche Gruppen müssen — ob sie wollen oder nicht — *bereits bestehende Siedlungen* verstärken. Nicht selten waren diese Nachalverstärkungen die Rettung von Siedlungen, die aus den verschiedensten Gründen vor dem gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen *Zusammenbruch standen. Ausserdem haben* frühere Angehörige des Nachal an die 13 neue Siedlungen gegründet, beziehungsweise — nachdem sie von ihren früheren Bewohnern bereits verlassen worden waren — er*neuert*.

Der israelischen Wirklichkeit angepasst

Zusammenfassend darf man sagen, dass der Nachal eine besondere Form des Militärdienstes ist, *wie sie die israelische Wirklich*keit schuf. Nicht wenige Länder — vor allem natürlich unterentwickelte — fanden Gefallen an dieser Verbindung von Militärdienst und landwirtschaftlicher Ansiedlung. *In jenen allerdings* bereits vergangenen Jahren, da wir recht enge Beziehungen zu vielen afrikanischen *Staaten unterhielten, ha*ben unsere Nachal-Instruktoren an der Errichtung ähnlicher Formationen in jenen Ländern gearbeitet und dabei auch beachtliche Erfolge erzielt. Ob diese Erfolge allerdings den *Abbruch der diplomatischen* Beziehungen zwischen jenen Staaten und uns überlebt haben, ist unbekannt.

Aber auch in Israel kann der Nachal auf nicht zu unterschätzende Erfolge hinweisen, sowohl was die militärische Ausbildung seiner Mitglieder betrifft, als auch bezüglich der *Ansiedlung überhaupt* und der Schaffung von Wehrdörfern im besonderen.

Zionistische Propaganda muss voellig reorganisiert werden

Gespraech mit dem geschaeftsfuehrenden Vorsitzenden der Zionistischen Exekutive Arie Dulzin

Von J. E. PALMON

Im Büro des geschäftsführenden Vorsitzenden der Zionistischen *Organisation*, Arie Dulzin, herrschte "*Kampfstimmung*". *Wer in* das Büro kam, erhielt sofort eine Anstecknadel "Ich bin Zionist", und diese kleine symbolische Handlung zeigte schon, in welcher Atmosphäre jetzt der von Dulzin geleitete Apparat arbeitet. Dulzin selbst, ein an sich ruhiger und überlegter Mann, ist dabei, eine ganze Reihe von Aktionen zu organisieren, die dem Protest des ganzen jüdischen Volkes gegen den unseligen anti-zionistischen Beschluss der UN Ausdruck verleihen sollen.

Seine Stimmung kam schon in der Antwort auf unsere erste Frage zum Ausdruck.

Frage: "Wie fühlen Sie sich in Ihrer Rolle als "Führer der *Rassisten*"?"

Antwort: Ich akzeptiere diese Frage nicht einmal in ironischem Sinne, denn ich nehme den Kampf gegen den Beschluss der UN, der auch ein Aufruf zu einem neuen Antisemitismus ist, sehr ernst. Wie sie wissen, bereiten wir die Einberufung einer grossen jüdischen Tagung vor, an der wenigstens 100 Persönlichkeiten aus *dem Auslande teilnehmen* sollen und die Reaktion auf die vorläufigen Einladungen ist phantastisch".

Weiter berichtet Dulzin, dass Ministerpräsident Rabin die Idee der Veranstaltung einer solchen Konferenz geradezu mit *Begeisterung* aufgenommen hat und sofort bereit war, als Initiator der Tagung aufzutreten. Zu der Konferenz werden Führer grosser jüdischer Organisationen, ferner Vertreter von Gemeinden, die Leiter der Sammelaktionen und schliesslich die Vorsitzenden der Zionistischen Föderationen eingeladen werden.

Diese Tagung ist nicht der Frage des Geldsammelns gewidmet, sondern sie soll eine grosse **propagandistische Gegenoffensive gegen die anti-zionistischen Strömungen in der Welt einleiten.**

Frage: "Wird es sich bei dieser Tagung nicht nur um eine *Momentaktion* handeln, haben wir nicht nur ein "Strohfeuer der Begeisterung" vor uns ?

Antwort: "Die Tagung soll gerade dazu bestimmt sein, dies *zu verhindern*. Wie *ich* schon sagte: wir wollen mit Taten und nicht mit blossen Worten reagieren.

MAENGEL DER ZIONISTISCHEN PROPAGANDA

Frage: "Meinen Sie nicht, dass es in der bisherigen zionistischen Information und Aufklärung Mängel gegeben hat, und dass hier eine Reform *notwendig wäre?*"

Antwort: "Ich teile völlig Ihre Meinung. Nach meiner Auffassung muss eine grundlegende Reorganisierung in der zionisti*schen Propagandaarbeit und* auch in den mit diesen Aufgaben beauftragten Stellen vorgenommen werden und ich bin sicher, dass uns dies gelingen *wird*".

Frage: "Der frühere Aussenminister Eban hat den Wert *der Entsendung von Schlichim* (Delegierten) ins Ausland prinzipiell in Zweifel gezogen und erklärt, dass verstärkte Einwanderung nach Israel in erster Li*nie* von der politischen und wirtschaftlichen Besserung in Is*rael abhängt*.

Antwort: "Bei aller Würdigung der objektiven Bedingungen in Israel kann ich den Konsequenzen von Eban nicht zu*stimmen. Wir* können uns auf eine geistige Revolution in der Judenheit der Diaspora **allein** nicht verlassen, und wir müssen sie durch Entsendung von geeigneten Delegierten unterstützen. Allerdings muss auch *bei der Auswahl der Schlichim* eine Umstellung vorgenommen werden: *1) da wir uns heute ei*nem *wesentlich akademisch ge*prägten Weltjudentum gegenübersehen, sollten nur Personen mit Hochschulbildung ins Ausland geschickt werden. 2) Die ***Delegierten müssen die Sprache*** **des Landes**, in das sie entsandt werden, gut beherrschen und müssen vorher die Probleme des in Frage kommenden Gebietes genau studiert haben. 3) **Schlichim sollen nicht auf Grund des Parteischlüssels** oder auf Grund von Empfehlungen ausgewählt werden, sondern die Posten von Delegierten sollen ***öffentlich ausgeschrieben* werden. Wer sich als besonders fähig erweist und die Ausschreibung gewinnt, soll den Posten erhalten.**

INTERVIEW
DER WOCHE

PLATZ AUCH FÜR MITTELSTÄNDLER

Frage: "Ist es nicht so, dass leider trotz aller Bemühungen *Israel weiterhin ein Land für* ganz Reiche oder für ganz Arme geblieben ist, und dass der Mittelstand hier keinen richtigen Platz finden kann?"

Antwort: "Wie Sie wissen, habe ich mich während meiner Arbeit in der Zionistischen Exekutive und der Jewish Agency immer besonders für die Ein*gliederung des Mittelstandes* interessiert. Nach meiner Auffassung ist in dieser Beziehung eine erhebliche Besserung eingetreten. Mittelständler (Hand*werker, Angehörige von Dienst*leistungsgruppen und Kaufleute) kommen heute leichter unter als früher. Ein grosses Problem ist geblieben: wenn ein Ju*de mit 30.000 bis 50.000* Dollar Kapital ins Land kommt, möchte er nicht sein ganzes Geld für den Kauf einer Wohnung ausgeben. Wir müssen un*bedingt dazu kommen*, **dass in grossem Umfange Mietswohnungen für Neueinwanderer (mit Subventionen) zur Verfügung gestellt werden können".**

Anschliessend unterstrich Dulzin, **dass nach seiner Auffassung das gesamte Gebiet der Aufnahme von Olim einer Überprüfung bedarf.** Das Einordnungsministerium ist nicht erfolgreich, es weist viele Mängel auf, und nach Auffassung von Dulzin sollten die Probleme der Eingliederung von Einwanderern einer "Zentralstelle für Einordnung" übergeben *werden, an der sich Regierung* und Sochnut zu beteiligen haben.

Frage: "Kanada ist heute ein Land, das von politischen Kri*sen*, von Streiks und von Arbeitslosigkeit geplagt wird. War*um zieht Kanada trotzdem* Einwanderer an, und warum versuchen auch Israelis nach Toronto zu strömen? Glauben Sie, dass das Moment der Sicher*heit hier entscheidend ist?*"

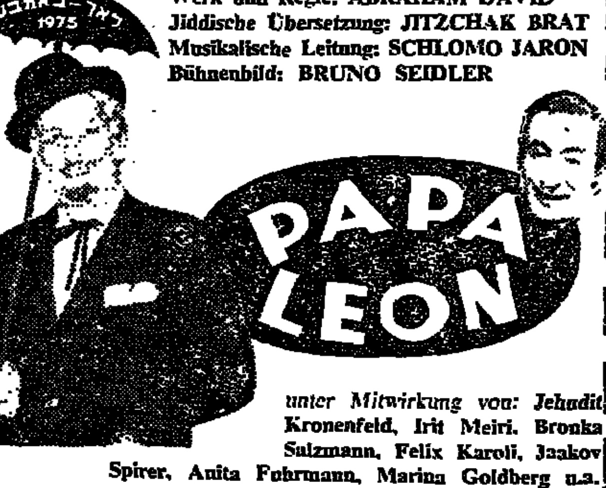
Antwort: "Nicht die Sicherheit *ist entscheidend. Kanada* hat es mit Immigranten zu tun, wir dagegen versuchen Juden nach Israel zu bringen, und schon aus dieser Tatsache erge**ben sich besondere Probleme.** Ich bin überzeugt, wenn es uns gelingen wird, das gesamte Klima im Staate zu bessern, wenn wir das leidige Kapitel der inneren Streitigkeiten, der erschütterten Arbeitsbeziehungen, der Korruption und der Kriminalität liquidieren können, dann *werden wir auch einen neuen* Strom von Einwanderern nach Israel ziehen können".

DIE FÜHRUNG DER ZIONISTISCHEN EXEKUTIVE

Es war unvermeidlich, dass sich unser Gespräch auch mit dem Ringen um den Posten des Vorsitzenden der Zionistischen Exekutive befasste.

Hierzu stellte Arie Dulzin folgendes klar: "Die Arbeitspartei soll nicht glauben, dass sie das *Amt des Vorsitzenden bereits in* der Tasche hat. Bei der Entscheidung wird es auf ganz wenige Stimmen ankommen. Mich ermutigt jedenfalls die Tatsache, *dass ich* von allen Seiten Zustimmungserklärungen , bekomme, und *dass* auch *Kreise* des Arbeiterlagers für meine Kandidatur eintreten. Im übrigen glaube ich nicht, dass in dieser *Situation* ein Kampf um den Posten des Vorsitzenden angebracht ist. Die Entscheidung hat das Zionistische Aktionskomitee zu fällen, das am 4. Januar 1976 zusammentritt. Selbst wenn Almogi gewählt werden sollte, muss er als Kandidat bis Juli warten, denn erst im Juli 1976 tritt die Hauptversammlung (Azeret) der Jewish Agency zusammen ,die endgültig den Vorsitzenden der Jewish Agency zu wählen hat. Ausserdem findet schon Ende 1976 der Zionistenkongress statt, der eine neue Leitung zu wählen hat".

*Auf eine weitere Frage er*läuterte Dulzin, dass **nur der vom Zionistischen Aktionskommitee gewählte Kandidat der Hauptversammlung der Je*wish Agency*** *präsentiert wird.*



Arie Dulzin:
Eine grosse Gegenoffensive ist erforderlich

Es wird nicht zwei Kandidaten geben, und Dulzin *will sich in* dieser Frage genau an die getroffenen Abmachungen halten.

TROTZ ALLEM FINANZIELLER FORTSCHRITT

Abschliessend weist unser Ge*sprächspartner darauf* hin, dass trotz der Krise in der Welt, die vereinigte Sammelaktion in diesem Jahre 50 Millionen Dollar mehr als im Vorjahre aufbrin*gen wird und dass die Jewish* Agency in diesem Jahre mit einem Budget von 550 *Millionen* Dollar arbeiten kann. Allerdings — so räumte er ein — sind *davon etwa* 80 Millionen Dollar Kredite, die die Jewish Agency zur Überbrückung heikler Finanzsituationen aufnehmen musste. Die Jewish Agency will *noch mehr als bisher ihre* Tätigkeit den Entwicklungsorten und den rückständigen Schichten in unserem Lande zugute kommen lassen.

Arie Dulzin wurde eilig zu einer Veranstaltung abgerufen, und zum Schluss zeigte er eine *ganze Liste von Terminen für* Versammlungen, bei denen er aufzutreten hat. Das Schicksal hat es gefügt, dass er in diesem Moment mit an der Spitze *des Abwehrkampfes gegen die* anti-zionistische Revolution zu stehen hat, und er will — energiegeladen — diese Aufgabe in vollem Umfange auf sich neh*men*.

هكذا من الأصل

wie ich es sehe

Die Renaissance des Davidschildes

Von ALICE SCHWARZ

Eine hebräische Zeitung brachte dieser Tage eine sehr bezeichnende und treffende Karikatur. Man sah ein Feld unter schwarzen Gewitterwolken, und auf dem düsteren Grund blühen reihenweise und scharenweise die Davidssterne... Besser hätte man die demonstrative und spontane Reaktion des Volkes in Zion auf die Verleumdung von Zion kaum darstellen können.

Nicht nur die einzelnen Menschen trugen hier und dort ein Magen David im Knopfloch und ein trotziges Lächeln auf den Lippen: sogar Egged-Busse hatten Spruchschilder mit der Inschrift "Zionut — su haderech" — "Zionismus — das ist der Weg" — an der Windschutzscheibe. So sind wir eben: scheint die Sonne, suhlen wir nur zu oft in Selbsthass. Gibt es einGewitter, so besinnen wir uns *uns auf uns selbst. Ob das* Gewitter nun Krieg heisst, oder "Terroristen", oder — UN-Resolutionen. Wie schade, dass wir nicht auch ohne Schicksalsschläge ganz wir selbst sein können!

Gewiss war es ein Zufall, (oder vielleicht auch nicht), dass gerade in diesen Tagen im Wochenratgeber des Touristen-Amtes eine lange Geschichte über den David-Stern (oder *David-Schild*) erschien. Ich lese diese Touristik-Broschüren sehr gerne, bin Stammgast des Touristik-Informationsbüros und bester Abnehmer für das viele dort ausliegende bedruckte Papier.

Nicht dass es an anderen Abnehmern, also Touristen fehlt. Wie man meldet, sind die Hotels nichteinmal schlecht belegt. Das ist wohl auch eine Folge der Trotzreaktion gewisser Juden und nichtjüdischer Israelfreunde auf die Verleumdung des Zionismus. Aber nicht alle sind scharf auf offizielle Verlautbarungen.

Doch zurück zum Thema. *Die Geschichte des Magen David* ist nun also wirklich sehr fesselnd.

Schon im Bronze-Zeitalter

Schon in der Bronze-Zeit, so belehrt man uns, gab es dieses Ornament, das wir heute Magen David nennen. Es war möglicherweise ein magisches Symbol, und wurde in vielen Zivilisationen angewendet. Man glaube nun nicht, dass es nur am Mittelmeer daheim war! Sogar im fernen regnerischen Britannien hat man es gefunden. Das älteste Exemplar ist unzweifelhaft ein Siegel aus dem 7. Jhdt. *v.d. Ztr., gefunden in Sidon.*

In der Zeit des 2. Tempel wurde es oft von Juden wie auch Nichtjuden verwendet. In der Synagoge von Kapernaum unweit Tiberias, die aus dem 2. oder 3. Jhdt. stammt, findet man es Seite an Seite friedlich vereint mit — einem Hakenkreuz an einem Fries! Das ist nun denn doch wahrhaftig eine Ironie der Geschichte. Aber die ist ja geradezu sprichwörtlich voll von Ironie.

Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, dass beide Symbole damals rein dekorativ zu verstehen waren. Das Ornament wurde dann weiter bis ins Mittelalter verwendet und war besonders bei — Christen und Moslems populär.

Wirklich ironisch ist es aber, dass dieses heute als Symbol des Judentums anerkannte Zeichen erst im späten Mittelalter in *den Synagogen* auftauchte, weil — man die Kirchensitten imitierte! Und nicht weil es ein spezifisch jüdisches Symbol war...

Die Araber nannten es "Siegel Salomos" *und verwendeten* es für magische Zwecke, also in Amuletten und dergleichen. Exklusiv jüdisch trat der sechszackige Stern aus zwei ineinander verschlungenen Dreiecken erst auf einer "magischen Version der Mesusa" als Amulett auf, u.zw. zwischen dem 10. und 14. Jhdt.

Warum man das Ding ausgerechnet Davidstern oder Davidschild nannte das ist bis heute nicht ganz klar. Populär lautet die Erklärung, dass König David es auf seinem Schild eingraviert *gehabt hätte: aber es gibt viele* andere mystische Theorien.

In den Fusstapfen des Christentums

Kaum zu glauben und dennoch wahr: die weite Verbreitung hat der Magen David eigentlich erst jüdischen Assimilationsbestrebungen zu verdanken. Man wollte das Christen*tum im 19. Jhdt. imitieren* und ein Symbol finden, dass einfach und prägnant den jüdischen Glauben "symbolisierte", — wie das Kreuz das Christentum versinnbildlicht. Das führte dazu, den Magen David für verschiedene offizielle Zwecke und rituelle Verwendungen einzuführen.

In der Nazizeit dann wurde das, was als Zeichen stolzer Selbstdarstellung gemeint war, *zu einem "Schandmal"* umfunktioniert. Die Juden wurden gezwungen, den gelben Judenstern zu tragen; aber sogar in schlimmsten Zeiten trugen die Opfer das Zeichen nach Möglichkeit mit Würde. "Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck..." Wie immer, wenn wir nicht anders können, erwacht in uns, so scheint es, die Selbstbesinnung — oder wenigstens bei jenen, die nicht Renegaten und Verräter werden.

Ja, und dann kam die grosse Stunde des Davidsterns; er wurde von der zionistischen Bewegung "adoptiert". Die erste Ausgabe von Herzls "Die Welt" trug das Emblem. Herzl hatte es für die Fahne auserwählt. Israels Nationalreederei folgte seiner Idee und malte die blauen Sterne an die Schornsteine der der Schiffe.

Seit langem ist es Mode, das Zeichen als Anhänger an goldenen Kettchen um den Halz zu tragen (ohne dass irgendjemand dabei an eine mögliche Brandmarkung als *„Rassist"* gedacht hätte.) Viele jüdische Touristen kauften solche Anhänger als Andenken und trugen sie in höchster Harmlosigkeit — als Ausdruck ihrer Verbundenheit mit Israel. "Ein Symbol unserer nobelsten Aspirationen", meint die Touristikbroschüre. Und das bleibt es trotz der eiskalten Verleumdungsdusche, mit der diese unsere Aspirationen in der UN übergossen wurden.

Im Wachsfiguren-kabinett

Das besprochene Touristeninformationsheft enthält auch eine Anpreisung des Tel Aviver Wachsfigurenkabinetts, in dem bekanntlich 100 Wachsfiguren und 35 historische Szenen zu bewundern sind.

Dr. BRUNO KREISKY, Schweiss abwischend:
Modell fürs Wachsfiguren-kabinett?

Die Figuren wurden von einer berühmten Fachfrau namens Vivian Sun aus Hong Kong angefertigt. Ihre Ähnlichkeit darf nicht immer sozusagen unter der Lupe der Kritik kontrolliert werden. Was die gestellten Szenen anbelangt, so *sind sie* gewiss lehrreich, insbesondere wo es nicht um Mordszenen aus dem Gruselkabinett der Geschichte (wie z.B. der Mord an Sharon Tate, ausgerechnet) geht. Nur darf man selbstverständlich nicht die Kriterien der Kunstansprüche anlegen.

Dann nämlich könnte mancher Tourist es vielleicht als leise kitschig betrachten, dass ein nicht sehr ähnlicher B.G. die Unabhängigkeitserklärung (vom Tonband) verliest, während, abwechselnd angeleuchtet, seine Wachsgestalt als Schafescherer (laut Broschüre; Schafestreichler?) in Sde Boker auftaucht.

Doch wie dem auch sei: zweifellos müsste eine solche Sammlung, die Theodor Herzl zeigt, den Tod Trumpeldors, die Gefangennahme Eli Cohens in Damaskus, Rabbi Goren Schofar blasend an der Westmauer nach der Befreiung komplett mit Toneffekten, dringend aktualisiert werden. Zu Richard Nixons Begegnung mit Mao in 1972 und der Mondlandung gehört j[...] dringend: **Kreiskys Begegn[...] mit Wiesenthal** (samt Toneff[...]ten: Kreisky kreischend). [...] *Darstellung von populären Bi[...]nensternen* wie Hannah Ma[...] als Medea, Jehoram Gaon [...] Kazablan u. das Gaschasch-T[...] gehört doch unbedingt: **Dr. [...] singer als Superstar.** Und [...]ben Hänsel und Gretel samt [...] Hexe, oder Tarzan, König [...] Dschungels, müsste man zwei[...]los **Idi Amin, König des [...]sistendschungels**, aufstellen; [...]neben eventuell auch **Gadafi** [...] Tarzan in den Ölturmwäld[...] *Mit Toneffekten und Lichts[...]*len, wenn auch leider [...] Lichtblicken. Wenn man [...] Humor nicht als einen solc[...] Lichtblick auffast. Nur der [...]mor (Galgenhumor), freiwi[...] wie unfreiwillig, kann [...] und gerade im Wachsfigur[...]kabinett mit all den Morita[...] den Menschen zum (bitter[...]) Lächeln bringen. Und trös[...] Denn eines Tages werden [...] die heutigen Papiertiger, [...]schen-*Diktatoren und* kurio[...] Schreckgestalten auch [...] Wachs in der Hand des Schi[...]sals, — und der Vivian [...] sein!

Heinz Weissenberg

MOSES-PRINZ VON ÄGYPTEN

ROMAN © 1968, 1971, 1975

7.

„Hier", schrie Moses, „hier, nimm den Dolch", und ungeduldig fuchtelte er mit der Spitze vor dem Gesicht des zurückweichenden Bruders. Immer weiter wich Merneptah in den Gängen des Palastes zurück, wie gelähmt und unfähig, seinen Blick von den Augen des Bruders zu lösen.

Endlich fühlte er eine starke Säule hinter sich, die ihm Deckung bot, aus der heraus er sich schnell umdrehen und in den Gemächern seiner Mutter verschwinden konnte.

Einige Tage später schickte der Hofmarschall Zoser einen Boten zu Moses und bat ihn, zu ihm zu kommen. Als Moses bei ihm eintrat, erhob sich der Hofmarschall, um den Prinzen zu begrüssen. Er hatte gerade seinem Schreiber einen Brief diktiert, doch auf eine Geste seines Herrn hin rollte er die Papyrusrolle zusammen und verliess den Raum. Mit seinen vielen Rollen und einzelnen Papyrusstücken, mit Bauplänen, Grundrissen und dem Modell für das *neue königliche Schloss war das Zimmer die typische* Behausung eines Hofbeamten.

Die Art, mit der Zoser den Prinzen empfing, war völlig anders als sein Verhalten im Unterrichtssaal. Nichts verriet mehr den knappen Offizier, vielmehr, da er es jetzt nur mit einer Person zu tun hatte, gab sich Zoser als älterer Höfling, der seine Ansichten in der Form von privaten Anregungen äusserte. Er bat den Prinzen, Platz zu nehmen, während er seine Rede stehend vorbrachte.

Er liess ohne jeden Vorwurf durchblicken, dass ihm die letzte Eskapade des Prinzen bekannt war, und ging dann zu dem eigentlichen Grund über, weswegen er ihn hergebeten habe. Zunächst: Keineswegs wolle er das im Unterricht Vorgetragene widerrufen oder abschwächen. Jedoch möchte er zu bedenken bitten, dass alle Anweisungen — also auch die seinen — eine schmiegsame Anwendung erforderten und eine möglichst geringe schematische Handhabung. Er hätte nie erwartet, dass seine Zöglinge — hier bediente er sich höflich der Mehrzahl — einen so drastischen Gebrauch von seinen Maximen machen würden. Darum glaube er, dass es — um zukünftigen Missverständnissen vorzubeugen — seine Pflicht sei, seinen früheren Lehren noch einige eingehendere Erläuterungen zu geben. Er habe von der Entwicklung der Fähigkeiten gesprochen, also über Geist, Wissen, Kraft, Willen und Körper. Es dränge sich nun die Einsicht auf, dass im Gebrauch dieser Fähigkeiten eine gewisse Rangordnung zu beachten sei. So wichtig es auch sein möge, einen kräftigen, mannhaften Körper zu besitzen, so läge es dennoch nicht im Wesen eines Mannes von hoher Geburt, sich mit eiem Ringkämpfer oder Preisboxer zu messen. Für die körperlichen Arbeiten habe ein Edelmann seine Sklaven, Arbeiter und Krieger. Die *Willenskräfte könnten nach aussen oder nach innen* gerichtet sei. Er, Zoser, aber habe gefunden, dass es die erste Aufgabe des Hochstehenden sei, Wille und Macht über sich selbst, also nach innen, zu erringen und sich nicht mit leichtem Sieg über Aeusseres zu begnügen.

Da fiel Moses ein: Habe der Hofmarschall nicht ursprünglich von Berufung und hohen Aufgaben gesprochen, von Entwicklung der Fähigkeiten und des Willens der Hochgeborenen? Diese Bestimmung bedinge doch auch und vor allem, sich an Grosses und Ungewöhnliches zu wagen. — Das alles habe er zwar auch gesagt, darüber hinaus jedoch betont, dass es allzuleicht sei; das Ungewöhnliche zu wagen. Das Höchste und Schwierigste für den Herrscher sei, sich selbst zu beherrschen, sein Gefühl und Temperament, seine Neigungen und Bequemlichkeiten zu besiegen. Es sei keine Heldentat, seinen Willen gegen Niedere unter allen Umständen durchzusetzen. So sei es gleichermassen töricht, mit der Faust ein Häufchen Sand oder einen Felsblock auseinanderschlagen zu wollen. Für das Sandhäufchen würde die flache Hand ausreichen, und für den Felsblock wäre die Faust — selbst bei stärkstem Willen — ein schlechtgewähltes Werkzeug. Diese Fähigkeit, seinen Willen richtig und gerecht einzusetzen, gehöre *auch zu den für einen Hochgeborenen notwendigen* Eigenschaften. Das erst sei der wahre Held, der kraftvoll und zugleich unter strenger Selbstkontrolle das Geschick erfüllt, zu dem die Götter ihn bestimmt haben.

Nach diesen abschliessend gemeinten Worten *machte Zoser eine tiefe Verbeugung, durch die* Moses sich verabschiedet fühlte, obgleich er noch viele Fragen an seinen verehrten Lehrer gehabt hätte.

Von der Stunde an, da Zoser zum ersten Mal Moses unterrichtet hatte, brachte dieser seinem Lehrer die höchste Verehrung entgegen. Er hing an den Worten dieses Mannes, der so ganz anders war als alle anderen Lehrer. Unbewusst rang er um seine Anerkennung. Zuweilen, bei einer guten Antwort, war ihm solche Anerkennung zuteil geworden, und Zosers Augen streiften die des Moses wie im geheimen Einverständnis. Moses war nun mit grossen Erwartungen zu der Aussprache mit Zoser gegangen, doch durch den allzu höflich eingekleideten Verweis seines Lehrers war Moses gründlich missgestimmt. Er hatte mehr erwartet.

Diese Lehrer und Priester, diese Alten und Weisen, so sind sie! Zuerst verkünden sie herrliche Lehren, und dann kommen sie mit immer neuen Vorbehalten! Als man die Sprüche Ptahoteps durchging, wie war es da gewesen? „Lass dein Herz nicht stolz werden wegen der Reichtümer, die du besitzt". Als Moses gefragt hatte, ob es dann nicht besser sei, sich gleich seiner Reichtümer zu entledigen, da wusste der Lehrmeister keine gute Antwort, sondern flüchtete sich in Einschränkungen. Welch erbärmliche Kreaturen waren doch diese Erzieher. Statt Brot gaben sie Steine, und wie wenig Gebrauch liess sich von ihren salbungsvollen Reden machen.

Als der junge Moses sich so in den schönsten Zorn hineingesteigert hatte, wurde ihm klar, dass auch er übertrieben und sich durch Stolz und Zorn die klare Sicht genommen hatte. Das aber bewies doch, dass Zoser eigentlich zu Recht so gesprochen hatte. Gehörte es denn nicht zu einer in sich ruhenden Persönlichkeit, dass man Herr seiner selbst war? Ein Held müsse man sein, dem durch Willensentsagung und Selbstbeherrschung die Götter das Geschick anvertrauen, andere zu lenken.

Welch eine Aufgabe, welch ein Ziel!

Mit brennendem Eifer stürzte sich der Jüngling in die Uebungen zur Verwirklichung seines neuen Ideals. Er glaubte eine Richtschnur für die Beherrschung des eigenen Ichs gefunden zu haben: sich all das zu versagen, was man liebte, und all das zu tun, was einem zuwider war. Unverzüglich begann er. *Statt* auf seinem Ruhebett noch eine Weile tagträumend zu liegen, so wie er es liebte, sprang er nun sofort auf. Weil es ihn in der Morgenkühle fröstelte, liess er sich von einem Sklaven mit kaltem Wasser begiessen. Dann fühlte er grossen Hunger. Dieser durfte erst nach Erfüllung einer weiteren Aufgabe gestillt werden, zum Beispiel dem Auswendiglernen einiger Weisheiten Aniis. Er liebte es, in den Gemächern seiner Mutter zu sitzen und ihrer melodischen Stimme zu lauschen, wenn sie die Dienerschaft anwies. Nun beschränkte er seine Gegenwart dort aufs äusserste. Zuweilen vergass er seine Willensübungen, manchmal für Stunden, manchmal für Tage. Doch wenn er sich dann dabei entdeckte, Freude über irgend etwas zu empfinden, wurde er ernst und fühlte sich einsam. Mit keinem der anderen Knaben konnte er über das sprechen, was ihn bewegte. Wie schön wäre es, einen Freund zu haben, dem man alles anvertrauen konnte. Aber die anderen waren Kinder, auch jene, die älter waren als er selbst. Ich bin längst erwachsen, nur die anderen wissen es nicht, dachte er. Kaum gestand er es sich ein, dass er diese wehmütig-einsamen Stimmungen liebte.

(Fortsetzung folgt)

N DIE GESCHICHTE :

R 35 JAHREN SANK DIE »PATRIA«

AHRESTAG AM 25. NOVEMBER 1975.

Von WALTER FRIEDMANN

: nunmehr 35 Jahren, am 25. November 1940, sank 'a die „Patria" infolge eines Bombenanschlags der , die verhindern wollte, dass die Insassen — durchluechtlinge aus dem Nazi-besetzten Europa — dewerden. Dabei ertranken etwa 200 Menschen. Die enden der Katastrophe wurden, laut internationalem in Palaestina belassen, wurden jedoch im Lager von iterniert. Die Fluechtl'nge waren auf den Schiffen :" und „Milos" in Haifa eingetroffen und auf die " umgeladen worden. Man wartete noch auf die ic", als die „Patr'a" infolge der Explosion sank. Die ı der „Atlantic", etwa 1800 Fluechtlinge, wurden ach Mauritius deportiert. (Siehe Bericht von Josef ı in den ISRAEL NACHRICHTEN am 19.9.1975). bringen wir eine Schilderung der Unterbringung auf atria", der Katastrophe selbst und der Bergung des ks und sonstigen Eigentums der Schiffbruechigen. alter Friedmann, Tel Aviv, der selbst ein Passagier · „Patria" war.

Die Redaktion

ATRIA" war, bevor sie gebracht wurden, sport franzoesischer verwendet worden. atte man einige, sonst Zwecken dienende durch den Einbau iger eiserner Betten als Schlafraeume st. Es war dies der dritter Klasse im des Vorderschiffes eiden rechts und links enden kleineren Raeu- : einer der vier Bunrend die anderen drei wenigstens zwei von offenbar als Pferde- 'ient hatten. Uns wurfalls alle vier Bunker f- und Unterkunftsigewiesen. In die noch ergerichteten Bunker loppelstoeckige hoelschen als Betten ein-

r Bunker lagen noch ck unter dem Unterdass man. um an das zu gelangen, drei Stieeren musste. Die aus tern fuehrenden Stien fuer eine groessere Menschen voellig un- 1, teilweise ueberhaupt lfsmaessig. statt der · nur mit einem Seil und ungenuegend be- .uch die auf die hoeecks fuehrenden Stie- n so schmal und so ı, dass ·ie schon bei gsten Andrang starke ı verursachten.

er Bunker waren insit etwa 500 Mann besich zum Teil auch dort aufhalten mussdie freigegebenen ohe- is auch nicht entfernt 0 Menschen Platz bot einmal zum Stehen.

Gefaehrliche ehrshindernisse

e Bunker trotz ihrer Belegung noch immer nuegten. wurde auch Oberdeck, der Restaura- Klasse vorgelagerte als Schlafraum hergeindem dort ebenfalls peckige hoelzerne Pritingebaut wurden. Die verwendeten Holzstueten fuer die Gaenge nur ite von ca. 30 cm, so n sie nur mit groesster keit passieren konnte. hreren Stellen waren durch unsachgemaess ausgefuehrte Stuetzen die Durchgaenge geradezu verstellt, so dass man sich nur seitlich durch die Verbindungstueren hindurchzwaengen konnte. Die Gefaehrlichkeit dieser Verkehrshindernisse sprang geradezu in die Augen, trotzdem wurde sie von dem englischen Aufsichtspersonal geduldet, und als ein Passagier den diensttuenden Sergeanten darauf hinwies, erhielt er als Antwort eine Ohrfeige. Zudem war die Zahl der Gaenge viel zu gering, so dass es erhebliche Zeit dauerte, bis man von einem der entfernteren Schlafplaetze kriechend den naechsten Gang bezw. die naechste Ausganestuere erreichen konnte. Dazu kommt noch, dass die Tuere, die von den Desinfektions- und Baderaeumen ins Schiffsinnere fuehrte und die im Notfalle einen rettenden Ausgang bilden konnte, zugenagelt und unpassierbar gemacht wurde. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass sich bei der Katastrophe viele Menschen durch diese Tuere haetten retten koennen, wenn sie passierbar gewesen waere.

Bei der Beurteilung der Frage, ob die Kabinen, Bunker und anderen Unterkunftsraeume gefahrdrohend ueberbelegt waren, darf nicht uebersehen werden, dass es sich bei diesen Passagieren nicht, wie bei einem Militaertransport, um junge, kraeftige Menschen handelte, sondern vielfach um aeltere Leute, die in ihren Herkunftslaendern Schweres durchgemacht hatten, durchwegs aber um solche, die von den Strapazen der vorangegangenen, drei Monate dauernden Reise auf sogenannten „Toten-Schiffen" erschoepft und voellig entkraeftet waren. Dabei standen auf der PATRIA noch Unterkunftsraeume fuer viele Hunderte von Menschen zur Verfuegung, so dass es einer solchen herdenartigen Zusammendraengung keineswegs bedurft hatte.

Es ist gar nicht auszudenken, welches Ausmass die Katastrophe angenommen haette, wenn die Uebernahme der Passagiere der „ATLANTIK" auf die PATRIA bereits vollendet gewesen waere. Charakteristisch ist, dass etwa zwei Stunden vor der Explosion die sofortige Raeumung des grossen Maennersaales angeordnet wurde, ohne dass der Belegschaft von 200 Mann — durchwegs aeltere Leute — eine anderweitige Unterkunft angeboten wurde. Auf eine entsprechende Frage erklaerte der englische Sergeant, die Leute sollten in die Bunker gehen, dort sei noch genuegend Platz!

Aus der Tatsache, dass mit wenigen Ausnahmen alle Personen gerettet werden konnten, die sich auf den oberen Decks befanden oder sie erreichen konnten, ergibt sich mit Sicherheit, dass das Ausmass der Katastrophe in erster Linie auf die Ueberbelegung der tiefer gelegenen Unterkunftsraeume und auf die unsachgemaesse Herrichtung des einen Raumes im Oberdeck zurueckzufuehren ist.

Warnungssignale unterblieben

In allen Kabinen waren Plakate in franzoesischer Sprache mit Verhaltungsmassregeln fuer den Fall eines Schiffsungluecks angebracht. Sie besagten u.a., dass der Fall drohender Gefahr durch Glockengelaeut und Sirenengeheul angekuendigt werden wuerde und dass dann sofort die notwendigen Weisungen des Schiffskommandos erfolgen wuerden. Dieser Kundmachung wurde nicht entsprochen, die vorgesehenen Warnungsignale unterblieben und in den ersten und entscheidenden 10 Minuten ergingen vom Kommando aus keinerlei Weisungen. Wie sehr solche Weisungen fehlten, ergibt sich aus der geradezu ungeheuerlichen Tatsache, dass bei der einen zum Oberdeck fuehrenden, ca. 80 cm breiten Stiege, ein Sergeant mit vorgehaltenem Gewehr den Aufgang absperrte, obwohl es bereits wenige Minuten nach der Detonation klar war, dass etwas Ernstes geschehen sein musste und dass es geboten war, auf das Oberdeck zu gelangen, um sich von dort aus in Sicherheit bringen zu koennen. Andererseits veranlasste das Ausbleiben der Warnungssignale zahlreiche besonnene Maenner in den unteren Stockwerken, die aufgeregten Menschen zu beruhigen und die Weisungen des Kommandos abzuwarten. So erklaerte der verunglueckte Passagier SCHILLER in seiner Eigenschaft als Zimmeraeltester des einen, besonders schwer betroffenen Bunkers seinen Gefaehrten von der „MILOS" in seinem gewohnten, zum Gehorsam zwingenden Tone, es liege keinerlei Grund zu einer Panik vor, man solle in Ruhe abwarten, bis das Schiffskommando Weisungen gebe. So bewahrten diese Menschen die Ruhe, bis es fuer viele von ihnen zu spaet war!

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass zahlreiche verunglueckte Personen haetten gerettet werden koennen, wenn sie rechtzeitig die Weisung und die Moeglichkeit gehabt haetten, auf das Oberdeck zu gelangen und wenn der Abtransport von dort nach dem Ufer frueher eingesetzt haette. Hierbei muss erwaehnt werden, dass die Rettungsboote ueberhaupt nicht zu Wasser gelassen wurden. Von den Rettungsbooten, die durch ihr eigenes Gewicht herabfielen, wurden zahlreiche Menschen verletzt.

Uebrigens wurden von den englischen Soldaten nicht nur Leute am Heraufkommen gehindert, sondern es wurden sogar viele Frauen und Kinder, die angstvoll heraufgekommen waren, mit Kolbenstoessen gezwungen, wieder in die Unterdecks hinunterzugehen.



Dem Aeussersten sind die Ueberlebenden der „Patria" dennoch entronnen:

Strassenbild mit Kindern aus einem Ghetto in der Zeit der Nazi-Besetzung

Gepaeck war beraubt

Das aus der PATRIA geborgene, nach Atlith geschaffte und, soweit vorhanden, den Passagieren ausgefolgte Gepaeck war zum weitaus groessten Teil beraubt. Dass es sich nicht um gelegentliche Entwendungen, sondern um eine systematische Beraubung gehandelt hat, ergibt sich daraus, dass in den Koffern, Taschen, Rucksaecken und sonstigen Behaeltnissen durchwegs gerade die wertvollsten Gegenstaende fehlten, insbesondere Schmuck, Uhren, Fuellhalter, neue Waesche und so weiter, waehrend die minder wertvollen zurueckgelassen waren. Zahlreiche verschlossene Koffer und Taschen waren gewaltsam aufgebrochen und aufgerissen, zum Teil sogar mit scharfen Werkzeugen aufgeschnitten. Aus Brieftaschen und Geldboersen fehlte durchwegs das Bargeld, vielfach war das Futter der Hand- und Brieftaschen aufgeschnitten.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Aufsicht bei der Bergung und beim Transport des Gepaecks voellig unzureichend gewesen ist. Das wiegt umso schwerer, als es sich bei einem grossen Teile der Schiffbruechigen um die einzige Habe gehandelt hat, die eine besonders gewissenhafte Betreuung erfordert haette. Auch in der Presse ist seinerzeit wiederholt von Diebstaehlen an geborgenem Gut aus der PATRIA berichtet worden.

Schliesslich muss darauf hingewiesen werden, dass ein ganz betraechtlicher Teil der zurueckgelangten Kleider, Waesche, Schuhe usw. sich in jaemmerlichem Zustand befand und zum groessten Teile voellig unbrauchbar geworden war. Der Augenschein ergibt, dass dies zu einem Teil nicht nur auf das lange Liegen im Wasser, sondern in erster Linie auf die vollkommen unsachgemaesse und ruecksichtslose Behandlung bei der Lagerung und beim Transport zurueckzufuehren ist.

Keine Entschaedigung

Abschliessend moechte ich nur noch bemerken, dass wir, die Schiffbruechigen, fuer alle koerperlichen und nervlichen Schaedigungen, die wir durch diese Katastrophe erlitten haben, fuer die monatelange Internierung im Lager „ATLITH" und fuer die Einbusse von Hab und Gut von keiner Stelle in keiner wie immer gearteten Weise entschaedigt wurden.

Es scheint fast so, als haette man uns, den Schiffbruechigen, ein Mitverschulden zugeschoben, weil wir illegal eingewandert sind. Und dieser Umstand hat scheinbar das Verschulden der tatsaechlich haftbaren Stelle ausgeschlossen. Aber nach meinem Dafuerhalten hat selbst der in Strafhaft befindliche Verbrecher Anspruch auf Schutz des Lebens and Eigentums!

Gleich mir haben die meisten meiner Leidensgenossen als effektive Bettler das Auffangslager ATLITH verlassen, bekleidet nur mit einer Hose und einem Hemd. So weit wir nicht Verwandte oder lb. Freunde hatten, die uns voruebergehend eine Unterkunft boten, waren wir auf die Gnade der Sochnut angewiesen. Sie hat uns weder Zimmer, geschweige denn Wohnungen zugewiesen, wie sie die Einwanderungsbehoerden heute speziell den russischen Einwanderern auf dem Silbertablett praesentieren. Man hat uns voruebergehend in irgendeinem „verwanzten" Beth Olim ein Bett gegeben und das Essen zugeteilt. Das einzige, was ich rueckblickend dankend anerkenne, war die Tatsache, **dass man Kranke und Erholungsbeduerftige in den Erholungs- resp. Rekonvaleszentenheimen der „ESRA SOZIALIT" untergebracht und sie dort aerztlich betreut hat**, bis sie sich von den durchstandenen Strapazen erholt haben und so weit waren, dass sie ihr weiteres Schicksal in die eigenen Haende nehmen konnten. In die Freude, wieder Land unter den Fuessen zu spueren, fielen so manche Wermutstropfen, die uns den Kampf um das taegliche Brot besonders erschwerten. Nur allzu oft hat man uns bei Vorsprachen auf den div. Behoerden das schon zur Gewohnheit gewordene „wer hat Euch gerufen?!" entgegengeschleudert.

Aber wir haben Gottlob auch diese schwere Periode ueberstanden. Ich hoffe, dass man dereinst unseren kommenden Geschlechtern die traurige Geschichte der „PATRIA" wird in der Genugtuung besserer Zeiten erzaehlen koennen.

Tel-Avivs Schwesterstadt Jaffa fuehrt ein vitales Eigenleben

Von ILAN HAMEIRI

Seit dem 24. April 1950 heisst Israels groesste Stadt offiziell „Tel Aviv - Jaffa". Fuer die Araber ist sogar die Regierung Israels bis heute noch die „Regierung Jaffa", weil sie in Jerusalem nicht die Hauptstadt und auch in Tel Aviv nur ein „Anhaengsel" des alten Jaffa sehen wollen. Tatsaechlich war Tel Aviv einmal ein Vorort seiner uralten Schwesterstadt. 1820 entstand dort das erste juedische Haus, dann folgten 1888 die ersten, damals hoechstmodernen juedischen Siedlungen Newe Zedek und Newe Schalom, aber erst mit der Gruendung der Achusat Beit kam der Geburtstag von Tel Aviv, dem „Fruehlingshuegel" (in Anspielung auf Herzls „Altneuland").

Der Ursprung Jaffas ist von Legenden umwoben. Plinius versichert in seiner „Naturgeschichte", dass diese Stadt schon „vor der Sintflut" gegruendet wurde. Er hatte offenbar Grund zu dieser Annahme. Der 30 Meter hohe Felsen reicht etwa 800 Meter in das Mittelmeer hinein und bildet damit ebenso wie nur in Akko, Haifa und Caesarea die Voraussetzungen fuer einen natuerlichen Buchthafen, der in diesem Falle sogar an der alten Kuestenstrasse des Nahen Ostens lag. Im 16. Jahrhundert vor der gewoehnlichen Zeitrechnung wird Jaffa bereits urkundlich erwaehnt und verschwindet dann nicht mehr aus der Geschichte. El-Amarna, Jehoschua, die Philister, die Perser, die Makkabäer und die Roemer berichten von Jaffa. Erst als die Kreuzfahrer im Jahre 1099 die Stadt erobern konnten, liessen ihnen die Mohammedaner nur noch Truemmer uebrig und auch Benjamin von Tudella findet dort um 1170 nur einen einzigen Juden. Etwa um 1300 beginnt der Wiederaufbau der Stadt, dem aber bald eine neue Zerstoerung folgte. Jaffa blieb schliesslich in der Hauptsache ein Militaerstuetzpunkt, bis nach dem Jahre 1800 eine neue Bluetezeit einsetzt, in der die Bevoelkerungszahl 50 Jahre spaeter bereits 13.000 erreicht und auch eine juedische Gemeinde aufweist, offenbar in der Mehrzahl Einwanderer aus Marokko. Die Eroeffnung des Suezkanals und die Gruendung der „Mikwe Israel" foerdern die Entwicklung der Stadt, deren alte Mauern im Jahre 1879 eingerissen werden. Am Vorabend der Gruendung von Tel Aviv wohnten bereits mehr als 7.000 Juden in Jaffa. Von diesem Augenblick an blieb der juedische Bevoelkerungsanteil im Verhaeltnis zur gesamten Einwohnerzahl zurueck (1944 waren es 28.000 Juden unter einer Gesamtbevoelkerung von 94.300). Einen Tag vor der Ausrufung des Staates Israel ergab sich Jaffa, das nach dem UN-Teilungsplan eine arabische Enklave sein sollte, der Hagana und bleibt ein Jahr lang (allerdings ohne die noerdlichen, Tel Aviv eingegliederten Vororte) unter Militaerverwaltung.

Heute ist Jaffa als Touristikzentrum ersten Ranges sorgfaeltig restauriert. Die Gassen am Felsen beherbergen ein Kuenstlerviertel mit anziehender Atmosphaere. In zahlreichen Laeden und auf haeufigen Basaren sind begehrte Sammlerobjekte zu finden, Malerei und Keramik und Metallarbeiten, orientalische Restaurants und Verkaufsstaende und schliesslich auch der „Flohmarkt" sorgen fuer einen staendigen Besucherstrom. Dennoch hat Jaffa auch ein modernes Gesicht. Der Hafen, ueber den bis 1934 die Mehrzahl aller Frachtgueter von und nach dem Lande Israel gingen, ist heute fast nur noch den Fischerbooten reserviert. Aber inzwischen sind grosse Industriebetriebe und auch moderne Wohnsiedlungen entstanden. Jaffa fuehrt wieder ein vitales Eigenleben, nicht zuletzt dank der grossen Schwesterstadt Tel Aviv.

LITERATUR UND KUNST

Thomas Mann: »Der Zionismus hat fuer die Menschheit grosse Bedeutung«

Von SCHALOM BEN-CHORIN

In der gegenwaertigen Diskussion um den Charakter des Zionismus kommt einer bisher wenig bekannten Aeusserung von Thomas Mann erhoehte Bedeutung zu. Es handelt sich um ein Interview, das der Dichter im Jahre 1934 anlaesslich einer PEN-Club-Tagung in Warschau dem Redakteur der „Zionistischen Welt", dem Organ des Zentralkomitees der Zionistischen Organisation im damaligen Polen gewaehrte.

Der Text dieses Dokumentes findet sich in dem Buch von **Paul Egon Huebinger, „Thomas Mann, die Universitaet Bonn und die Zeitgeschichte. Drei Kapitel deutscher Vergangenheit aus dem Leben des Dichters."** (Muenchen/Wien 1974. Oldenburg Verlag.)

Der heute ueber neunzigjaehrige Thomas Mann-Forscher, Prof. **Walter A. Berendsohn**, macht in einer Veroeffentlichung der Stockholmer Koordinationsstelle zur Erforschung der deutschsprachigen Exilsliteratur auf diese Aeusserung Thomas Manns aufmerksam und betont, dass sogar ihm die bedeutende Erklaerung des Dichters unbekannt war. So konnte Berendsohn Thomas Manns zionistische Erklaerung nicht in das von ihm herausgegebene Buch **„Sieben Manifeste zur juedischen Frage 1936—1948" (Darmstadt 1966)** aufnehmen, eine Sammlung, welche repraesentative Aeusserungen Thomas Manns zur Judenfrage vereinigt.

„Ablehnung kaum fassbar"

Aus der Erklaerung Thomas Manns vom Jahre 1934, also zu Beginn des Dritten Reiches, geht hervor, dass der Dichter nicht nur den zionistischen Bestrebungen voll zustimmte, sondern es auch kaum fassen konnte, dass der Zionismus auf eine starke innere Ablehnung im Judentum stiess.

Tragisch ist es heute, dass Thomas Mann von der ausgesprochenen pazifistischen Natur des Zionismus sprach. Das will bedacht sein. Vor vierzig Jahren musste sich die zionistische Bewegung so und nicht anders darstellen. Die friedliche, siedelnde Erschliessung des Landes war das ausgesprochene Ziel und nur die unversoehnliche Haltung arabischer Kreise fuehrte zum Verlust der urspruenglichen Intentionen.

Lassen *wir nun* Thomas Mann selbst so zu Worte kommen, wie er sich damals aeusserte:

„Vor einiger Zeit wandten sich einige Mitglieder des deutschen Pro-Palaestina-Komitees mit der Bitte an mich, ich moechte den Aufruf dieses Komitees mit unterschreiben. Ich bin dieser Bitte gern nachgekommen, war aber sehr ueberrascht, bald darauf in der „Frankfurter Zeitung" und im „Berliner Tageblatt" Artikel gegen den Zionismus zu lesen, die aus den Kreisen der liberalen Juden stammten. Ich habe da zum ersten Male erfahren, dass der Zionismus so stark durch die Juden selbst bekaempft wird. Es ist fuer mich ganz unverstaendlich, wie Juden die juedisch-nationalen Ideale bekaempfen koennen.

Ich erblicke im Zionismus einen grossen historischen Prozess der nationalen Wiedergeburt eines der aeltesten und kulturellsten Voelker der Welt. Palaestina, das mit Recht als die Wiege der modernen Menschheit betrachtet wird, sollte in ein juedisch-nationales Heim verwandelt werden, damit das juedische Volk frei und ungehindert leben und grosse kulturelle und menschliche Werte fuer sich und die ganze Welt schaffen kann. Ich erblicke im

Dichter THOMAS MANN: „Glauben an die allmenschliche Gerechtigkeit"

Zionismus einen kulturellen Faktor von grosser humanitaerer Bedeutung. Die ganze Welt wird von zwei Tendenzen beherrscht, dem Universalismus und dem Nationalismus. Die Juden haben bis jetzt viel fuer den Universalismus getan, und es waere Zeit, dass sie auch ihren eigenen Nationalismus pflegen, denn erst durch diesen, durch die eigenen nationalen Formen, wird das juedische Genie dem Universalismus am besten dienen koennen. Die Weltkultur ist ein Mosaik, in dem jedes Volk seine eigene Farbe haben muss.

„Pazifistische Natur"

Der Zionismus hat fuer die Menschheit auch grosse Bedeutung infolge seiner ausgesprochen pazifistischen Natur. Die Zionisten wollen dem juedischen Volk ein Heim schaffen nur vermittels der Kraft ihrer Ideale, vermittels des grossen Glaubens an die allmenschliche Gerechtigkeit und durch ihre eigene, opfervolle Arbeit. Wenn ein Volk mit friedlichen Mitteln das erreicht, was zu erreichen anderen Voelkern nur durch Gewalt und Blutvergiessen gelingt, dann ist es ein schoenes, troestendes Beispiel fuer die Menschheit.

Die Kulturwelt muss die zionistischen Bemuehungen unterstuetzen. Die Intelligenz der ganzen Welt, Schriftsteller und Dichter, sollten ihre Sympathie fuer den Zionismus zum Ausdruck bringen. Der Zionismus verdient die Unterstuetzung durch eine solche Organisation, wie es die internationale Schriftsteller-Vereinigung „PEN-Club" ist.

Ich verfolge alles, was die Juden in Palaestina schaffen, mit grossem Interesse. Besonders interessiert mich die Hebraeische Universitaet und ihre Entwicklung. Leider muss noch viel getan werden, um aus ihr das zu schaffen, was sie fuer den Osten und den Westen sein soll, naemlich die geistige Atmosphaere, in der die beiden Kulturen verschmelzen sollen, die uralte erneute Kultur des Ostens und die neue Kultur des Westens.

„Josef und seine Brueder"

Ich interessiere mich jetzt fuer Palaestina auch aus dem Grunde, weil ich ein Werk vorbereite, das sich auf die Legende von Josef und seinen Bruedern stuetzt. Zum Schluss sei mir noch erlaubt, meinem Wunsch Ausdruck zu geben, dass das Land mit so reicher Vergangenheit so schnell wie moeglich in ein Land reicher Gegenwart und Zukunft verwandelt werde."

Thomas Mann hatte einen Aufruf des deutschen Pro-Palaestinakomitees, das auf die Initiative von Kurt Blumenfeld zurueckging, und dem prominente Juden und Nichtjuden angehoerten, natuerlich vor 1933 unterschrieben und auch die Entgegnungen, die er erwaehnt, mussten damals schon etwa zwei Jahre zurueckliegen.

Das grosse biblische Romanwerk, das Thomas Mann hier erwaehnt, „Josef und seine Brueder" sollte ihn noch viele Jahre beschaeftigen und umfasst vier Baende. Nur noch der erste Band konnte bei S. Fischer in Berlin erscheinen, die weiteren Baende in der Emigration in Stockholm.

Sicher ist manches an der Erklaerung Thomas Manns heute nur noch von historischer Bedeutung, aber seinem Appell an den PEN-Club kommt gerade heute aktuelle Relevanz zu. Jetzt muessten sich, wie Thomas Mann damals sagte, Schriftsteller und Dichter zu einer Solidaritaetserklaerung mit dem Zionismus aufraffen, um der Verfaelschung dieses Begriffes entgegenzutreten.

Wer den Preis erhielt

Auf unsere Veroeffentlichung ueber die Erteilung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels an den juedisch-deutsch-franzoesischen Germanisten Alfred Grosser erhielten wir einige Anfragen bezueglich der vorangegangenen Preistraeger, insbesondere der Juden unter ihnen. Nachfolgende Liste beantwortet beide Fragen. Die Preistraeger waren: Max Tau (1950), Albert Schweitzer (1951), Romano Guardini (1952), Martin Buber (1953), Carl J. Burkhardt (1954), Hermann Hesse (1955), Reinhold Schneider (1956), Thornton Wilder (1957), Karl Jaspers (1958), Theodor Heuss (1959), Victor Gollancz (1960), Sarvepalli Radhakrishna (1961), Paul Tillich (1962), Carl Friedrich v. Weizsaecker (1963), Gabriel Marcel (1964), Nelly Sachs (1965), Augustin Kardinal Bea und Willem a. Visser't Hooft (1966), Ernst Bloch (1967), Leopold Sedar Sengor (1968), Alexander Mitscherlich (1969), Alva u. Gunnar Myrdal (1970), Marion Graefin Doenhoff (1971), Janusz Korczak (1972), der „Club of Rome" (Schriftstellerklub, 1973), der Prior der oekumenischen Bruedergemeinschaft von Thaise Roger Schutz (1974) und jetzt wie gesagt Alfred Grosser.



Pasolini und das »sinnlose Verbrechen«

In seiner letzten Arbeit befasste sich der Regisseur mit Jugendkriminalitaet

Die Justiz und die Chronik gehen ihren vorgeschriebenen und nuechternen Weg: Die erste Voruntersuchung ueber den Tod Pier Paolo Pasolinis ist abgeschlossen, der Untersuchungsakt wie der 17jaehrige Taeter Giuseppe Belosi wurden von der Staatsanwaltschaft an die Gerichtsbarkeit fuer Minderjaehrige weitergeleitet. Ueber das Leben und Vorleben des Jugendlichen — kleine Autodiebstaehle — weiss man inzwischen vieles; es hebt ihn aber aus der Anonymitaet einer ebenso durchschnittlichen wie sympathischen roemischen Arbeiterfamilie nicht heraus. Der Mord — eine Tragoedie von der geistigen Qualitaet des Toten her, eine schmutzige Geschichte, wenn man die Sache en detail betrachtet — hat aber eine Dimension in der Reaktion der italienischen Kultur und der Oeffentlichkeit wie in der inneren Eigendynamik des Vorfalls erlangt, die ihn vielleicht historisch machen wird.

Dem gewaltsamen Ende des Dichters, Romanciers, Polemikers und Filmschoepfers gingen literarische und feuilletonistische Vorstösse Pasolinis so unmittelbar voraus, dass sein Tod im Staub einer entlegenen Barackenlandschaft in der Naehe des luxurioesen Jachthafens von Rom und im Zwielicht einer wahrscheinlich homosexuellen Auseinandersetzung (Pasolini hat nie ein Geheimnis aus seinen Neigungen gemacht) wie eine sorgfaeltig vorausgedachte und vorausgeplante Inszenierung erscheint.

Seine letzte polemische Schrift ist nur vier Tage vor seinem Tod geschrieben worden. Pasolini setzte sich mit Alberto Moravia auseinander. Das Thema war die Neigung der Jugend zur Gewalt. Pasolini vertrat die Ansicht, dass dieses Phaenomen nicht klassengebunden, sondern breiter: zeitgebunden sei. Moravia hielt ihm entgegen, dass nur Kinder reicher Eltern aus den Villenvierteln an den Gewalttaten wirklich schuldig seien: die Kinder des Proletariats und des Subproletariats seien dagegen nur Nachahmer, die sich durch kriminell-sexuelle Abarten aus den Lebensbedingungen der unteren Klasse befreien wollten. In der am 29. Oktober erschienenen Erwiderung schrieb Pasolini jedoch, dass es eine proletarische Mentalitaet schon lange nicht mehr gaebe: vorherrschend sei in allen Klassen die kleinbuergerliche Mentalitaet. Er warf Moravia vor, das kriminell und sexuell Abartige aus der Perspek*tive der zwanziger Jahre zu se*hen: „Das sinnlose und elitaere Verbrechen im Stile von Andre Gide ist heute ein Gut des breiten Konsums geworden. Aus einer persoenlichen Wahl wurde ein kollektiver Zwang."

Dann hiess es, offensichtlich aus der direkten und persoenlichen Erfahrung heraus: „Diese ausdruckslosen, gefaehrlichen, peinlichen, ungluecklichen, undurchdringlichen, abstossenden, schwachen, grauenhaften, eitlen, voellig klassenlosen Gesichter, bar jeder positiven oder negativen Ausdrucksweise, sind in Wirklichkeit Gesichter einer ganzen ‚Masse' der heutigen italienischen Jugend. Diese ‚Masse', die ich meine, kennt den traditionellen Konflikt zwischen Gut und Boese



Ermordeter PIER PAOLO PASOLINI: Polemik mit Moravia über die Gewalt

ueberhaupt nicht mehr. Sie hat *die Versteinerung gewaehlt*, das Ende des Mitgefuehls; und das quasi vorsaetzlich, a priori — egal, ob es sich um Verbrecher handelt oder um brave unglueckliche Burschen, denn das Ungluecklichsein ist auch kein geringes Verbrechen."

Das Hauptargument holte der Kuenstler aus der persoenlichen Erfahrung: „Ich brauche wohl nicht meine Legitimation eines Kenners aus der Praxis her vorzuzeigen: eine Legitimation, die ich mir durch meine Art von Existenz, die mir die Gelegenheit bot, Hunderte von Malen, an Hunderten von Abenden, den Akteuren von Hunderten von Episoden, die jugendliches Gewaltverbrechen dieser Tage vorausahnen liessen, ins Gesicht zu schauen..."

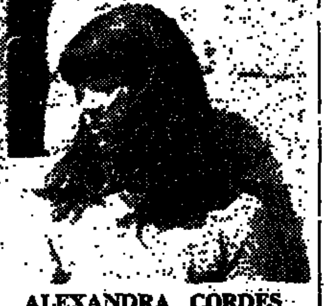
Profil einer deutschen Erfolgsautorin
Alexandra Cordes

Von HAIM MASS

Ihr Name klingt spanisch und wird in Deutschland immer bekannter. Sie ist erfrischend jung, wirkt dabei noch jugendlicher, *als sei sie den Zwanzigerjahren kaum entwachsen*, und das ist fuer eine Schriftstellerin fast ein groesseres Kompliment als, wie Alexandra Cordes, am 11. Platz einer kuerzlich in Deutschland veroeffentlichten Liste von Bestseller-Autoren zu stehen.

Was ihr dazu verholfen hat, ist der von der renommierten „Welt" unlaengst in einer ganzseitigen Rezension hochgepriesene Frauenroman „Sag mir auf **Wiedersehen**", der (480 Seiten, DM 28.—) im Muenchner Schneekluth-Verlag erschien. Es ist dies ein autobiographischer Roman ueber ihre eigene Familie, genauer gesagt ueber ihre im Elsass beheimatet gewesene Grossmutter, in deren Elternhaus Albert Schweitzer und Elly Knapp, spaeter verehelichte Heuss, ein und aus gingen. Diese franzoesische Grossmutter heiratete, gegen den Willen ihrer Familie, einen deutschen Offizier, und von dieser Prise franzoesischen Blutes muss wohl auch der Charme der ansonsten urstaemmigen Bonnerin, die heute mit ihrem Schriftsteller-Ehegefaehrten **Michael Horbach** in Chateauneuf du Pape, Suedfrankreich lebt, mitbestimmt worden sein.

Alexandra Cordes' urspruenglicher Maedchenname ist Ursula Schaake, und unter diesem Namen hat sie auch ihre ersten literarischen Versuche mit erstaunlichem Erfolg, besonders bei den Leserinnen der Backfischgeneration, veroeffentlicht. Ihrer Neigung fuer Psycho-Thriller konnte Ursula Schaake alias Alexandra Cordes in ihren Romanen **„Die Nacht der Katzen"** und **„Wenn die Drachen steigen"** Ausdruck verleihen. Ihr Roman **„Draussen blueht der Jacaranda-Baum"** handelt von einer suedafrikanischen Mischehe zwischen einem Weissen und einer Mulattin, die gegen die Apartheid-Gesetzgebung verstiess und die ganze menschliche Tragik des Konflikts zwischen der Macht der Liebe und der Macht der Ras-



ALEXANDRA CORDES alias URSULA SCHAAKE: Alljährlich nach Israel

sendiskriminierung in sich birgt. Zur Erkenntnis, fuer die Bewaeltigung von Rassenvorurteilen eintreten zu muessen, hatte sich die Autorin — damals noch unter dem Namen Ursula Schaake — in ihrem ersten Roman **„Die entzauberten Kinder"**, der die Problematik der Nachkriegsgeneration in Deutschland behandelt, durchgerungen.

In ihrem vierten Roman un*ter dem neuen Nom de plume* spielen die Maenner, gemaess den Rezensionen in der deutschen Presse, eine untergeordnete Rolle. Sie erweisen sich haeufig als schwach, anfaellig fuer Laster, ausserstande, die „richtige Wahl unter den Toechtern des Landes zu treffen". Dem gegenueber wird die moralische, seelische und physi*sche Staerke*, die Leidenspotenz der Frauen hervorgehoben, die sich paradoxerweise als das starke Geschlecht entpuppen, das sie eigentlich sind. Ursula Schaakes Grossmutter hat dieser duldenden und gleichzeitig duldsamen Heldenfigur als Modell gedient.

Verbundenheit mit Israel

Ursula Schaake ist in I[...] nicht so sehr von ihren [...]chern her bekannt, ob[...] auch diese hier gelesen wer[...] als vielmehr von ihren ha[...]gen Besuchen, in deren Rah[...] sie ausnahmslos des Zeitdr[...] wegen gezwungen ist, „Bus[...] with pleasure" zu kombini[...] Zwischen erfrischenden Spr[...]gen in das Schwimmbecken [...] Sharon-Hotels in Herzlia, w[...] *sie der aus Europa abziehe[...]* Sonne praktisch alljaeh[...] nachfliegt oder im Frue[...] vorauseilt, widmet sie sich [...] ihrem kombinierten Wohn-[...] Arbeitszimmer im achten St[...]werk des Hotels, waehrend [...]lenrauschen das Geklapper i[...] elektrischen Schreibmasc[...] begleitet, der emsigen Ar[...] Telegramme und Telefonate [...]res Verlegers, und einer R[...] von Illustrierten, fuer die [...] Fortsetzungserzaehlungen [...]dichtet, spornen sie zu im[...] groesseren Anstrengungen [...] Jedes Mal, wenn sie — un[...] ist dies mindestens einmal [...] Jahre — einen solchen „[...]laub" an der Seite ihres n[...]minder von der Arbeit geb[...]ten Ehepartners Mike im [...]ron Herzlia verbringt, schw[...] sie, dass sie das naechste [...] die Arbeit im Urlaub an [...] Nagel haengen wird.

Dass sie dies nicht tun k[...] liegt vielleicht in ihrer von [...] tatkraeftigen Grossmutter er[...]ten Wesensart, die Pflich[...]wusstsein ueber alles an[...]stellt. Aber ist es wirklich [...] Pflichtbewusstsein? Ist es n[...] vielmehr ein logisch unerkl[...]licher Drang der Schaffensf[...]de, der sie, wie im Gedicht v[...] Zauberlehrling, ihren liter[...]schen „Besen" immer wieder [...] schwingen zwingt, weil sie [...] Literatur nicht nur zum Be[...] sondern eher zur Berufung [...]waehlt hat?

BÖLL: KEIN TERRORISTENSTÜCK

Zu dem Film „Die verlorene Ehre der Katharina Blum" (ein Judenstück?)

Kurz vor der Premiere des Films „Die verlorene Ehre der Katharina Blum", der *nach seiner gleichnamigen* Erzaehlung gedreht wurde, erlaeuterte der Literatur - Nobelpreistraeger Heinrich Boell Thematik und Problematik des Werkes in einem dpa-Interview. Der Film unter der Regie von Volker Schloendorff lief im Oktober in den bundesdeutschen Kinos an.

Das Thema seiner verfilmten Erzaehlung „Die verlorene Ehre der Katharina Blum" haelt der Literatur-Nobelpreistraeger Heinrich Boell fuer „so international wie „nur eins". Es betreffe alle politischen Systeme gleichermassen, betonte der 57 Jahre alte Schriftsteller gegenueber dpa in Duesseldorf, denn „das Thema des *Verdaechtigen* und Verdaechtigten gibt es in Amerika, in Spanien oder in der Bundesrepublik". Hier in der Bundesrepublik habe es notwendigerweise — „weil die Geschichte hier spiele und auch Gott sei Dank verfilmt worden sei — „zwei Fuesse".

Der Stoff seiner Erzaeh*lung ist nach Boells Worten* in einer sehr glaubwuerdigen Weise in einen Film umgesetzt worden. Entscheidend sei, dass die „Vermischung oder Verstrickung des Privaten und des Oeffentlichen — in dem Falle Zeitung, Polizei, Justiz — als Thematik des Verdaechtigen und des Verdaechtigten in dieser Welt klar herauskam". Das Problematische an dem Streifen sieht Boell in der Verfilmung an sich, da eine solche bildhaft sein und Personen in Bildern darstellen muesse. In diesem Zusammenhang wies Boell die Wertung zurueck, die „Katharina Blum" sei ein Terroristenstueck („voelliger Bloedsinn"). „Hier ist eine voellig unpolitische Privatperson, die verdaechtigt wird und in den ganzen Wirbel geraet... sogar der Kriminelle im Film ist kein politisch Krimineller, sondern ein normal-Krimineller."

Das Identifizierungsbestreben des Publikums wird sich nach Boells Ansicht nicht so sehr an die Figuren halten, sondern an das Schicksal, an die Tatsache, *dass* „irgend jemand in eine solche Verstrickung mit Verdacht und Verdaechtigung hineingeraet und die ganze massive Absurditaet unseres Publikationswesens erfaehrt".

„Merkwuerdige Vorurteile" ueber den Film hat es nach den Worten Boells, der sich dabei auf Gespraeche mit *Schloendorff bezieht*, bei den Verleihern gegeben. Der Film sei sogar in einigen Ankuendigungen oder Abweisungen als Judenfilm bezeichnet worden. „Also", so Boell, „da gab es wirklich die verruecktesten Vorurteile, etwa — dass Blum ein juedischer Name sein kann." (dpa)

Tolstoi - Prophet u[...]

Profil ein
Alexandra

o Tolstoi – Prophet und Weltverbesserer

Zum 65, Todestag des Dichters

Von ALICE SCHWARZ

'Die erzählerische Macht dieses Werkes ist ohneglei- en..." urteilte Thomas Mann. Gustav Landauer nannte 1 einen Mann und Kämpfer, mild und schrecklich zu- ich und gegen keinen so streng wie gegen sich selbst. r Israelis ist er — auch wenn sie wenig literaturbeflis- 1 sind — ein guter alter Bekannter, nicht zuletzt infolge : sehr populären, vorzüglichen TV-Serie der BBC, "Krieg d Frieden". Aber ganz zweifellos ist es auch nicht oh- Bedeutung, dass dieser so universal wirksame Dichter ade Russe, und ein sehr russischer Russe war. Daher tte sein Wesen und Wirken auch Einfluss auf die ersten bräischen Schriftsteller, die ja auch grossteils aus Russ- d stammten und sich dem übermächtigen sprachlichen, nschlichen Charisma dieses Pänomens Leo Tolstoi ge- s nicht enziehen konnten. Obwohl er kein Judenfreund ar...

...elpersoenlichkeit

r seltsamsten und auf- Grundzüge Tolstois was Paul Ernst seine rsönlichkeit nannte: er grosse Dichter, dem nschliches fremd ist, versteht, den Heiligen Sünder, den Weisen Narren...; und der : Narr, der keine Ah- n den Mächten hat, ie Menschen bewegen. konfuse Vorstellung vermeintlich besseren gefasst hat und dar- un alles Bestehende ech hasst und zerschla- hte. Tolstoi ist aber Mensch eine Einheit, alsche Prophet ist der- der grosse Dichter". Personalunion hatte cht immer die besten Der wundervoll natur- rstler u. der bis zur Ge- keit beredsame christ- formator sind schwer erzureissen", urteilt n Hofmannsthal. Er eben, dass Tolstoi im ahrzehnt anstatt herrli- nane nur mehr „künst- echt trostlose Traktät- ieb". Doch was macht e aus angesichts der e eben der herrlichen ..

...de von Dichtung und Leben

: als Dichter wird so chätzt, dass genug Bü- r ihn entstanden, um e Bibliothek z~ füllen. ben dem Mythos Tol- Dichter lebt die Legen- den Menschen weiter, Lebenslauf denn auch ft genug war. Lev Ni- sch Tolstoi wurde am gust 1828 in Jasnaja als zweitjüngstes von dern eines Grafen Tol- oren, dessen Familie - ein etwas anrüchiges t geadelt worden war. r Grosse hatte Tolstois a nach Neapel ge- um den flüchtigen Za- Alexej nach Russland locken, wo er dann — rt" wurde... Tolstois er war ein generöser, los verschwenderischer der rauschende Feste itete und hohe Summen e. Tolstois Vater stellte rwindenden Wohlstand nilie wieder her durch ie Heirat. Beide Eltern als Lev noch ein Kind

inf Geschwister wurden ante anvertraut, die in ter verliebt gewesen war, r freiwillig an eine rei- in abgetreten hatte, um die Familie vor dem Ruin zu retten. (Das alles ist in "Krieg und Frieden", beschrieben; die Tante ist als Sonja Rostov dargestellt.) Der Einfluss von Tan-



Leo Tolstoi:
Ein schwieriges Genie

te Tatjana auf Lev war sehr stark, ebenso die patriarchalische Atmosphäre im Gutshaus, wo die Familie von etwa 30 dienenden Geistern, die Felder von Leibeigenen betreut wurden. Die Kinder wurden von Hauslehrern unterrichtet, bis der 16jährige nach mehreren Misserfolgen Aufnahme an der Universität in Kasanj fand.

Pendeln zwischen Askese und Ausschweifung

Das Pendeln zwischen Extremen machte sich früh bemerkbar. Der jungle Tolstoi versucht auf Jasnaja Poljana das Los der Leibeigenen zu erleichtern, wird aber von ihnen mit Misstrauen und Feindseligkeit, als "Mensch von einem anderen Stern" zurückgewiesen. Er bemüht sich, mit einem umfangreichen Programm der Selbsterziehung Wissen anzuhäufen, verfällt aber, sobald er in der Grosstadt (Moskau und Petersburg) weilt, einem liederlichen Leben der Ausschweifungen. Der innere Dualismus macht sich geltend, noch bevor er sich seines künstlerischen Genius bewusst ist.

Seine erste Erzählunge ("Kindheit") erweckt sofort beachtliche Aufmerksamkeit; doch setzt er vorerst noch seine militärische Karriere fort, und nimmt am Krim-Krieg teil, was ihm Stoff für mehrere Dichtungen ("Die Kosaken", „Sevastopol im Dezember", „Sevastopol im Mai", „Sevastopol im August") geben wird. Schon 1855 erkennt er: "Meine Laufbahn ist die Literatur". "Schreiben, schreiben..." Im November 1856 tritt er aus der Armee aus.

Es folgen ausgedehnte Auslandsreisen, pädagogische Studien; er gründet auf seinem Gut eine Schule für die Kinder der Leibeigenen nach den Grundsätzen Rousseaus, ohne Zwang und Drill.

Noch vor der Aufhebung der Leibeigenschaft in 1861 hatte Tolstoi die Absicht, auf eigene Faust seinen Leibeigenen die Freiheit zu geben. Es war ihm aber nicht möglich, ihr Misstrauen zu überwinden. Eine gewisse moralische Befriedigung gewann er aus seiner wachsenden dichterischen Meisterschaft. Was er an Schilderungen etwa in der Trilogie "Kindheit, Knabenjahre, Jünglingsalter" niederschreibt, trägt bereits den Stempel des Genialen.

Aus Neugierde zur Hinrichtung

Eine erste Westeuropa-Reise bringt ihn in Kontakt mit Turgenew, aber auch mit dem Spielkasino von Baden-Baden. Vor dem eigenen Spieltrieb flüchtet er nach Russland zurück. **In Paris lässt sich der Humanist Tolstoi aus Neugierde eine Hinrichtung mit der Guillotine zeigen** und erleidet den Schock seines Lebens. Er trägt einen Widerwillen gegen den "Unsinn menschlicher Gesetze" und den Staat an sich davon. Es enthüllt sich ihm "die Unsicherheit meines abergläubischen Vertrauens in den Fortschritt". Das wird ihn aber im Alter nicht hindern, ganz versiegene idealistische Forderungen an den menschlichen Edelmut zu stellen...

Heirat mit Sophia

Nach der Rückkehr von der 2. (und letzten) Auslandsreise heiratet Tolstoi die Tochter eines Arztes deutscher Abstammung, Sophia Andrejewna Behrs. Die 18jährige wird aus dem lebhaften Treiben Moskaus in die ihr fremden Welt des Landgutes versetzt, und hat auch bald unter dem ambivalenten Verhalten des misstrauischen Ehemannes zu leiden. Trotzdem dürften die ersten 15 Ehejahre glücklich gewesen sein. Erst später wurde das Zusammenleben vergiftet durch Tolstois Wunsch, sein Hab und Gut einschliesslich des Copyright seiner Werke zu verschenken, während seine Frau das alles für die Familie retten wollte. Israels TV-Zuschauer kennen diese Tragödie aus einer eindrucksvollen Dokumentation über Tolstois letzte Jahre, seinen Zank mit seiner Frau, seine Flucht und seinen Tod auf der Bahnstation Astapovo (am 7. November 1910).

Fünf Jahre, 1864 — 1869, arbeitete Tolstoi an dem grandiosen Epos „Krieg und Frieden", gleichzeitig historischer Roman und eine Art russischer Buddenbrooks (die Rostovs sind seine väterlichen, die Bolkonskijs seine mütterlichen Grosseltern; viel Familiengeschichtliches ist da nachgebildet). Ebenso grossartig sind "Anna Karenina", „Kreutzersonate" und "Auferstehung" (woran er zehn Jahre schrieb).

Ausschweifender Asket, armer Reicher

"Kreutzersonate", die Geschichte, einer Frau, die von ihren Mann aus Eifersucht (nach einem Ehebruch mit einem Geiger) umgebracht wird, vertiefte den Konflikt zwischen Tolstoi und seiner Frau. Sie fühlte sich persönlich angegriffen und beleidigt durch die äusserst weiberfeindliche Haltung und die vom Autor zur Schau getragene Antisexualität. Er predigte ein Zusammenleben von Mann und Frau auch in der Ehe so, als wären sie Bruder und Schwester, und zwar aus moralischen Gründen. In Wirklichkeit hatte er sehr intensive körperliche Forderungen an seine im Grunde frigide Frau zu stellen, die sechzehnmal schwanger wurde und neun lebende Kinder gebar. Die Streitigkeiten und Missverständnisse, die zuletzt zu Tolstois berühmer Flucht führten, waren gewiss ein Ausdruck der Wesensverschiedenheit und nicht der einseitigen Schuld. Man tut der zuverlässigen, soliden, intelligenten Sophie, die alle Manuskripte Tolstois mit vorbildlicher Hingabe kopierte, durch ihre Darstellung als eine Art Xantippe sicher Unrecht.

Der grosse Mann, der wegen einer blasphemischen Szene in dem Prostituiertenroman "Auferstehung" 1901 **exkommuniziert wurde**, im gleichen Jahr **den Nobelpreis ablehnte**, in seinen letzten Jahren zur Erleichterung seines sozialen Gewissens sich als armer Bauer kleidete und **wenig wusch**, ist bestimmt ein höchst rücksichtlos-unangenehmer Lebensgefährte gewesen...

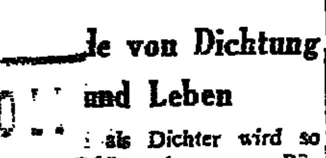
Sein 80. Geburtstag wurde weltweit gefeiert. Doch der Nichtraucher, Vegetarier und Nichttrinker, der sich von allem persönlichen Besitz getrennt hatte, legte bis zuletzt wenig "christliche Milde" an den Tag. Die Ränke seines Anhängers Tschertkow, der mit anderen Tolstojanern verbannt worden war und nach seiner Rückkehr unbedingt Tolstois Nachlassverwalter werden wollte, haben zum Drama von Tolstois Ende wesentlich beigetragen. Tolstoi "loh letztendlich nicht bloss vor Frau und Familie, sondern vor seiner eigenen "russischen Seele".

Werke von Schalom Ben-Chorin in englischer, italienischer und japanischer Sprache

Auf der Buchmesse in Frankfurt am Main erwarben ein amerikanischer Verlag in Philadelphia und ein italienischer Verlag in Brescia Optionen auf die englischen und italienischen Rechte für das neue Buch von Schalom Ben-Chorin "Jüdischer Glaube, Strukturen einer Theologie des Judentums anhand des Maimonidischen Credo", das soeben im Verlag J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen erschienen ist.

Die Jordan Press in Tokyo bringt nun das Buch "Zwiesprache mit Martin Buber" von Schalom Ben-Chorin in japanischer Übersetzung heraus. Das Buch ist 1966 im Verlag Paul List, München im deutschen Original erschienen und gegenwärtig vergriffen.

Gedichte von Alice Schwarz sind in Kanada ins Englische übersetzt worden und erscheinen in einer Anthologie.



Kulturnotizen in Kürze

Elisabeth Bergner im deutschen Fernsehen

● Eine skurrile Baronin spielte Elisabeth Bergner in "Nachtdienst", einem Fernsehspiel, das am 11. November in der BRD gezeigt wurde. Aus diesem Anlass interviewte Friedrich Luft die jüdische Künstlerin in London am Eaton Square, wo sie an einer "eher fürstlichen Adresse", inmitten schöner, stiller weiss leuchtender Häuser, in "einer der Herrensiedlungen innerhalb Londons" lebt. Der Interviewer schildert in einem Aufsatz in der "Welt" die Bergner als "unverändert". Sie "ist nicht einsam", sondern hat gute Kontakte mit Freunden in der BRD wie auch in der Künstlerwelt Londons. Das "einstige Idol einer ganzen Generation", in den "goldenen" Berliner Theaterjahren, als G.B. Shaw nur ihr erlaubte, seine Heilige Johanna zu spielen, ist jetzt auch in der BRD wieder ein Begriff. Dramatiker Peter Handke hat die Bergner in seinem "Ritt über den Bodensee" als Namen, Begriff und schauspielerische Inkarnation auf den Personenzettel genommen. Darüber war sie, laut Interview, "sehr verdutzt". Elisabeth Bergner, geboren 1900 in Drohobycz, machte ihre Karriere in Wien, Zürich, München und Berlin bei Reinhardt. Sie wurde weltberühmt durch Filme wie "Der Geiger von Florenz", "Donna Juana", "Ariane" und "Der träumende Mund", auch "Catherine the Great" (1934 England). Ab 1939 lebte sie in den USA und kehrte später wieder nach England zurück. Ältere Israelis erinnern sich an ihr Israel-Gastspiel, als sie "Fräulein Else" auf Deutsch und aus der Bibel auf Englisch las. Die Baronin in "Nachtdienst" ist die erste Fernsehrolle, die sie in Deutschland spielte.



Elisabeth Bergner 1937 in „Träumender Mund"



Elisabeth Bergner heute in „Nachtdienst"

Hitler im Ausverkauf

● Keinen übermässig guten Absatz scheint eine Dokumentation über Hitler und eine andere namens "Ein Volk, ein Reich, ein Führer" in der BRD gefunden zu haben. Das Werk "Hitler", (Reden und Proklamationen 1932 bis 1945, kommentiert von Dr. Max Domarus, 4 Bände mit 2322 Seiten und 60 Abbildungen) wird jetzt in Zeitungsanzeigen für DM 88 anstatt 198.-, also um fast zwei Drittel verbilligt, angeboten. Verramscht wird auch die oben zitierte Dokumentationskassette "über den beklemmendsten Abschnitt deutscher Geschichte" in Wort, Bild und Ton, 2 Bände mit zusammen 700 Seiten, 700 Abbildungen, dazu eine Langspielplatte mit Originalaufnahmen. All das kostet jetzt nur DM 39.80 anstatt 90.— Hitler teilt übrigens das Schicksal des Verramschtwerdens durch einen Buchversand mit Hieronymus Bosch und Theodor Mommsen, Goethes "Reineke Fuchs" und einem Farbtafelwälzer "Die erotische Kunst des Ostens". Es wäre also falsch, vorschnelle politische Schlüsse zu ziehen.

Frank Sinatra nach Israel

● Frank Sinatra, dessen Europa-Tournee im Sommer Schlagzeilen machte, nicht zuletzt wegen der Phantasie-Honorare und Künsterlaunen des berühmten Sängers, kommt Ende November nach Israel. Er wird hier aber bloss zweimal (in den "Benjanej Hauma" in Jerusalem) auftreten. Schon jetzt wird befürchtet, dass die Eintrittskarten im Schwarzhandel zu hohen Preisen angeboten und auch gekauft werden, da die Zahl der verfügbaren Plätze bei weitem hinter der Zahl der "Frankie-Fans" zurückbleibt. Um den Kartenwucher nach Möglichkeit zu unterbinden, wollen die Veranstalter eine grosse Zahl von Kontrolleuren am Abend des Konzertes bei den "Benjanej Hauma" aufstellen. Auf diese Weise soll auch verhindert werden, dass kartenlose Sinatra-Verehrer etwa gewaltsam in den Saal eindringen. Der Eintrittspreis beträgt IL 60, 80 und IL 100.- Wer bereit ist, IL 250.- hinzublättern, wird auch an einer Party nach dem ersten Konzert im Hotel Hilton, in Anwesenheit von Bürgermeister Teddy Kollek, verschiedener Honoratioren sowie natürlich Frankies, teilnehmen können. Frank Sinatra trifft hier am 25. November ein. Die Konzerte finden am 27. und 30. November statt. Die Reineinnahmen sind für den "Jerusalem-Fonds" bestimmt.

Anna Seghers jetzt 75

● Am 19. November ist die deutsch-jüdische kommunistische Schriftstellerin, Anna Seghers, 1900 in Mainz geboren, 75 Jahre alt geworden. Mit bürgerlichem Namen hiess sie Dr. phil. (Kunstgeschichte, Sinologie) Netty Reiling. Die Seghers trat mit der Erzählung "Aufstand der Fischer von St. Barbara" (1928) in die Literatur ein. Sie erhielt dafür den Kleistpreis. 1947 wurde sie mit dem Georg-Büchner-Preis, 1951 und 1959 mit dem Nationalpreis der DDR, 1951 mit dem Lenin-Friedenspreis in Moskau, 1959 mit dem Ehrendoktorat von Jena ausgezeichnet. 1969 erhielt sie den Kunstpreis des FDGB der DDR. Anna Seghers war stets eine "engagierte Autorin", von ihrem ersten Werk an, das vom verzweifelten und vergeblichen Aufbegehren der ausgepowerten Fischer an der bretonischen Küste handelt.

Weltberühmt wurde sie durch den Roman "Das siebte Kreuz" (1941). Die Schriftstellerin, seit 1933 emigriert, zuerst nach Frankreich, dann nach Mexiko, erzählt darin die Geschichte einer Flucht aus einem deutschen KZ-Lager. Sieben Häftlinge sind entflohen. Sie sollen, wenn sie wieder eingefangen sind an sieben Kreuze, Bäume mit gekappten Kronen, gebunden werden, zum Zeichen der Unentrinnbarkeit des Systems. Sechs Flüchtlinge werden tot oder lebendig herangeschafft, das 7. Kreuz bleibt leer. Einer ist entkommen. "Ein kleiner Triumph", empfinden d. zurückgebliebenen Häftlinge, "aber doch ein Triumph, der die eigene Kraft fühlen liess... die doch plötzlich ins Masslose wachsen kann, ins Unberechenbare". Die Kraft — das war der Geist des Aufstands. Der Terror der Nazis wird angepragert — es kann aber auch ein anderer Terror sein. In vielen Punkten ähneln die beschriebenen Praktiken sogar eher den bolschewistischen als den nationalsozialistischen.

Anna Seghers, verheiratet mit dem ungarischen Soziologen Laszlo Radvanyi, befreundet mit Georg Lukacs, dem Kulturkommissar der Räterepublik, lernte erst nach dem 2. Weltkrieg und mit ihrer Übersiedlung in die DDR den Kommunismus als etabliertes Gesellschaftssystem kennen. Sie wurde für ihren Roman ‚Die Toten bleiben jung' von der Parteikritik gemassregelt und setzte dem Druck der Kulturpolitik von nun an passive Resistenz entgegen. Obwohl Vorsitzende des kommunistischen Schriftstellerverbandes, nannte sie die kommunistische Gegenwartsliteratur dürftig, kleinbürgerlich und fade. Ihre späteren Erzählungen erreichten nicht mehr ihre frühere Meisterschaft. "Brot und Salz", geschrieben nach dem Ungarnaufstand von 1956, war sowohl ungeniessbar für den Leser als auch unbrauchbar für die Partei. Besonders schwer traf sie der Mord an den Revolutionsministern Nagy, Maleter und Losonczy, die Verurteilung der ungarischen Schriftsteller und die Verfemung des greisen Lukacs.

Ein Roman "Die Entscheidung" (1959) wurde zum Meisterwerk des neuen Realismus erklärt und mit dem Nationalpreis 1. Klasse ausgezeichnet. Er ist aber für den westlichen Leser unerträglich "nach der Parteilinie gebürstet" und eher psychologisch als literarisch interessant. Einige der Helden sterben einen jähen, unmotivierten und scheinbar sinnlosen Tod, was sogar der kommunistischen Kritik auffiel. Manche westliche Kritiker meinen, dieser "metaphysische Tod" sei eine verschlüsselte Anspielung auf die Opfer des Stalinismus und der ungarischen Revolte. Die Morde an den Opfern sieht Anna Seghers als Akte, deren irdische Gerechtigkeit sie nicht begreifen kann. Sie versucht sich durch die Flucht in den Schoss der neuen kommunistischen Kirche zu retten und stellt in ihrem Buch die Morde an Unschuldigen als "Rache des Weltgeistes" dar. Sie wurden bestraft, weil sie nicht blind der Partei vertraut haben.

A. G.

هكذا من الأصل

PHILIP UND ELIZABETH

JAHRE EINER EHE

17.

Sophie, genannt Tiny, 1914 geboren, heiratete in erster Ehe den Prinzen Christoph von Hessen, *der im Kriege mit dem* Flugzeug abstürzte. In zweiter Ehe wurde sie die Frau des Prinzen Georg Wilhelm von Hannover. Philips Schwester Theodora, genannt "Dolla", die vor wenigen Jahren verstarb, war die Ehefrau des Markgrafen Berthold von Baden.

Aus den Ehen dieser drei Schwestern hat Philip eine ganze Reihe deutscher Neffen und Nichten (und zum Teil schon Grossneffen und -nichten) von denen sich einige mit seinen eigenen Kindern, vornehmlich Charles und Anne, eng anfreundeten.

So kam *im Jahre 1962 nicht* nur der englische Thronfolger Charles auf das von dem emigrierten deutschen Pädagogen Dr. Kurt Hahn gegründete Internat Gordonstoun in Schottland, sondern auch ein junger Prinz von Hannover, der "Kusin Guelf", ein Sohn von Philips Schwester Sophie aus zweiter Ehe.

1962: Das war ein Jahr mancher Aufregungen für Elizabeth und Philip. Im Mai brach sich die Königinmutter ein Bein. Und einen Monat später, Ende Juni, kurz nach seinem Geburtstag, kam Prinz Philip vom Polospiel in Cowdray schwer hinkend heim: Er war — wieder mal — vom Pferd gefallen...

"Du musst zum Arzt", sagt Elizabeth. Sie ist stets in Sorge, wenn ihr Mann Polo spielt. Sie weiss ja, wie risikoreich dieser exklusive Sport ist. Philip jedoch ist unbekümmert.

"Ich glaube nicht, dass ich einen Arzt brauche", erklärte er.

"Und wenn etwas gebrochen ist?"

"Ach, es ist sicher nur eine Verstauchung".

Heimlich beordert die Königin einen der Hofärzte ins *Schloss. So kann Philip sich* der Untersuchung nicht entziehen. Es wird zu einer Röntgenaufnahme geraten, und die ergibt: Es handelt sich um eine Knöchel-Fraktur.

Liegen und das Bein hochlagern, verordnen die Ärzte. Philip legt sich, aber nur für einen Tag. Dann hält er es nicht mehr aus und besorgt sich einen Rollstuhl, mit dem er im Palast hin und her fährt.

Die Ärzte schütteln den Kopf. Wahrhaftig, Philip ist kein geduldiger Patient. Und so freuen sie sich denn mehr noch als die Queen und Philip selbst über seine Genesung. Den Sohn Charles kann der Prinzgemahl im Herbst zu Beginn des neuen Schuljahres bereits höchstpersönlich — und ohne Rollstuhl — in Gordonstoun abliefern.

Bald aber zieht es Philip wieder einmal nach Deutschland. Er denkt daran, im Odenwald zur Jagd zu gehen, vielleicht auch irgendwo im Badischen.

Schon so oft hat er Elizabeth von Deutschland erzählt, er hat ihr Filme gezeigt, die er drüben gedreht hat — mit den Verwandten als Hauptdarstellern. Diese Verwandten kennt Elizabeth alle persönlich, sie haben sie oft besucht — in Windsor, im Buckingham-Palast, in Balmoral. Doch Elizabeth möchte sie alle so gern auch einmal in ihrer eigenen Umgebung erleben in ihrem Zuhause. Sie möchte die Schlösser kennenlernen, in denen sie wohnen. Und sie möchte Deutschland sehen, jenes Land, zu dem sie so enge familiäre Beziehungen hat wie zu keinem anderen. Hierzu ein Beispiel von vielen aus der Familiengeschichte: Deutschlands letzter Kaiser Wilhelm II. und Elizabeths Grossvater Georg V. *waren Vettern* 1. Grades, die alte Queen Viktoria war des Kaisers *Grossmutter*.

Als Königin von England jedoch kann Elizabeth nicht so einfach nach Deutschland reisen. Sie muss zunächst einmal offiziell dorthin. "Auf Staatsbesuch". Wann endlich wird es dazu kommen? 1964. Für dieses Jahr hat Elizabeth eine Einladung der deutschen Bundesregierung erhalten. Aber es ist noch lange hin bis 1964...

Im November 1963 verbringen Elizabeth und Philip ihren Hochzeitstag nicht gemeinsam. Philip ist für drei Tage in Wales. Er kann den Besuch dort nicht einfach aus privaten Gründen abbrechen, schickt aber, wie immer am 20. November, pünktlich seine weissen Rosen und Orchideen für Elizabeth in den Buckingham-Palast.

Die Queen geht abends in die Covent-Garden-Oper und sieht sich **Marguerite und Armand** an. Zum Wochenende dann sind sie wieder vereint, Philip und Elizabeth. Sie treffen sich bei ihren Freunden Sir Harold und Lady Zia Wernher, wo es sie immer wieder hinzieht. Sie sind auf dem schöngelegenen Landsitz Luton Hoo wie zu Hause.

Trotzdem wird es kein sehr glückliches Wochenende. Denn die Nachricht von einem schrecklichen Ereignis überschattet das friedliche Zusammensein: In Dallas in Texas ist Präsident John F. Kennedy ermordet worden. Und auch aus Athen kommt schlechte Nachricht: König Paul von Griechenland — ein Vetter Philips (dessen Frau, Königin Friederike, die Schwägerin von Philips Schwester Sophie ist) — geht es nicht gut.

Doch noch ahnt niemand, dass der Hellenenkönig schon vier Monate später nicht mehr leben wird. Noch nimmt man sein "Unwohlsein" nicht so ernst...

1963 geht zu Ende. Am Neujahrstag 1964 bietet sich in Sandringham, wohin die Königsfamilie Freunde und Verwandte zu einer grossen Haus-*Party geladen hat, ein* ungewöhnliches Bild:

Fünf Damen gehen in dem winterlich wirkenden Park spazieren. Es liegt etwas Schnee auf dem hartgefrorenen Boden. Die kahlen Äste der Bäume sind von Rauhreif überzuckert.

Die fünf Damen unterscheiden sich in Kleidung, Aussehen und Alter. Einige sind grösser als die anderen. Ihre Stimmen, ihre Art, sich zu geben, ihr Gang sind verschieden. Und doch gibt es sehr offensichtlich eine Gemeinsamkeit: Alle fünf sind... werdende Mütter. Lachend unterhalten und amüsieren sie sich darüber, welche von ihnen denn nun wohl zur Zeit den Rekord an Rundlichkeit hält:

Prinzessin Alexandra von Kent vielleicht, Ehefrau von Angus Ogilvy, die ihr erstes Kind schon in ein paar Wochen erwartet? Lady Anne Nevill, die Freundin der Queen, hat noch länger Zeit, einige Monate sogar. Wohl bis Juni. Prinzessin Margaret, die schon einen Jungen hat und sich nun ein Mädchen wünscht, ist im April "an der Reihe", genau wie die junge Herzogin Katherine von Kent, für die es auch schon die zweite Niederkunft sein wird.

Am Ende finden alle: Die fünfte in ihrem Kreis — sonst die schlankste von ihnen — muss, um ihre erhebliche Rundlichkeit zu verhüllen, den weitesten "Storchenmantel" tragen. Es ist niemand anders als ihre Majestät die Queen, die fast 38jährig der Erfüllung ihrer langgehegten Sehnsucht entgegensieht: Ihr viertes Kind ist unterwegs. Und Philip und sie wollten ja immer vier Kinder haben.

Ob es ein Mädchen wird? Elizabeth und Philip hoffen es. Sie haben sogar schon die Namen ausgesucht: Sophia Margaret Louise.

"Erst ein Junge, dann ein Mädchen: So habe ich es bisher gehalten, und so bleibt es", scherzt die Queen und... irrt sich. Denn zwei Monate später am 10. März 1964 abends kurz nach acht Uhr, schenkt sie einem Sohn das Leben.

Prinz Edward Antony Richard Louis, hellhaarig wie sein Vater und seine Schwester Anne, war das "schnellste" der vier Königskinder: Er kam fast eine Woche früher als erwartet. Am Tage nach seiner Geburt musste Philip nach Athen zur Beerdigung des Hellenenkönigs Paul fliegen, dessen junger Sohn Konstantin zum König war.

Familienglück auf Schloss Balmoral: Elizabeth und Philip mit ihrem Drittgeborenen, Andrew. (Aufnahme von 1972)

Selten ist Philip von einer Reise wohl so rasch zurückgekehrt wie von dieser. Er wollte ja wieder bei seiner Frau sein, die zum vierten Male Mutter eines seiner Kinder geworden war — eine Tatsache, die das Paar noch enger zusammenschmiedete.

Für Charles und Anne gab es anlässlich Edwards Geburt ein paar Tage Sonderferien. Sie kamen über ein verlängertes Wochenende aus ihren Internaten in den Buckingham-Palast — Charles, der immer noch unter dem Internatsleben litt, aus *Gordonstoun in Schottland*. Anne, die sich freiwillig für ein Internat entschieden hatte, aus Benenden in Kent, wo sie nun schon im zweiten Semester war — als erste englische königliche Prinzessin in einer öffentlichen Schule.

Anschliessend im Jahre 1964 wurde es dann nichts mit dem langerwarteten Besuch in Deutschland. *Die* privaten Ereignisse hatten alle Pläne über den Haufen geworfen.

Ein Jahr später aber, 1965, war es endlich soweit: Englands Queen hält Einzug am Rhein und führt anschliessend quer durch die deutsche Bundesrepublik: Empfänge, Besichtigungen, Galadiners — das Programm ist, wie bei allen Staatsbesuchen, ziemlich reichhaltig. So reichhaltig, dass Elizabeth heute nicht mehr weiss, was denn nun von allem den nachhaltigsten Eindruck auf sie gemacht hat. "Es war einfach alles wunderbar", sagte sie. "Ich war zugleich gerührt und begeistert. Alle waren so nett und liebenswürdig zu mir. Es gab keinen einzigen Missklang".

Unvergesslich für sie und die Deutschen — um nur etwas herauszugreifen aus der Fülle der Ereignisse — der Abend in Schloss Brühl bei Bonn:

6000 Schulkinder zünden Lichter für Elizabeth an, bevor der grosse Empfang beginnt, bei dem die Queen — wunderschön anzusehen in ihrem langen fliessenden Abendkleid, dem kostbaren Kollier und der dazu passenden Tiara im braunen Haar — etwas sagt, das ihr die Herzen der Deutschen zufliegen lässt:

"Unsere Länder waren einst Gegner. Doch glücklicherweise ist diese tragische Zeit vorüber..." Die Worte sind ihr selbst ein Herzensbedürfnis gewesen.

Unvergesslich auch das Erscheinen Philips und Elizabeths in der Münchner Staatsoper zu einer dreistündigen Gala-Aufführung der Richard-Strauss-Oper „Der Rosenkavalier".

Und unvergesslich vor allem die Ovationen unzähliger deutscher Bürger für die Queen.

Nicht umsonst, nicht zu Unrecht schrieb eine grosse deutsche Zeitung damals begeistert: Deutschland hat jetzt eine Königin. Sie heisst: Elizabeth.

Elizabeth las diese Zeile voller Dankbarkeit. Nicht minder dankbar aber war sie den Deutschen auch dafür, dass sie ihr — abseits vom Rampenlicht der Öffentlichkeit — zwischendurch einige Ruhepausen gewährten, in denen sie die Verwandten besuchen konnte. Sie war in Wolfgarten, wo ihre berühmte Urgrossmutter Königin Viktoria so oft zu Gast gewesen war.

Dann war sie auf Schloss Langenburg, und sie sah auch hier viele bekannte Gesichter. Das ganz grosse Familientreffen aber gab es schliesslich im Schloss Salem, wohin zur Freude aller auch Philips alte Mutter aus Griechenland gekommen war.

Viele Menschen träumen davon, von Königin Elizabeth und Prinz Philip eingeladen zu werden, und sei es nur ein einziges Mal. Doch nur wenigen wird, ausserhalb des engen Freundeskreises um das Paar, diese Gunst zuteil.

Gemeint sind hier nicht Einladungen zu den zwei bis drei traditionellen grossen sommerlichen Partys in London, im Garten des Buckingham-Palastes. Dort bekommen die meisten der 5000 bis 6000 Gäste die Queen und Prinz Philip nur aus der Ferne oder überhaupt nicht zu sehen. Interessant sind vielmehr die Cocktail-Partys im kleinen Kreis. Und die Soupers, die seit langem alljährlich in einem bestimmten Turnus in Schloss Windsor stattfinden.

Wie geht so etwas vor sich? Zunächst einmal bekommt der Gast schon Wochen vorher eine Einladung. Unter der goldenen Krone und den Initialen E II R (für **Elizabeth II. Regina**) steht auf weissem **Bütten** etwa folgendes:

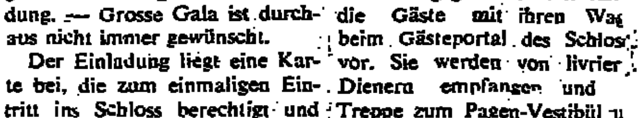
Der Haushofmeister **erhielt** den Befehl Ihrer Majestät, Herrn (oder Frau) X. zu einem Souper einzuladen, das die Queen und der Herzog von Edinburgh am ... (hier steht das Datum) zwischen 8 Uhr und 8.30 Uhr abends im Schloss Windsor geben. Um Antwort wird an den Haushofmeister, Buckingham-Palast, London W., gebeten. Es folgen spezielle Angaben über die gewünschte Kleidung. — Grosse Gala ist durchaus nicht immer gewünscht.

Der Einladung liegt eine Karte bei, die zum einmaligen Eintritt ins Schloss berechtigt und bei der Ankunft abgegeben wird, ebenfalls eine Speisenfolge. Am 14. Mai 1975, z.B. sah sie so aus:

Mayonnaise de Saumon, Cotelettes d'Agneau Froi... Curry de Volaille, Salade ...coise, Salade Mimosa, Sal... de Pommes de Terre, Mou... au chocolat. — Man hat h... nach alter Sitte, die franz... schen Bezeichnungen beibeh... ten

Zur angegebenen Zeit fahr... die Gäste mit ihren Wa... beim Gästeportal des Schlos... vor. Sie werden von livrier... Dienern empfangen und ... Treppe zum Pagen-Vestibül u... Grossen Korridor hinaufgel... tet, wo sie die Ankunft der K... nigin und Philips erwarten.

(Fortsetzung nächsten Freitag)



DAS RITZ IN PARIS

AUF DER SUCHE NACH DER VERLORENEN ZEIT

Von RAOUL HOFFMANN

"Das Hotel Ritz streckt allen die Hand entgegen, die die Schönheit seines Interieurs schätzen. Nicht nur Reichen und Berühmtheiten, sondern dir und mir".

Mit Erstaunen las ich vor kurzem diese Zeilen. Das "Ritz" ist schliesslich kein x-beliebiges Hotel. Es ist das klassische Symbol der Eleganz; das unsterblich scheinende Sinnbild raffinierter Lebenskultur: — kurz: der **Rolls Royce** unter den Hotels. Dass es dieser 1898 von Cesar Ritz gegründete Pariser Pracht-Palast nötig hat, sich den Massen anzubiedern, erfüllte mich mit Sorge. Ich wollte dieses Hotel noch einmal in dem Zustand aufsuchen, in dem es der Prince of Wales kannte, der hier gleich auf Jahre hinausZimmerfluchten mietete.

Die Bar

Der Seiten-Eingang in der Rue Cambon, unweit der Musik-Halle "Olympia" und der Boutique "Coco Chanel", ist überraschend klein. Ein paar abgetretene Stufen führen hinauf zur Drehtüre, die man sogar selbst bedienen muss. Kein Glanz, kein Luxus, Gold. Betritt man die Ritz-Bar — gleich links nach der Drehtüre — wird man auch hier überrascht. Dezent ist sie ausstaffiert. Die Stühle sind bespannt mit schwarzem Rosshaar; die Tische stehen auf bronzenen Beinen; an den Wänden schlichte Glaskunst. Wie konnte dieser Raum zum Schauplatz zahlreicher Romane avancieren? Warum leerten Autoren wie **Ernest Hemingway** und **F. Scott Fitzgerald** hier den Whisky flaschenweise, wie die Legenden berichten? Wenn Sie das fade Interieur sehen, zweifeln Sie an der Exaktheit dieser Ueberlieferungen. Sie haben eigentlich nichts anderes erwartet, wenn Ihnen der Barmann die traurige Wahrheit einschenkt.

"Fitzgerald und Hemingway tranken nicht sehr viel. Der Schriftsteller, der am meisten trank, war Louis Bromfield. Er trank zwei, drei, vier Whisky. Sicher waren es nicht diese zwei, drei, vier Whisky, die einen Einfluss auf den Rest seines Tages hatten. Er trank in seinem Zimmer, er trank bei Freunden, er trank im Restaurant, er trank in anderen Bars. Aber anständig, sehr gut erzogen!"

Wieso konnte Art Buchwald rühmen: "Die Ritz-Bar — eine der berühmtesten Trink-Institutionen Frankreichs?" Schrieb er es, weil hier angeblich die besten Cocktails der Welt gemixt wurden? Bertin, ein kleiner, wendiger Südfranzose, seit 1926 im Ritz, kein Barmann üblichen Stils (schon eher Diplomat, Psychologe, Menschenkenner) wird wehmütig, wenn er vom verstorbenen Ritz-Meister der Cocktail-Kunst erzählt: von Frank Meier, dem legendären Barkeeper, Autor von "The Artistry of Mixing Drinks".

"Es gibt wenig Barmänner, die ihr Handwerk verstehen. Um einen Cocktail zuzubereiten, genügt es nicht, einige Getränke zu nehmen, zu mischen zu kühlen, eine Scheibe Cognac und eine Scheibe Orange beizugeben. Ein Cocktail muss bekömmlich sein. Wenn Sie Ihrem Freund einen Cocktail mischen, darf dieser Freund nicht krank werden".

Cocktails allein machen die Ritz-Bar nicht attraktiv, meint Bertin lakonisch.

"Die Bar war einst ein Ort, wo die Leute plauderten — über Pferderennen, Theater, Kunst. Heute dagegen ist die Bar ein Ort, wo man seine Geschäfte tätigt. Mein Gott, wie traurig ist das, wenn man seine Geschäfte in einer Bar tätigen muss!"

La Cave

"Sehen Sie, hier hatte er seinen Tisch. Hier arbeitete er. Sehr, sehr spät abend. Bis Mitternacht. Sogar noch später: bis ein Uhr früh. Gewöhnlich trank er Kaffee. Wir servierten ihm sieben, acht, ja oft noch mehr Tassen Kaffee".

(Monsieur Maurice über Marcel Proust)

Kommt man von der Place Vendome durch die Drehtür ins Hotel, fällt der Blick auf einen teppichbelegten, langen Gang. An den Wänden Louis XVI-Möbel. Geht man einige Schritte weiter, bemerkt man rechts eine kleine Tür: der Zugang zu einem der Heiligtümer des Ritz, zur "Cave des vins".

In diesem Weinkeller, abgetrennt von der Aussenwelt durch ein verschlossenes Gitter liegen Hals an Hals, Korken an Korken Etikett an Etikett. 60.000 Weine. Das mag wenig erscheinen, aber das Ritz lagert nicht die besten, sondern nur die allerbesten Weine.

Was der kleine, 71-jährige Monsieur Maurice, Träger einer besonders typischen Knollennase und redselig wie alle „chef des caves", hir vorzeigt, kann sich sehen lassen.

Das Prinzip, nur das Allerbeste vom Besten zu lagern, gilt wohlweislich nicht nur für Weine, sondern für alle Schätze "de la cave du Ritz".— Auch für den Cognac. Monsieur Maurice bewacht nur die reinsten Lebenswasser, nur die ältesten "Schönsten im schlafenden Holz", wie ein Poet die Getränke aus Cognac nannte.

Welch ein Genuss, die Jahrgänge der bernsteinfarbenen bis goldgelben Ritz-Cognacs zu prüfen, dabei seinen Wohlgeruch hochsteigen und die Nase vom Aroma umschmeicheln zu lassen! Welch ein Genuss wahrhaft kunstvolle, auf ihre Art geniale Techniken auszuprobieren, die mit den gewöhnlichen — etwa: das Glas mit der Hand leicht zu erwärmen — nichts gemein haben! War es diese Kunst, die **Marcel Proust** ans Ritz fesselte? Kaum. Er trank nur Kaffee.

Mr. Charles Ritz

Die Klasse des Ritz liegt nicht im Renommieren mit äusserem Glanz. Sie liegt im Geheimen. In den zierlichen Lichtschaltern der Gobelin-Salons etwa, aus Bronze, handgeschmiedet, im Stil der Salons Louis XV oder Louis XV. In den Sphinx-Modellen am Kamin der Suite "Royal Empire", aus napoleonischer Zeit. In dem marmornen Läutwerk mit den vier Druckknöpfen aus farbigem Glas, *eingefasst in Messing* (rot für den Etagenkellner, grün für das Zimmermädchen gelb für den Kammerdiener und blau für den "service privee").

"Bis 1910 erlebten wir die "belle epoque". Selbstverständlich hatten die Leute damals Geld und gaben es aus. Einmal im Monat feierten wir an einem Sonntagabend eine Gala. Es gab dann hier fast so viel Juwelen wie im Buckingham-Palast. Es kamen Milliardäre aus allen Ländern der Erde. Von den grossen Eisenbahn-, Petroleum- und Flugkompagnien und den Minen in Südafrika".

Mit Genuss erinnert sich Charles Ritz der Sohn von Cesar Ritz, an die "Belle Epoque". Monsieur fühlt sich heute noch genauso jung wie damals— mit seinen 82 Jahren. Er meint, das Hotel habe die Atmosphäre der alten Zeit bewahrt.

Es ist noch immer die Oase des Friedens mitten in Paris, der Ruhepol in einer überfüllten und lauten Welt, betont Monsieur. Berücksichtigt man solche in der heutigen Zeit seltenen Qualitäten, ist das Ritz preiswert — ein Zimmer ist schon ab 260 IL zu bekommen: Das Ritz ist deshalb so preiswert, weil Geld für Monsieur nicht wichtig ist. Wichtiger ist ihm, den Gast mit Luxus zu umgeben.

Der perfekte Luxus beginnt damit, dass die Gäste wie gute Freunde am Bahnhof oder am Flughafen empfangen werden und endet bei der Sorge um begleitendes Personal, selbst um Hunde. **Ihnen werden Mäntel aus Kaschmir umgehängt, bestickt mit den Initialen** "H.R.". Monsieur richtet sich förmlich auf, als er weiterredet. Im Ritz wird der Gast umschmeichelt, gehütet, hofiert, bedient, verwöhnt, umsorgt ja — wenn nötig — verhätschelt. Selbstverständlich von zwei Bediensteten gleichzeitig. Die Kunst des Dienens und Hofierens, des Umschmeichelns und Lobens — sie entwickelte das Ritz derart qualitätsbewusst, dass es im Lauf der Zeit nur wenig Magnaten und Milliardäre, nur wenig Comtessen und Herzoginnen gab, die dem Haus nicht die Treue gehalten hätten.

IZABETH
ERE

DAS RITZ IN

für die Frau

…izer Wochen in Israel :

…erzehn Firmen zeigen eidgenössisches Know-How

Modeschau im Dan-Hotel zugunsten ILAN-Polio

Von ALICE HOLDHEIM

Schweiz — in Israel!

…iehe, da war alles, alles vorhanden, was … der Schweiz her ken… lieben, mit Ausnahme …udigen Kühe. Nur ihre …waren zu sehen. Sie … neben der Original… …r, in Tracht gekleide… …elle: herrliche Riesen… …aus dunklem Eisen an …cktem Lederband. Lei… …en sie still: kein melo… Ding-Dong tönte über …lpenwiesen zu uns her… …och wurden wir reich …deres entschädigt: eine …nde Schweizer Sänge… mit glockenklarer Stim… …chste Koloraturen von …r Melodien und Jodlern …f den Tischen eine …r "Rüebli"-Torte, aller…r ihr Rezept, vermut… jedes israelische "Rü…h im Moment als Stan…el dünkt. Am Eingang sich ein ganzes Pano…er höchsten Schweizer …pfel aus — mit Weg… zum Matterhorn! Wir offenbar auf dem Gor… . Es war grossartig und …n — ganz ohne Anstren… …nter dem Monte Rosa …e schönsten Schweizer …ekte — zum Mitneh…nd wenn es nach der …r Hefte geht, die jetzt …ischen Häusern sehn…ll durchstudiert werden. …e die Schweiz im näch…mmer eigentlich unser …and zu Gast bei sich

…ich wollte ja von der …an erzählen. 14 Schwei…rmen zeichneten als …ner der Modeschau, die …Nummern schon die Mo… kommenden Sommers …. raffiniert einfache … sehr schöne Stoffe …nspruchsvolle Verar-beitung". Reizende Morgenkleidchen machten den Anfang, aus Waschstoffen, gestreift, kariert, in Grün, in Blau, in Rot, mit Weiss: Kleidchen,

wie sie die Schweizerin jeden Alters vormittags im Haus und zum Einkauf trägt, und wir genauso, mit Ausschnitten, die vom offenen Chemisierkragen beinahe bis zum "Oben-Ohne" reichen (aber nur beinahe!). Es gibt wieder Farben! Die schlanke, leicht ausschwingende Silhouette (Taille durch Gürtel noch betont) ist belebt durch eine Fülle von Volants und raffiniert geführten Steppnähten, wodurch sich das "Früh-am-Tage"-Kleid in eine Robe von gepflegter Eleganz verwandelt.

Wir sahen Twopieces resp. Kostüme, mit normal oder tief ansetzendem Ärmel, der meist weit bleibt und — mit Umschlag — bis zum Ellbogen reicht. Und unter und über jedem Teil gibt es die dazu passenden Pullover und Pullunder, so auf einander abgestimmt, dass man jedes gegen jedes austauschen kann, sodass man sich mit drei oder vier Teilen einen ganzen Schrank von Garderobe anschaffen kann. Auch der Hosenanzug war in vielen Exemplaren vertreten — und auch der Hosen-Rock! Und Chemisierblusen — als Neuestes mit passendem Schal!

Es folgte das Kapitel der Regenmode — für uns schon deshalb besonders interessant, weil sonderbarerweise d. Regenmantel in Israel ein Stiefkind ist. Obwohl wir, wenn der Winterregen beginnt, beinahe wegschwimmen, hat uns noch keiner unserer Fabrikanten Regenmäntel vorgeführt! Und da sahen wir nun, in Farben, von denen man träumen kann, wie schön man im Regen aussehen kann: schlanke, nur leicht ausschwingende Mäntel, manche in interessanter Trapezform mit neuartigen Effekten von Rückenfalten, Taschen, kleinen Stehkragen — und in ganz neuen Geweben sowie in leicht glänzenden, offenbar aus Plastik gemachten leder-gleichen Materialien. — so hübsch, dass selbst der stärkste Regen zum Vergnügen wird!

Im Finale brachte dann eine glanzvolle Abendmode für jeden Typ und in verschiedensten Stilen die Herrlichkeiten der höchsten Eleganz: Chiffon, Organza, fliessenden Jersey, Spitzen und — reine Seide.

REGENMODE AUS LEDERAEHNLICHEM PLASTIKMATERIAL

Modelle : Schweizer Wochen in Israel

Computer kürte typische Franzoesin

28 jaehrige Hausfrau wurde „Madame France"

Scheich Khalifa el Thani, Herrscher der winzigen arabischen Ölhalbinsel Quatar, erlebte kürzlich bei seinem Staatsbesuch in Frankreich eine ungewöhnlich diplomatische Premiere. Beim Festbankett im Elysee-Palast präsentierte ihm Gastgeber Giscard d'Estaing den bisher nur Statistikern bekannten französischen Durchschnittsbürger leibhaftig und lebensgross. Es war Jeanette Abelange, eine 28jährige, charmante Hausfrau, die von dem Meinungsforschungsinstitut Ifop — sonst vor allem für seine Wahlprognosen bekannt — zur Repräsentantin der ganzen Nation auserkoren worden war. Denn Madame Avelange soll in ihren Lebensbedingungen und ihren Meinungen mit der Mehrheit der Franzosen übereinstimmen.

Mit der Kür der neuen "Madame France", wie das Wochenmagazin "Le Point" sie bereits bezeichnete, können sich die Pariser Demoskopen jetzt ebenfalls einer bisher nirgend erreichten Glanzleistung rühmen. Aus Hunderten von allen Umfragen destillierten sie die typischsten Ergebnisse heraus. Nur hatten diese alten Antworten einen schwerwiegenden Makel: Sie waren durchwegs anonym. Es mussten also jetzt ein Gesicht und ein Name gefunden werden. Leicht fiel noch die Auswahl einer Frau: denn diese bilden die Mehrheit der Bevölkerung. Recht jung musste sie auch sein: denn 60 Prozent der Franzosen haben die 40 Jahre noch nicht überschritten. Eine mittlere Provinzstadt entsprach genau dem Raster. Zwei Kinder mussten in der Familie sein, die Frau mitarbeiten, aber ohne zuviel zu verdienen.

War dieser Rahmen einmal abgesteckt, so konnten die Interviewer ausschwärmen, um die Kandidatinnen für die Marianne-Rolle in ihren Meinungen zu testen. Jeanne Avelange bestand die anschliessende grosse Computerprüfung auf Durchschnittlichkeit am besten und war dann auch bereit, ihre neue Starrolle in aller Offenheit zu spielen.

Die Bühne für diese Rolle liegt in einer 4-Zimmer-Sozialwohnung in einem 15stöckigen Hochhaus am Rand der Grossstadt Amiens. Bei einem Familieneinkommen von 4800 Francs im Monat — das liegt allerdings über dem französischen Durchschnitt — ist die Miete von knapp 700 Francs gut zu verkraften. Die beiden Kinder — der sechsjährige David und die zweijährige Nathalie — haben jedes ein Zimmer für sich. Da ist die Familie Avelange wesentlich besser gestellt als viele andere Franzosen.

Im Tagesablauf gleicht sich alles jedoch dem Durchschnitt an. Etwas vor sechs klingelt der Wecker für Jeanette die Kinder sind fertig zu machen, um halb acht in die Krippe und die Schule zu bringen. Dann folgt der Büroalltag: nachmittags das Einkaufen; die Kinder sind wieder abzuholen; das Abendessen vorzubereiten, das in der Wohnküche eingenommen wird.

Nach diesem häufig vierzehnstündigen Arbeitstag steht im Wohnzimmer, auf neufranzösisch "Living" genannt, der Fernsehapparat im Mittelpunkt. Gäste eigentlich nur ein befreundetes Ehepaar, kommen höchstens einmal in der Woche: am Freitagabend. Das ist kein aufregendes Leben. Aber Madame Avelange bekennt ganz offen: "So wie es ist, bin ich glücklich".

Mit frischem Aussehen in den Winter

Von MARIANNE

Der Winter kommt bestimmt … zwar bei uns nicht mit Schnee und Eis, aber immerhin mit rauhen Winden und Kälte, die nach Chamsintagen, fast ohne Übergang, die Gesichtshaut stark beanspruchen. Um ihre Zartheit zu wahren und … in unserem Alter ihre Empfindlichkeit zu berücksichtigen hat Helena Rubinstein eine besondere Serie von Pflege- u. Schönheitsmitteln — zur Gruppe SKIN LIFE gehörend — auf den Markt gebracht. Intensive Laboratoriumsuntersuchungen und Versuche haben vier Skin Life make - up - Produkten grünes Licht gegeben, die nun, angereichert mit einem neuen, hochwirksamen biologischen Stoff "GAM", vollste Wirkung zu geben versprechen. **Skin Life Foundation Creme** ist die Grundlage jedes make-up. Auf die gereinigte, erfrischte Haut wird die cremeartige Flüssigkeit sparsam aufgetragen. Beige ist die Farbe, die für den Winter dem Teint (fast) jeder Frau am besten entspricht. **Skin Life Gam** ist zart deckend, lässt Unschönheiten nicht ans Tages- oder Abendlicht treten, hält mehrere Stunden an und verleiht ein gesundes Aussehen. **Skin Life Blushing Creme** ist eine Feuchtigkeits-Creme in runder, handlicher Dose.— Sie wird mit den Fingerspitzen zart, als winziger Tupfer auf die Wangen gesetzt und leicht nach allen Richtungen verteilt, so dass keine Ränder und hässlichen "Grenzen" entstehen. Für die Augen sind **Puder-Lidschatten** —stets zwei Complementärfarben in einem Etui — der letzte Schrei. Der **Lippenstift** als Vollendung des make-up ist dank Gam zugleich Schutz vor den Unbillen der Witterung. Er lässt die Lippen glatt, weich und leuchtend erscheinen.

Die eleganten Etuis, leicht in der Handtasche mitzuführen, erlauben jederzeit kleine Teint-Auffrischungen. Sie sind in Dunkel-Aubergine, der Modefarbe des Winters 1975—76 gehalten.



Make-Up mit Skinlife von Helena Rubinstein

DER GUTE TIP :

WINTERRUHE BRICHT IM GARTEN AN

Rechen, Schere und Rasenmaeher brauchen gute Pflege

Aus ist es bald mit gemütlichen Sonnenstunden im Garten. Die Zeit ist da, um das grosse Aufräumen anzufangen.

Zuerst verschwinden, die Gartenmöbel. Tisch und Sessel werden gewaschen, befreit von Harztropfen und Sommerstaub. Müssen Gartenmöbel aus Platzmangel im Freien aufgehoben werden, empfiehlt es sich, sie gesäubert in Plastik zu hüllen. Im Frühjahr ist es dann die halbe Arbeit, sie aus der Klarsichtpackung herauszunehmen und aufzustellen. Strecksessel und Liegen werden der leichteren Transportierung wegen eventuell zusammengebunden und an ihre Überwinterungsplätze gebracht. Bunte Kissenbezüge wandern in die Waschmaschine und dann in den Wäschekasten, wo sie in Frieden bis zum nächsten Sommer ruhen.

Der Rasenmäher hat ausgedient. Er wird gründlich geputzt. Dicke, alte Grasballen sitzen in seinen Eingeweiden. Geölt, gründlich überholt und fast wieder wie neu, wird er verstaut. Es ist von unschätzbarem Vorteil beim ersten neuen Rasenschnitt, wenn man sich im Herbst die Mühe genommen hat, das Messer herauszunehmen und schleifen zu lassen. Wer so konsequent und vorausschauend in den Winter geht, schüttelt sich selber dann in der Zeit, wo alles Blühen und Wachsen anfängt, die Hand.

Der Gartenschlauch hat seine Schuldigkeit getan und kann wahrhaftig gehen. Das heisst, er wird saubergewischt und dann mit einem mit Glyzerin getränkten Lappen überfahren und eingeschmiert. Dadurch bleibt er geschmeidig, lässt sich gut aufrollen, entweder auf einen Haken an der Wand oder auf ein Gestell, und überwintert sozusagen mit Make-up.

Rechen, Spaten und Grabgabel, die die ganze Zeit über griffbereit gestanden sind, werden ohne alte Erdreste im Abstellraum verwahrt. Spritzgeräte gehören gründlich durchgespült. Den verschiedenen feinen Düsen ist es lieber, sauber in den Winter zu gehen, und ausserdem gibt es dabei recht teure Arten. Es rentiert sich, sie durch richtige Pflege länger zu erhalten.

Überhaupt lohnt es sich, zu teurem Werkzeug gut zu sein. Da sind die verschiedenen Baumsägen, die man einreiben soll, damit sie nicht rosten. Die Grasschere, mit der Ränder und Ecken geschnitten werden, die der Mäher nicht erreicht. Wer sie jetzt in aller Ruhe schleifen lässt oder sie selber schärfen kann, und sie in diesem hervorragenden Zustand aufhebt, ist ein ordentlicher Mensch. Der Vorsatz ist meist da, wird aber nur selten ausgeführt.

DAS WORT HAT der Leser

Hunde in Elternheimen ?

Ein Erlebnis in unserem Tierheim Jaffa, Salame 30, beeindruckte mich sehr. Eine ältere Dame sah sich bei uns die Hunde an; als ich sie fragte, ob ich ihr bei der Auswahl behilflich sein könnte, brach sie in Tränen aus und erzählte, dass sie und ihr Mann in allernächster Zeit in ein Elternheim übersiedeln würden und sich von ihren Hunden trennen müssten. Sogleich kamen farbige Photographien aus ihrer Tasche, auf denen ich ihre Leiblinge bewundern konnte. Da kam mir folgende Idee: Wie wäre es, wenn solche Heime, die ja meistens mehr oder weniger grosse Gartenanlagen besitzen, drei bis vier Hundehütten auf einem eingezäunten Platz aufstellen und damit vielleicht mehrere Probleme lösen würden. Es wäre dies:

1) Ein Schutz für das Heim.
2) Erleichterung für Menschen, die sich trotz der Umstellung nicht von ihrem Hund zu trennen brauchen.
3) Regelmässige Spaziergänge der Besitzer, vielleicht auch in Gesellschaft anderer Bewohner.
4) Ein neues Unterhaltungs-Thema etc.

Natürlich müssten die Hunde so weit wie möglich vom Wohnhaus entfernt unterbracht sein.

Die Besitzer müssten evt. für die Einrichtung und Sauberhaltung der Hundehütten bezahlen.

Essen wäre wahrscheinlich genügend von der Küche her vorhanden und könnte stets durch fertige Kost wie Bonzo etc. bereichert werden.

Es wäre sehr zu begrüssen, wenn durch solche Einrichtung viel Kummer vermieden werden könnte.

Est..er Pulvermacher
Ramot-Hashavim

هكذا من الأصل

RADIO und FERNSEHEN

FREITAG, 21.11.1975

Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Sibelius, K.P.E. Bach, Hindemith, Schumann: 10.05 Lied und Chanson: 10.15 und 11.15 Programm für Schulen: 10.35 Lernen durch Radio — Probleme in der Geschichte des Zionismus: 11.00 Volkstümliches Hebräisch: 11.35 Aussereuropäische Musik—aus Australien: 12.05 und 13.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — J. Ch. Bach: Cembalokonzert: Hindemith: Kammermusik Nr. 4 Bloch: Gebet; („Avodat Hakodesch"): 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm: 14.10 Für Mutter und Kind: 15.05 Schabbateingangsprogramm: 16.10 „Ein neues Lied": 17.05 Nachmittagskonzert — aufgenommen während der Wiener Musikwochen, Juni 1975 — das Wiener Symphonieorchester unter Mosche Atzmon. Solist Arturo Benedetti-Michelangeli — Symphonie Nr. 4 von Beethoven, Klavierkonzert von Mozart und Musikstück von Johann Strauss: 18.30 Literatur; 19.05 Wochenkommentar (Gideon Lev-Ari): 20.05 Gebete und Gesänge; 20.30 Radioerzählung von Siegel und Fraenkel: 21.05 Wunschkonzert klassischer Musik — STEREO — Haydn: „Winter" aus den „Jahreszeiten" (Karl Boehm): Glazounov: „Die Jahreszeiten". Ballett: Jizchak Barsat. „Die Liebe der Terese Dimon nach Worten von Lea Goldberg: 23.05 Musik zum Tagesende — Oper im Konzertsaal. Werke von Chopin, Bizet, Beethoven, Glinka, Rossini, Berg etc.: 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.35 Gesänge: 7.53 „Grünes Licht": 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied": 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 und 15.05 „Hier, dort und überall": 16.10 Wochenende mit Amnon Rubinstein; 17.05 Beliebte Filme in hebräischer Bearbeitung „Schreien und Flüstern" (Ingmar Bergman) 18.05 „Übersinnliche Dinge: 21.05 Lieder aus Filmen und „Musicals"; 22.05 „Ich mach mir Melodien" — hebräische Lieder: 23.05 und 00.10 „Bier und gute Laune" — Jaakow Agmon interviewt im Theaterklub.

Programm H:

19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.05 Schabbatlieder und Lieder aus Erez Jisrael: 20.05 Abend der Sterne — Chansons und Melodien.

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde

6.05 Morgenklänge: 8.05 Nachrichtenjournal: 9.05 Grüsse mit einem Lied: 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft": 12.05 Stern mit drei Zacken — Unterhaltungsgruppe des Militärs; 12.15 Soldaten fragen — der Oberquartiermeister antwortet: 12.40 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 12.55 Kurze chassidische Erzählung: 13.05 Programm mit Jaffa Jarkoni; 13.55 Mitteilungen für Soldaten: 14.05 Chansonsparade: 14.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 15.05 und 16.05 „Drei bis Schabbat" mit Seharia Charifai: 17.05 „Erziehung im Kibbuz" — Schüler im Kibbuz Kabri: 18.05 Die Woche — Wochenmagazin des Militärsenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Menussi; 19.53 Schabbatgespräch — mit Dr. Josef Horowitz: „Der Genius von Gauss" 20.05 „Portnoys Complaints" (Portnoys Beschwerden) von Philipp Roth: 20.40 Chansons für jedermann: 21.05 „Schabbat-Tee" (mit Schlomo Nitzan); 22.05 „Sehr persönliche Wahlen": 23.05 Tanzmusik (bis 02.00 Uhr).

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Mathematik; 8.40 Literatur: 9.05 Geometrie; 9.25 Naturkunde/Physik; 10.00 Biologie: 10.20 Bürgerkunde: 10.45 Beratung und Richtunggebung; 12.00 und 12.50 Gesellschaft und Kultur: 14.00 Familienreise in der Eisenbahn: 14.16 Fischerdorf in Ghana: 14.30 Literatur: 14.40 Film über die Zitrusernte.

Fernsehprogramm:

15.00 „Liebe für Rom": „Wir wollen heimkehren": 15.50 Schabbateingangsprogramm für Kinder; 18.00 bis 20.05 Programm (Film) und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.05 Schabbateingangsprog.: 20.20 „Die Woche"; 21.20 TV-Film „Chauffeure in der Falle": Zwei Lastwagenchauffeure eilen einer bekannten Familie zu Hilfe, um Früchte auf den Markt zu bringen.

22.50 Julie Andrews und andere Künstler in einem Unterhaltungsprogramm: 23.40 Schabbatabschnitt. Nachrichten.

SCHABBAT, 22.11.1975

Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Kozeluch: Fagottkonzert; Mendelssohn: Symphonie Nr. 6, Janacek: Sinfonietta; 9.05 Welt der Wissenschaft 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Radiodrama — „Bacchus-Fest" von Arthur Schnitzler: 12.05 Interview des Monats (Interviewer Gideon Lev-Ari): 13.05 Leichte Musik, Werke von Tchaikowsky, Albeniz, Schubert, Kabalewski u.a.; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm: 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Musikalische Begegnungen (Wiederholungssendung) — Lukas Foss; 16.10 Programmserie von David Cohen: Dvorak in Amerika; 17.05 Jiddische Lieder: 17.30 Offenes Mikrofon — Direktübertragung (Kunst) auch 18.04: 19.05 Wochenchronik — zweite Folge: 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 „Hamawdil" und „Melawe Malka": 21.05 „Wozzek" Oper von Alban Berg unter Pierre Boulez mit Walter Berry in der Titelrolle: 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

7.10 und 7.35 Gesänge: 8.10 und 9.05 Lieder am Schabbatmorgen: 8.55 Die Landschaft unseres Landes: 10.05 „Verschiedene Seiten des Krieges" — populäre Kriegsfilme, die seit dem Zweiten Weltkrieg erschienen: 11.05 Lieder aus dem Lande: 12.05 Vom Festival orientalischer Lieder, informative und musikalische Kritik: 12.45 „Wer, wo, wann?" — Kunst und Unterhaltung: 13.05 „Kalifornien, das goldene Land": 14.10, 15.05 und 16.10 Fussballergebnisse und Lieder: 17.05 „Wie geht es Dir"? — medizinisches Magazin — Programmauszüge: 18.04 „Die Angelegenheit wird behandelt" (mit Gideon Lev-Ari): 18.30 Vom Sportplatz: 21.05 Sportergebnisse: 21.20 Jazzecke: 22.05 Orientalische Weisen: 23.05 und 00.10 „Radiothek" — Chansons.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.05 Israelische Lieder und Chansons; 20.05 Blasmusik: 20.35 Volkslieder.

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 „Am Schabbatmorgen"; 8.05 und 9.05 „Sandwich": 10.05 „Welch schöne Lieder": 11.05 Eine Stunde Jazzmusik: 12.05 „Der dritte Mann" — Radiospiel: 13.05 Persönliche Fragen — Jaakow Agmon interviewt Prof. Gerschon Schaked; 14.05 Wiederholungssendung mit Dalia Herz 15.05 Lieder von einst; 16.05 „Die 112 Geschworenen" (Dubi Lenz): 17.05 „Die sieben Musen": 18.05 Unterhaltungsprogramm: 19.05 „Im Kreuzfeuer" — mit dem Generaldirektor des Innenministeriums, Chaim Kowarski (Interviewer Schmuel Almog): 19.55 Dr. Tom Levi: „Menschen im Theater"; 20.05 „Von einer Sache zur anderen" — mit Benno Zur; 21.05 Tradition, Tradition: 21.30 „Applaus für Sergio Mandes und seine Truppe Brasil 77" (auch 22.05): 23.05 Volkslieder; 23.45 Nachrichtenjournal;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

18.00 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabsicher Sprache; 20.00 „Was und wie ist das?" — Dr. Josef Ben-Schlomo und seine Mitarbeiter über das Chanukkafest und seine Bräuche: 20.30 „Mabat"; 21.15 Sportschau; 23.15 „Colombo": „Das erste Licht am Morgen"; 23.45 Tagesabschnitt. Nachrichten.

Für BRIEFMARKENFREUNDE

DER PHILATELISTEN-DIENST unserer Post hat, wie wir diese Woche feststellen konnten, nur noch vier Sondermarken abzugeben: die drei Naturschutzmarken mit Vogelbildern zu 1.10, 1.30 und 2.00 IL Nennwert, sowie die 4.00 IL-Marke „Rückkehr der Hadassah auf den Skopusberg". — Sonst sind von den Freimarken noch folgende Werte zu haben: Städtewappen 0.01, 0.02, 0.10 und 0.80 Agora ohne, sowie die 1.00 IL mit Phosphorstreifen: Landschaftsbilder 0.05, 0.15, 0.20, 0.25, 0.35, 0.45, 0.50, 0.55, 0.65, 0.70, 0.80, 1.10, 1.30 und 3.00 IL ohne, sowie 0.20, 0.25, 0.30, 0.35, 0.50, 1.70 und 2.00 IL mit Phosphorstreifen. — Dünnes, dickes, getöntes Papier, sowie matte oder glänzende Gummierung unterscheidet der Philatelistendienst nicht und der Allgemeinsammler wird sich diesem Standpunkt mit voller Einverständnis anschliessen.

* * *

ÜBER GANZSACHEN unserer Post, im Vergleich zu den schönen neuen Ganzsachen der Königlich Schwedischen Post, haben wir uns in der Vorwoche beschwert. Ganz wie Daniel Peer in seiner Televisions-Beschwerdesendung „Kolbothek", können wir diesmal auch prompt über eine Richtigstellung der Israel-Post berichten: ganz im stillen sind anfangs des Monates fünf nette, illustrierte Postkarten zu je 0.30 Agora ausgegeben worden, die unseren Beifall finden und unsere Ganzsachensammlung bunter machen werden. Die Abbildungen sind dem Motiv „Sicherheit auf den Strassen" gewidmet, die fünf Postkarten haben verschiedene Grund-Druckfarben und sind laufend nummeriert: Nr. 22 0.30 Ag. violett „Benützet den Sicherheitsgurt!". Nr. 23 blau „Ueberschreitet die Strassen auf den Zebrastreifen!". Nr. 24 orangegelb „Motorradfahrer setze den Schutzhelm auf!", Nr. 25 braun „Achtung, Fussgänger-Uebergang!" und Nr. 26 grün „Kinder nicht auf der Fahrbahn spielen lassen!". — Dank gebührt unserer Post für die hübschen und erzieherischen neuen Postkarten.

DIE ERINNERUNGS „FOLDERS" der UN-Postverwaltung mit den Briefmarken des Jahres 1975 sind am 21. November ausgegeben worden. Der Preis für die Jahres-Markenproduktion 1975 ist Dollar 2.15 für die New-Yorker und 3.70 für die Genfer Ausgaben, zuzüglich 50 Cents Portospesen. Die UNO-Postverwaltung hat in Israel eine Agentur /Chana Weinreb, Neve Efraim Monisson bei Lod/, von welcher Händler und Sammler die Briefmarken und Ganzsachen der UN, sowie auch die Jahresfolders gegen Bezahlung in IL beziehen können.

KÖNIGIN MARGRETHE VON DAENEMARK wird Protektor der HAFNIA 76 sein. Die grosse internationale Briefmarkenausstellung wird vom 20. bis 29. August 1976 stattfinden und Interessenten aus Israel können sich um Auskunft direkt an das Sekretariat der HAFNIA 76, Postbox 362, DK-1503 Copenhagen V, Denmark, wenden. — Der von uns bereits angekündigte Miniatur - Werbeblock der HAFNIA 76 ist am 20 November erschienen und hat durch die Abbildung der ersten dänischen Briefmarken das Interesse auch der Sammler klassischer Briefmarken in aller Welt erregt. — Auch die schöne Hauptstadt Dänemarks, am Oeresund gelegen, ist einer Einplanung in einen philatelistischen Sommerurlaub wert und die uns von Briefmarken bekannte, berühmte Seejungfer erwartet am Ufer sitzend die Besucher auch vom Nahen Osten.

Y. M. KOLÄR

Vorschau auf das TV-Programm der Woche

SONNTAG, 23.11.1975

17.30 „In Freiheit geboren" — „Der teuflische Leopard": 18.20 Lieder des Alphabeths: 20.00 „Das ist mein Geheimnis" mit Uri Sohar; 20.30 „Alles bleibt in der Familie": „Darf ich vorstellen: Familie Bunker": 21.30 Aus dem Gerichtssaal — „Roitman gegen Barasch": 22.30 „Fall der Adler" — „Die Verabredung":

MONTAG, 24.11.1975

17.30 Naturfilm: 18.00 „Ruhe — es wird gesendet" — TV-Programm fuer und mit Kindern: 20.00 „Petrocelli" — neue Krimi-Serie, deren Held der amerikanische Rechtsanwalt italienischen Ursprungs Toni Petrocelli ist; 1) „Der goldene Käfig": 21.30 Schatzsuche — TV-Spiel das auf Wissen in der Geschichte des Jischuws beruht; fuer den Gewinner ist ein Preis von IL 5.000 ausgeschrieben.

DIENSTAG, 25.11.1975

17.30 „Telepele": 17.50 „Besuch aus dem Weltall" — Trickfilm; 18.00 „George, der Hund von den Alpen". 15. Kapitel: „George macht einen Ausflug": 20.00 Wochenschau fuer die Jugend; 20.30 „Verschiedenes aus der juedischen Welt" (Jerusalemer Altstadt, Erziehung im religioesen Kibbuz, Israel und die Juden im Ausland, etc.): 21.30 „Hawai fuenf null": „Frauen arbeiten mit Revolvern": 22.20 „Brennpunkt": 23.10 Unterhaltungsprogramm — mit Ann Margret u.a.:

MITTWOCH, 26.11.1975

17.30 Zirkus; 16.40 Die Welt von Walt Disney; 20.00 „Die Familie Palliser"; 21.20 Wissen und Wissenschaft; 22.00 Filmklub — „Bei geschlossenen Tueren", Filmbearbeitung aus dem Jahre 1962 eines Werks von Jean Paul Sartre:

DONNERSTAG, 27.11.1975

17.30 „Telepele": 17.50 Trickfilme: 18.10 Puppenfilm: 20.00 Spiel der Woche — Sportschau: 21.30 „Kolbo-thek" — Magazin fuer alles: 22.00 Dokumentarfilm „Ein Tag". Neue Monatsserie, worin jeweils das Leben eines israelischer Buergers 24 Stunden lang beschrieben wird. Erste Folge: „24 Stunden mit Raw-Pakad Luschi"; 22.40 „Smith und Jones": „Auszueg aus Wickeburg" (Unerwuenschte Gaeste).

FREITAG, 28.11.1975

15.00 „Liebe fuer Rom" — „In Rom kann alles passieren": 15.30 Schabbateingangsprogramm fuer die Jugend: 20.05 Schabbateingangsprogramm — mit Jossi Jadin und Schlomit Aharon; 21.20 „Gefährliche Frauen", italienische Komoedie; 22.50 „Multimedia" — Koordinierung verschienener Kuenste in einer Schoepfung:

SCHABBAT, 29.11.1975

20.00 „Lichter", koordiniertes Programm von Musik, Drama und Rezitationen ueber den Sinn des Lichtes in der juedischen Tradition: 21.15 Sportschau: 22.15 „Der Engel" — „Der Engel uebt Rache";

Schach-Ecke

redigiert von J. ALONI und H. FUSS

Vom stark besetzten A-Turnier der sowjetischen Liga bringen wir eine schöne Gewinnpartie von Jugendweltmeister Chekow gegen den jungen Grossmeister Pudgajez.

Weiss: Pudgajez — Schwarz: Chekow

Koenigsindisch.

1. Sg1 — f3 Sg8 — f6. 2. c2 — c4 g7 — g6. 3. Sb1 — c3 Lf8 — g7. 4. e2 — e4 d7 — d6. 5. d2 — d4 0 — 0. 6. Lf1 — e2 e7 — e5. 7. 0 — 0 c7 — c6. 8. Tf1 — e1 e5 x d4. 9. Sf3 x d4 Tf8 — e8. 10. Le2 — f1... wahrscheinlich ist Lf3 besser... Sf6 — g4. 11. h2 — h3 Dd8 — f6! 12. h3 x g4 Df6 x d4. 13. g4 — g5 Dd4 — e5. 14. Lc1 — e3 Sb8 — d7. 15. Dd1 — d2 De5 — e7. 16. Ta1 — d1 Sd7 — c5. 17. b2 — b4 Sc5 — e6. 18. Td1 — c1 a7 — a5. 19. a2 — a3 ?.. richtig war b4 — b5.. a5 x b4. 20. a3 x b4 Ta8 — a3... der Beginn einer weitberechneter Kombination!.. 21. f2 — f3 f7 — f6. 22. g5 x f6 De7 x f6. 23. Sc3 — b1 Ta3 x e3. 24 Te1 x e3 Df6 — g5!.. viel stärker als Lh6; Chekow will nicht die Qualität zurückgewinnen sondern Mattangriff !.. 25. Te3 — d3 Se6 — f4. 26. Td3 — d6 Lg7 — e5.. das ist die Pointe! 27. Tc1 — d1 Dg5 — g3. 28. Kg1 — h1 Sf4 — d3. 29. Dd2 — h6 Sd3 — f2 + 30. Kh1 — g1 Sf2 — h3 + und Schwa Weiss gab auf! Bestechende Angriffsführung !

PROBLEMTEIL

Lösung des Problems Nr. 90 von S. Pugaczew.

Schlüsselzug: Te4 — e2 mit der Drohung Sd4 — c2 nebst Sc2—e1 ++.

1. Sxe2. 2. Dxc2 ++. 1. Lc8—e6. 2. Sd4—b5 nebst Se2—f4 ++. L

1. Ta6—c6. 2. Sxc6 nebst Sxb4 ++. 1. e7—e6. 2. Sd4—f3 e4:f3. 3. Lg8—h7 ++.

Richtige Lösungen sandten uns: Käte Bershtel, Susanne Striem, Irena Metzger, Frida Teitelbaum, Dr. D. Taubes, Prof. S. Altaras, S. Gross, M. Reizes, N. Kümmel, J. Cohen, J. Manrüber, P. Bergmann, N. Steuzler, M. Ellenbogen und Z. Löbel.

PROBLEM Nr. 93

von L. Schorr. 1. Preis „Magyr Szakkwylag" 1954.



Weiss: Kf1, Dd7, Sf4, Le3. Bauern a5, d4, e2, e6, f2 u. g4. 10 Figuren

Schwarz: Ke4, Da8, Sc7 und e7, Lh7. Bauern c3, c6, g6 und g7. 9 Figuren.

Matt in 3 Zuegen.

SCHACHNACHRICHTEN AUS ISRAEL

Stand der Halbfinalturniere. Zur Israelmeisterschaft.

Beer Schewa nach 9 Runden: Lederman 6,5 (2). Tamari [illegible] (1), Herschko 4,5 (1), Gitermann 4 (2). Lasker T.A. nach 9 Runden: Kagan 7, Awni 6, Kar[illegible] Salomon 4,5, Slutzkin 4 [illegible] Jerusalem nach 6 Runden: Pe[illegible]zies 4. Maniewitz und Rich[illegible] je 3 (3). Haifa A nach 6 Runden: Minsker 5 (1), Roman [illegible] (2). Haifa B nach 9 Runden: Perez 8, Bernstein 6,5 [illegible] mat Gan B nach 5 Runden: Ch[illegible] Schönwald 6, Surla 5,5 (1). F[illegible]ruti 3,5, Gelfer 2,5 (2), Wo[illegible] 2,5 (1), Agur 1,5 (3). Bei [illegible] Schnellturnier im Kibuz An[illegible] beteiligten sich 44 Spieler, [illegible] 9 Runden nach Schweizer System unter Leitung von Na[illegible] Jungreis austrugen. Ron[illegible] siegte mit 9 P. vor Grünfeld [illegible] und Hirschberg 7.

Die 9. Meisterschaft der H[illegible]jaschwuth haowedet findet vo[illegible] 7.—15. Dezember im Kibuz [illegible]wath Chawira statt. Ein Turn[illegible] mit 11 und einst mit 9 Runden sind geplant.

SCHACHNACHRICHTEN AUS DEM AUSLAND

Beim Zonenturnier der F[illegible] in Island siegte Grossmeister Riwli (Ungarn) mit 11 aus [illegible] vor Liberson (Israel) und P[illegible]ma (Jugoslavien) je 10,5 [illegible] Olafson (Island) 10. Da nur [illegible] Spieler ins Interzonenturnier aufsteigen, müssen Liberz[illegible] und Parma einen Wettkampf über 4 Partien austragen. [illegible]ser Vertreter steht dabei vor [illegible]ner schwierigen Aufgabe, [illegible] Parma ein äusserst vorsichti[illegible] Spieler ist, der nur sehr sel[illegible] eine Partie verliert. Das T[illegible]nier der A-Liga in der Sow[illegible]union endete mit dem Si[illegible] Gukkos 10.5 aus 17 vor Br[illegible]stein und Klovan mit je 10. A[illegible] 3 haben sich damit für [illegible] Finale qualifiziert. Hinter [illegible]nen folgen Dorfman und Kusn[illegible] 9,5 Chemkom, Ceschkowski u[illegible] Raschkowski je 9. Wasjuko[illegible] Taimanow und Tukmakow, Iv[illegible]now, Timoschenko und Guf[illegible] je 8.5. Sawon 7,5, Panchen[illegible] Grigorian und Pudgajez je 6 [illegible]

Im Kampf um die Frauenweltmeisterschaft führte G[illegible]prindaschwili nach 6 Partien [illegible]gen Alexandria 4,5: 1,5.

eine ZEIGEN ★ TEL AVIV ★

ND VERKAUF

H WIE VOR!
PPICHE-
URAN!
eula 49. Tel. 57885
innische Reinigung
uren — versichert
rungen — kostenlos.
en und Zustellung
ach Wunsch.
UF — VERKAUF

AKIBA
el. 052-96736
öbel.- Küchen- und
sgegenstände. Klei-
lässe u. Auflösungen
96736 auch Schabbat

SEGAL"
KAUFT
Möbel, Kühlschränke,
sionsapparate und
haltsauflösungen
Tel. 83 28 67
is Tel. 86 28 56.

ASTIK-
HAENGE
adezimmer, Kueche.
g und nach Mass
ene Tischdecken.
adische Erzeugnisse.
T.-A., Pinsker 29
(Ecke Trumpel-
dor) Tel 288770

NI-EXISTENZ
son mit deutschem
ekanntenkreis.
rch Verleihen
Frauenromanen
Bastei, Silvia etc.).
emplare abzugeben.
1212, Jerusalem,
02-415060 abds.

I kauft Antiquitäten.
etc. Telefon 833245!
480248.

aa kauft Möbel, Haus-
ungen, Nachlässe. Bü-
daire. 831494; abends:

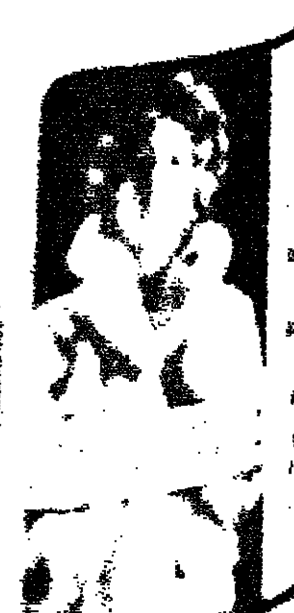
Marco kaufen antike,
suchte Möbel, auch
Tel. 825681.

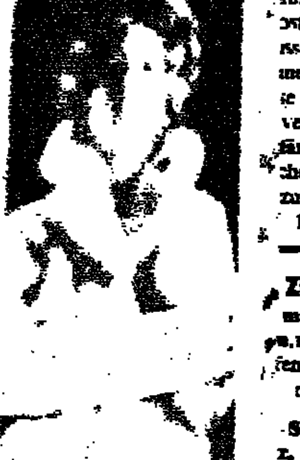
Ihrer Bequemlichkeit
quidationen! — Zahle
reise! Abraham-Avner,
352.

Hakone kauft Mö-
quitaeten, Frigidaire,
— Telefon: 834938,
0711.

alles! Möbel, Frigidai-
sionsapparate. Antiqui-
chlässe. Tel. 235117.

e Frau: Sie haben be-
Ihrer Wohnung ein
em Sie sich satt gese-
und es tauschen oder
wollen (es muss nicht
n gebrauchter Rem-
in). Wenden Sie sich
voll an I. M. Bleicher's
y, Tel Aviv. Ben Je-
el. 298575. Komme ins
ganzen Land. Seit 1933
Bilder, Bronzen. Anti-
Judaica. Kleinmöbel.
Tausch — Verkauf:
auflösungen — Schät-
ostkarte genügt. Aufbe-
sschneiden
ner — braun — na-
e Grösse, neuwertig.
verkaufen. Tel. 450006
ändige, neuwertige
che Einrichtung nur
zu verkaufen. Eckstein
15. Tel Aviv.




zu allerletzt
man doch zu Stampf
wenn TEPPICHE
fen, verkaufen oder
richten will
STAMPF,
r. 1, Tel. 295531, T-A

KLAVIERE

● Klaviere — neu und gebraucht. Orgeln. Grosse Auswahl gute Bedingungen. — Melnik. Tel-Aviv, Dizengoff 125, Telefon 220303.

● Klaviere Kleinmann, das führende Fachgeschäft und autorisierter Importeur für zollfreie Empfänger. Tel-Aviv, Zamenhof Str. 36, Tel. 282989; Jerusalem Koresch Str. 2, Tel. 223796.

BUECHER

● Kaufe stets Bücher: Judaica, Geschichte, Kunst. Höchste Preise. Auch Provinz. Pollak. Tel-Aviv. King George 36. Telefon 248616.

HAUSTIERE

● Dobermann-Welpen, abgerichtet, mit Stammbaum, Preisträger-Eltern, abzugeben. Tel. 04-245847.

ARBEITSMARKT

Gesucht
für alleinstehenden, älteren Herrn in Ramat Gan
Wirtschafterin
(mit Wohnen)
Hilfe zum Saubermachen vorhanden.
Bewerbung: Tel. 232841, zw. 4 — 6 Uhr nachm.

Gesucht Nachtpflegerin für ältere Dame in Kfar Schmarjahu gegen gute Bezahlung. Sich zu wenden an
Dr. M. Cohn, Tel. 03-211112 or 03-937224.

● Junge Dame, Muttersprache Deutsch, gute Englischkenntnisse, sucht Arbeit. Rechowot, Tel. 956354.

● Gutausgewiesener Elektromonteur mitKenntnissen inElektronik. Kabelbau, Schwachstrom, Steuerungen und Mechanik sucht einen Job. Eintritt sofort oder nach Vereinbarung. Bin 25 jähriger Schweizer, seit kurzem in Israel. Offerten an Chadschot Israel, POB 28026, Tel Aviv, für Nr. 98/5.

● Krankenpflegerin von 8.30 — 2 Uhr täglich gesucht. Dauerstellung. Rose. Tel Aviv, Jecheskelstr. 20. Tuer 3.

● Pflegerin sucht Arbeit: Leichte Krankenpflege oder Gesellschafterin, mit separatem Zimmer. Offerten unter „Ältere Dame" an Chadschot Israel, POB 28026, Tel Aviv.

WOHNUNGSMARKT

Baruch **KAINER** T-A
Ben Jehuda 65
Tel. 223759.
10-12. 4-6
DAS VERMITTLUNGSBÜRO
Wohnungen, Häuser, Läden, Migraschim ● Expertisen

3 ZIMMERWOHNUNG.
Merkas Givataim. 3 Windrichtungen, ohne Vermittler zu verkaufen. Telefon 251581 bis 9 Uhr morgens, 17 — 19 Uhr.

Dem Bauunternehmer
JAAKOV BERGER
ist nur noch eine
3-Zimmerwohnung, Front, zum Verkauf geblieben.
Auch an Verbindung mit BAUPLATZBESITZER in Tel Aviv oder Ramat Gan interessiert.
Jeschajahustr. 58, Tel Aviv
Einzelheiten am Bauplatz,
Tel. 03-451059

Zu vermieten gegen SCHLUESSELGELD:
1. Zweizimmer-Wohnung mit geschlossener Terrasse, parterre: Gegend Hashoftim-Sderoth Chen.
2. Zweizimmer-Wohnung, parterre: Gegend Scheinkin-Hamelech Koresh.
Zu vermieten gegen MONATSMIETE:
1. Dreizimmer-Wohnung, 2.Stock, Gegend Maze- Petach Tikwa Rd.
2. 3 Läden: Gegend Hess — Allenby
3. Zweizimmer-Wohnung m. Telefon, 1. Stock, für Büro geeignet: Gegend „El-Al" Haus.
Für ernsten Kunden
4. Leere 2-Zimmerwohnung, 2. Stock. Gegend Nachlat Benjamin — Rambam.
ZU KAUFEN GESUCHT:
2½ - 3 Zimmerwohnung im 1. oder 2. Stock auf Säulen mit Fahrstuhl und Heizung: Gegend Ben-Jehuda oder Dizengoff bis Nordau Blvd. in ruhigen Strassen.
Näheres:
H. BERGER
Zamenhoff Str. 9, T-A,
Tel. 22 32 24/5
(Zw. 9 h morgens bis 17.30)

● Zu verkaufen 2 ½ Zimmerwohnung, Zentrum Ramat Gan, mit oder ohne Moebel. Tel. 735611.

● Hauptstrasse Cholon: Möbliertzimmer, Küche, Bad, Terrasse, erster Stock, Front, zu vermieten. 240834.

● Schlüsselgeld! 2 Zimmer, Telefon, Mapustr. 25, Wohnung 11, nach 4.00 Uhr: 224371, 231143.

GRUNDSTUCKS-MARKT

Nur für sehr seriösen Käufer
COTTAGE
in KIRJAT TIVON
9 Zimmer, 2 Badezimmer u. 2 WC. Telefon.
1 Dunam Boden.
Tel. 03-299854.

EHE

Suche
LIEBEVOLLEN EHEPARTNER,
dem Hilfsbereitschaft und gegenseitiges Verständnis noch etwas bedeuten und der auf eine harmonische Zukunft Wert legt.
Bei genannten Voraussetzungen, kleine Invalidität kein Hindernis.
Ich bin 36/162, in Deutschland geboren, angenehme Erscheinung, naturliebend, gefühlvoll und warmherzig.
Zuschriften an Chadschot Israel, POB 28026, Tel Aviv für Nr. 98/13.

AKADEMIKER
Tourist aus Europa.
48 Jahre, ledig,
sucht
passende Ehebekanntschaft.
Zuschriften an Chadschot Israel, POB 28026, Tel Aviv, für Nr. 98/12.

Repräsentable, intelligente ältere DAME
finanziell unabhängig,
wünscht
PASSENDEN PARTNER.
POB 3098. Tel-Aviv.

● „Joffy" — 220868 — Dizengoff 212 proponiert: Religiöse, 22 — 32 — Touristin, London, 56 — 60, Frankfurt — 50, Millionär — 30 Canada: Aerzte — Ingenieure — Techniker.

● Die erste Heiratsvermittlerin in Israel, seit 1950. Passende Partner für jedes Alter. Sara Moscovici, Jaffastr. 34, Haifa, Tel. 04-524408.

Amerikaner 41/185
Deutschland geboren, Südamerika gelebt, wird Januar 1976 Israel besuchen und sucht nette, kultivierte
Ehebekanntschaft.
Zuschriften erreichen ihn noch vorher, mittels Chadschot Israel, POB 28016, Tel Aviv, für Nr. 98/1.

Welche intelligente, gutsituierte, unabhängige
FRAU
wünscht Herrn Mitte 60 in gleicher Situation kennenzulernen um gemeinsam die Jahre zu verbringen.
Zuschriften: Haifa, POB 4496, für Nr. 8250

● Unabhängige Witwe, des Alleinseins müde, sucht seriösen, eingeordneten Ehemann, bis 70 Jahre. Zuschriften: Hakol Lanoar, Ramat Gan, Bialikstr. 51, für Nr. 678.

● Akademiker, 61 Jahre, 1.68, in guten finanziellen Verhältnissen mit Eigenheim, Auto etc., sucht passende Bekanntschaft. Zuschriften an Chadschot Israel, Tel Aviv, POB 28026, für Nr. 97/19.

● In Deutschland lebende Witwe, berufstätig, sucht Brieffreundschaft mit alleinstehender, kultivierter Dame oder mit Herrn bis 65 Jahre. Zuschriften: POB 4496, Haifa, für Nr. 8312. unter „Spätere Bekanntschaft".

● Für meine Freundin, intellektuell, 57, ohne Verpflichtungen, besitzt Wohnung, in Stellung, suche einen Lebenspartner bis 63, intellektuell, zwecks Ehe. Tel. 03-725476.

● Alleinstehender, älterer Herr, gut aussehend, hohe Pension, sucht alleinstehende, gut aussehende Frau bis 62 Jahre zur Führung des Haushaltes evtl. Heirat. P.O.B. 1125 Tel Aviv.

VERSCHIEDENES

POLIEREN ERNEUERN
moderner u. antiker Möbel,
auch in Ihrem Haus.
Auf Wunsch Farbänderung.
Fachmännische, verlässliche Arbeit.
ESCHEL, 03-845733, abends

● Zahnprothesen, Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel-Aviv, King George Str. 5, Telefon 282429.

● Maurerarbeiten, Elektrizität, Renovierung, Asphaltierung, Isolierung. 827287, 8.00 — 13.00, 16.00 — 19.00 Uhr.

● Malen, Trissol, Kacheln, Asphaltieren von Dächern mit Jute und Fiberglas, billige Preise, Remont, General, Tel Aviv, Mapu-Str. 20, Tel. 224351.

● Television, Stereo, Reparaturen mit Garantie. — Spreche Deutsch, Tedi. Ramat Gan, Bialik Str. 68, Tel. 730343.

● Zahnprothesen, Express-Reparaturen in ½ Stunde, billig, Tel Aviv; BenGurion Blvd. 32, Bus 61, 62, 1. 4, 5 und 10. Telefon 246130. Empfängt immer.

ZUR BEACHTUNG!
Alle, welche die Gebeine ihrer Eltern oder Verwandten, die in Rumaenien begraben sind, nach Israel ueberfuehren wollen, um sie im Lande der Stammvaeter zu begraben,
werden gebeten, sich an Herrn Baruch Berkowitz, Haifa, Betarstr. 5, Tel. 667518; zu wenden.

Suche Zeugen
RISSEN 1939, RÜDNITZ 1939/40
für meine Hachschara-Zeit
HERTA BENDINER/REISS
Haifa, Channa-Seneschstr. 5, Tel. 04-660540

NOTIZEN

● Verb. ehem. Hannoveraner und Kasselaner in Israel.
Unser Chanukka-Neschef am Mozae Schabbat 29.11.1975 im Gil-Saal, T.A. Gordonstr. 34 beginnt um 20.00 Uhr. Einlass ab 19.00 Uhr.

Gesellschaft Israel-Österreich. Aufführung des Burgtheater-Films Don Carlos. (Friedrich Schiller). Montag 24. November 1975 8.00 Uhr abends im Bnei-Brith-Haus, Kaplanstr. 10, T.A. — Unkostenbeitrag.

GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 4.19 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 5.17 Uhr.
Parscha: WAJISCHLACH.

1. Ichud Schiwath Zion, Neue Synagoge, Ben Jehudastr. 86 Freitag abend 16.25; Schabbat morgen 6.30 und 8.30; Bar-Mizwa: Alon Feld; Schabbat Mincha 16.20: Vortrag: Herr Jacob Baror.

2. Ichud Schiwath Zion, Bet-Hamore, Nathan Straussstr. 5 Freitag abend 16.25: Schabbat morgen 8.00; Vortrag Herr Mosche Ardon: Schabbat Mincha 16.20.

Wiener Minjan. Nathan Hachachamstr. 10. Freitag abds. 4.45; Schabbat morgen 8.00 — Schiur Gemara 4.00; Mincha 4.45.

„Kedem"-Synagoge, Progressive Gemeinde, Carlebachstr. 20, Ecke Ibn Gwirolstr. Freitag 5.30 Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr. Predigt Haraw Mosche Zemer.

„Kehilat Ramat Aviv", Universität Tel Aviv, Beth Perez Naftali: Freitag 5.30 Uhr.

Hatechia Ramat Gan: Freitag abend 4.30 Uhr: Schabbat morgen 7.45 Uhr; Lehrvortrag Herr Barkol. Mincha 4.20 Schiur Gemara Herr Welzmann.

Kehilat „Emet v'Anava", Ramat Gan, Jabotinsky 57, Freitag abend 6.00 Uhr, Schabbat morgen 9.30 Uhr.

„Haminjan Hechadsach" — Schchunat Elieser, Kfar Saba: Freitag abend 4.40. Schabbat morgen 8.00; Mincha 4.30 Uhr.

Agudat Beth Haknesset, Kfar Schmarjahu: Freitag abend 4.45 Uhr:Schabbat morgen 8.00. Mincha 4.30 Uhr.

HAIFA

FREITAG, 28.11.1975
Grosse Chanukka-Feier
? WO ?
Natürlich nur im
FRANCES CLUB
Haifa, Arlosoroffstr. 74,
Tel. 04-660236

BRUCHBAENDER
SCHUH-EINLAGEN
Feine GUMMISTRÜMPFE
Orthopädische MIEDER
Orthopaedia LABO
HAIFA, Arlosoroffstr. 8

HAIFA

ORTHOPÄDIE
URIEL
Haifa, Shapira 8
Tel. 640672
GUMMISTRÜMPFE
SCHUHEINLAGEN
RÜCKENHALTER
u. BRUCHBÄNDER
STÖCKE UND KRÜCKEN,
MEDIZINISCHE PEDIKÜRE

PLASTIKVORHÄNGE
für Badezimmer, Küche, fertig und nach Mass, ausländische Erzeugnisse. — Badezimmermatten. Terylenedecken
HOFSTÄDTER
HAIFA, Herzlstr. 69
Nur vormittags geöffnet

Neue Auswahl von
Perser- und inländischen
TEPPICHEN
zu mässigen Preisen.
„EZRA", Haifa, Khayatstr. 6
Tel. 663238.

FÜR ALLEINSTEHENDE DAME
wird FRAU gesucht
(deutschsprechend)
ganztägig, mit Uebernachtung.
Lilly Cohen, Massadastr. 3, Tel. 663068, Haifa

● An die Karmel-Einwohner. Televisionsreparaturen in bester Ausführung. Carmelvisia. Moriastr. 54. Haifa Tel. 244101.

● Zu verkaufen oberer Hadar, grosse 1 ½ Zimmerwohnung ruhige Gegend, gegen Devisen. Haifa Tel. 04-664607.

● Kaufe gebrauchte Stilmöbel, Haushaltsauflösungen und Frigidaire. — Telefon 04-662066, 04-532861 Haifa.

● Kaufe Möbel, Haushaltsauflösungen, antike Gegenstände usw. Tel. 643671, 514941.

Dr. H. SKOMLINSKI
ZAHNARZT
jetzt
HAIFA — ACHUSA,
VITKINSTR. 40
Tel. 04 - 245995

HAIFA
● Zahnprothesen, Expressreparaturen, zahntechn. Behandlung. Zahnlaboratorium Ansbacher, Haifa, Akibastr. 27. Tel. 664841.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 4.09 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 5.14 Uhr.
APOTHEKENDIENST:
Freitag bis 21.00 Uhr: Massada 1, Tel. 662289.
Schabbat bis 21.00 Uhr: Hanassi 33, Tel. 87213
Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

JERUSALEM

● Kaufen — Verkaufen Porzellanservice, Kristall, Handarbeiten, Tischtücher, Brünn und Berohn, Schlomzion Hamalkastr. 18. Tel. 234617.

Schabbat-Eingang: 4.01 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 5.15 Uhr.

Synagoge Emet w'Emuna — Narkisstr. 1 Freitag abend 16.30 Uhr. Ansprache Rabb. Mosche Chajim Weiler. Schabbat morgen 8.15 Uhr.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Once is Not Enough
BEN JEHUDA: Dirty Innocents
CHEN: Exodus
CINEMA ONE: Sunday in the Country
CINEMA TWO: The Night Porter
CINERAMA: Mandingo
DRIVE-IN: 7.15 und 9.30 The Valder Horses
DEKEL: Lies my Father told me
ESTHER: Race the Devil
GAT: The Day of the Locust
GORDON: Michael Sheli
HOD: The Return of the Pink Panther
LIMOR: Hennessy
MAXIM: Appassionata
MOGRABI: Bite the Bullet
OPHIR: Paper Tiger
OPHIR: Samurai
ORLY: The Night-Porter
PARIS: The Secret
PEER: The Romantic English Woman
ROYAL: Ship of Fools
STUDIO: La Cugina
TCHELET: The Producers
TEL-AVIV: At Long Last Love
ZAFON: Le Retour du Grand Blond

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr. Shampoo, mit Julie Christie, Warren Beaty (3. Woche). 4.00 Uhr: My Name is Nobody.

TEXTILMASCHINEN INGENIEUR
Wir sind interessiert einen
Verkaufsingenieur fuer Textilmaschinen,
der auch gute Kenntnisse von
Faerberei- und Ausruestungs-Maschinen
hat, zu guten Bedingungen aufzunehmen.
Es wird Gelegenheit geboten, in Auslandswerken technisches Wissen zu ergänzen.
Interessenten senden ihre schriftliche Bewerbung an Firma
M.D. LEWENSTEIN Ltd., POB 1296, Tel-Aviv.

Religionslehrer und Chasan
von
Gemeinde mit ca. 250 Mitglieder zur baldigen
Anstellung gesucht.
Die Gemeinde hat ihr Zentrum in landschaftlich schöner Lage Westdeutschlands mit bestem Klima. Vorbedingung für Bewerber ist die perfekte Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift, gute Stimme in aschkenasischem Ritus.
Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf und Angabe von Referenzen, sind zu richten unter Nr. 98/8
ISRAEL NACHRICHTEN, P.O.B. 28026 Tel-Aviv

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

פרנקו והעולם החדש

פטירת הרודן פרנקו נותנת הזדמנות להרהורים ולזיכרונות. ראש המדינה הזאת התחיל לפעול כרודן פשיסטי השתמש בעזרה היטלר להתגבר על אויביו בספרד. אבל אחרי נצחונו בימי מלחמת העולם השניה הלך בדרך עצמאית. לא הצטרף לידידו היטלר ונתן אפילו למהגרים וליהודים לעבור דרך ספרד או להישאר בארצו.

שיטת פרנקו היתה מוצלחת מאוד. במלחמה הקרה בין מערב ובין מזרח הוא היה המנצח האמיתי. האמריקאים קבלו אותו כבעל ברית וספרד הצטרפה לנאט"ו. יתר על כן אפילו רוסיה הסובייטית קשרה קשרים דיפלומטיים לספרד והמדינה נתקבלה כחברה באו"ם.

רק ביחס לישראל פעלו זכרונות העבר. ספרד דחתה כל מאמצים לקשרים דיפלומטיים. אך יחד עם זה לא הפריעה בפעולות של ישראלים יחידים ביחוד בשטח הכלכלי.

פרנקו ניסה על ידי מינוי חואן כרלוס ליורשו להבטיח בעוד מועד יציבות בארצו. ספק רב, אם המלך החדש יוכל לשוט בשקט, בעוד שפורטוגל השכנה שוקעת בתוהו ובוהו. אבל ספרד תוכל אולי עוד פעם להיות מקרה של יוצא מן הכלל. ישראל מצפה בכל אופן, שהמשטר החדש יגיע למדיניות יותר מאוזנת כלפי המדינה היהודית ותקשר יחסים דיפלומטיים אתה.

י. א. פ.

FRANCO UND DIE NEUE WELT

Das Ableben des spanischen Staatschefs Franco gibt einen Moment Anlass zur Besinnung über die Welt, in der wir leben, und die Jahrzehnte, die wir hinter uns gebracht haben. Francesco Franco begann seine Karriere als grausamer faschistischer Tyrann, der allen demokratischen und sozialistischen Bestrebungen ein Ende machte. Auf dem Boden Spaniens errangen deutsche sorgfältig getarnte Soldaten der Legion „Condor" ihre ersten Erfolge und die Erfahrungen in Spanien haben sicher die weiteren Entschlüsse Hitlers beeinflusst.

In Madrid wurde 1939, dem Jahr nazistisch-faschistischen Höhepunktes, das Regime Franco endgültig etabliert und die Achse, die von Berlin ausging, zog sich bis nach Madrid, nachdem sich dort die Gefängnistore hinter den überlebenden Revolutionären geschlossen hatten.

Hitler hatte geglaubt, mit seinem Eingreifen in Spanien klug zu handeln, aber der „Caudillo" war noch schlauer als sein Helfer in Berlin. Im zweiten Weltkriege hielt er sich mit allen möglichen Ausreden aus dem Kriege heraus, er etablierte einen eigenen Faschismus, der nur auf spanische Gesichtspunkte Rücksicht nahm, und er hinderte Emigranten und Juden nicht daran, sein Land zu passieren, wenn sie nach Amerika ausweichen wollten. Er übernahm Hitlers Rassengesetze nicht, ja er erlaubte einer gewissen Zahl jüdischer Hitlerflüchtlinge das Verbleiben in Spanien und liess sie ungeschoren.

Er spielte auf allen Klavieren und arbeitete mit mehreren Buchhaltungen, und dieses Vorgehen sollte sich nach dem zweiten Weltkriege für ihn als sehr vorteilhaft erweisen. Die schnellebige Welt vergass sehr bald die Massenschlachten in Spanien, die Galgen und Hinrichtungsstätten und schneller als erwartet wurde Franco hoffähig. Er war der eigentliche Gewinner des kalten Krieges zwischen den USA und dem Ostblock. Die Vereinigten Staaten, die in diem Kampfe nach jedem nur möglichen Verbündeten ausschauten, einigten sich bald mit Franco, etablierten in seinem Lande Basen und sorgten dafür, dass sein Staat hochgeehrtes Mitglied der NATO wurde.

Franco blieb zu seinen Lebzeiten eine weitere Genugtuung nicht versagt: die Russen nahmen zum „Erzfeind" Madrid diplomatische Beziehungen auf, und Franco-Spanien wurde auch Mitglied der UN. Franco hatte sich gegen alle Gegner durchgesetzt und die in den Jahren Hitlers gegründete Diktatur ragte — alle Zeitwandlungen überdauernd — in unsere Tage hinein. Die Leiden der unterdrückten Bevölkerung, die Tränen der betroffenen Familien galten nichts, denn die Weltpolitik geht ihre eigenen, sehr harten und kalten Wege.

Die doppelte Buchführung, die Franco in seiner allgemeinen Politik „auszeichnete", beherrschte auch die Beziehungen zu Israel. Hier blieben Ressentiments zurück, denn Spanien nahm nie Beziehungen zu Israel auf und unterstützte bei allen Gelegenheiten die arabische Welt. Gleichzeitig hatten jedoch einzelne Israelis keine Schwierigkeiten in Spanien, besonders wurde wirtschaftliche Betätigung nicht behindert, ja es gab auf diesem Gebiete ständige Verbindungen, die fast an konsularische Beziehungen erinnerten. Versuche, die Israel nach anfänglichem Zögern von sich aus unternahm, um reguläre Beziehungen zu Spanien herzustellen, wurden jedoch stets mit einem Nein beantwortet.

Auch der älteste Diktator lebt nicht ewig und in Erwartung des Todes von Franco hatte es schon seit einigen Jahren neue oppositionelle Bewegungen gegeben, die jedoch auch der alt gewordene Franco noch niederzuschlagen vermochte. Durch rechtzeitige Einsetzung des Prinzen Juan Carlos zu seinem Nachfolger hatte er Stetigkeit des Regimes in Spanien sichern wollen. Ob diese Erwartung zutrifft, ist zwiefelhaft, auch Portugal wollte in geordneter Weise zu einem neuen Regime übergehen und ist im Chaos versunken. Mit einem Wettlauf der politischen Kräfte, mit indirekter Einmischung Moskaus, wird sicher zu rechnen sein — aber Spanien kann wie unter Franco eine Ausnahme werden. Von der neuen Zeit, die in Madrid jetzt beginnt, erhofft Israel — nach dem Verschwinden des Names Franco — dass auch historisch begründete Ressentiments verschwinden und dass das Land den Weg zu einer ausbalancierten Orientpolitik findet und Beziehungen zu Israel aufnimmt. J.E.P.

Charakterzeugen fuer Friedman

Vor dem Gericht in Tel Aviv sagten gestern Zwi Zur und Eser Weizman als Charakterzeugen für Mordechai Friedman aus. Das Urteil wird heute verlesen werden. Der Ankläger forderte eine Gefängnisstrafe für den ehemaligen Netivej Neft-Direktor, der über zwei Millionen IL unterschlagen und eine viertel Million Dollar ins Ausland transferiert hatte.

Die Charakterzeugen unternehmen alles, um Friedmans „gute Charakterzüge" zu schildern, damit diese und die „guten Taten Friedmans" bei der Urteilsberatung als „erleichternde Umstände" in Betracht gezogen werden.

Aus der Presse: Der Minister für Sozialfürsorge will nicht im Rahmen der Reorganisierung der Ministerien auf sein Portefeuille verzichten.



HAMMER: „WIR GLAUBEN AN DAS ERBRECHT — UND DIESES PORTEFEUILLE IST DAS ERBTEIL MEINER PARTEI...

Industriellenverband für grundlegende Wirtschaftsreform

(JEP) — Der Industriellenverband, der in Zusammenarbeit mit allen anderen Gruppen der Arbeitgeber ein konkretes Wirtschaftsprogramm ausgearbeitet hatte, liess dieses gestern dem Ministerpräsidenten Rabin und dem Finanzminister Rabinowitz überreichen.

Das Programm sieht eine eindeutige Bevorzugung der Industriearbeiter in der Wirtschafts- und Lohnpolitik vor, während die Dienstleistungszweige „eingefroren" werden sollen.

Für alle Arbeitnehmer, Industriearbeiter und Dienstleistungszweige, soll zweimal jährlich, entsprechend den Preisveränderungen, eine Teuerungszulage gezahlt werden, dagegen sollen eigentliche Lohnerhöhungen (Grundlohn) nur für die Industriearbeiter in Frage kommen.

Das Programm des Industriellenverbandes will es dazu bringen, dass 20.000 Arbeitskräfte in die Industrie geschleust werden. Die Dienstleistungszweige sollen dagegen zahlenmässig nicht mehr anwachsen und die Angestellten sollen die erforderlichen Leistungen durch Steigerung der Produktivität erbringen.

Auch in der Industrie geht der Industriellenverband in erster Linie von der Steigerung der Leistung aus und will alle Lohnerhöhungen von der Erhöhung der Produktivität abhängig machen. Arbeiter, die zu langsam arbeiten, sollen weniger bezahlt bekommen. Entlassungen sollen gemäss den Notwendigkeiten des Betriebes vorgenommen werden und das noch heute geltende Prinzip soll aufgehoben werden, dass der Arbeiter mit der kürzesten Dienstzeit zuerst zu entlassen ist.

Das Programm des Industriellenverbandes sieht eine ganze Reihe von sozialen Verbesserungen für die Industriearbeiter vor, u. a. sollen alle auf Tageslohn angestellten Arbeiter nach gewisser Zeit Monatsgehalt bekommen, eine Pensionszahlung soll die Entschädigungen (Pizuim) ablösen. Die Ferien sollen auf 18 Tage jährlich festgelegt werden.

Sowohl Ministerpräsident Rabin als auch Finanzminister Rabinowitz zeigten grosses Interesse für den Plan. Im Lager der Histadrut erklärte der Leiter der Gewerkschaftsabteilung der Histadrut, Abrahamowitz, dass die Histadrut bei den neuen Lohnverhandlungen zwar für Bevorzugung der Industriearbeiter eintreten werde. Sie werde jedoch nicht zulassen, dass die Errungenschaften der Angestellten der Dienstleistungszweige angetastet werden. Abrahamowitz sagte schwierige Verhandlungen voraus

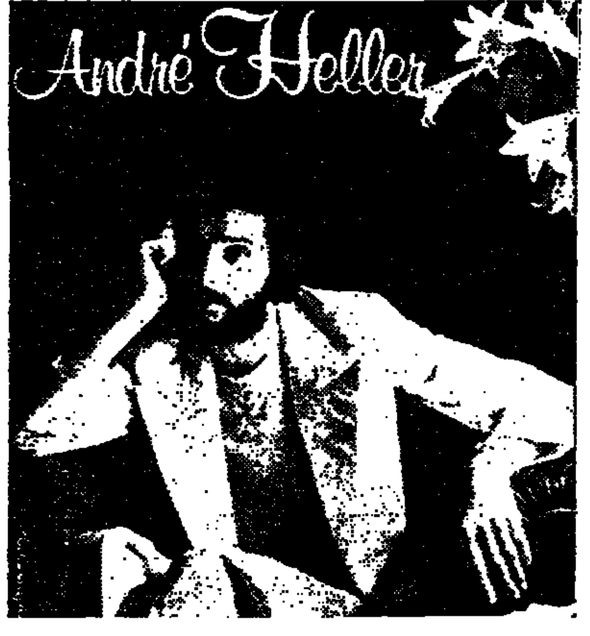
PAJIS-ZIEHUNG

Bei der Ziehung des Mifal Hapajis 47/75 gewann Los Nr. 431495 den Haupttreffer, IL 500.000. Los Nr. 497037 gewann IL 100.000. Alle Lose mit Endziffer 3 erhalten den Einsatz zurück. (Ohne Gewähr)

Wer ist André Heller?

Von CHAWA NOWAK

Wer ihn nicht gesehen und nicht gehört hat, wie er seine Lieder im saftigen Wiener Dialekt singt — oder besser gesagt: mit musikalischer Untermalung erzählt — kann schwer auf diese Frage antworten. Er ist ein Sänger und kein Sänger, gewiss aber kein Pop-Sänger, wie viele meinen: ein Dichter, dessen Lyrik und Satire sich in seinem Repertoire gewissermassen zu einer Harmonie mischen; ein Wiener, der seine Walzerstadt zugleich liebt und hasst; ein Schriftsteller, der auch Hörspiele und Drehbücher verfasst; ein Schauspieler und ein Komödiant; ein Revolutionär, der gegen die ganze Welt kämpft und in allererster Linie... André Heller liebt und recht gut verkauft. Gewiss gibt es keinen besseren Propagandisten als ihn, kaum mehr Superlative auf einen so verhältnismässig jungen Künstler (ganze 28 Jahre alt), der nur weniges noch nicht erreicht hat.



Erst vor fünf Jahren erschien seine erste Langspielplatte, jetzt sind es bereits sieben, alle Bestseller. Er wusste die Wiener und ihr Kaiserpaar Franz Joseph - Sissi mitsamt ihrer Familientragödie so sehr zu verhöhnen, dass es zu einer Parlaments-Interpellation kam. Im erfolgreichsten österreichischen Fernsehprogramm stellte er seinen eigenen Tod und die ganze europäische Tragödie dar und seine Bücher, von angesehenen Verlagen herausgegeben, waren sofort verkauft. Jetzt dreht er einen Film über Arthur Schnitzler und soll zusammen mit amerikanischen Spitzendarstellern auftreten. Nach seiner Israel-Tournee ist er schon nach Warschau und Krakau eingeladen und dann von amerikanischen Universitäten zu Vorträgen über das österreichische Lied. Der „Westdeutsche Rundfunk" stellt ihm jeden Monat eine TV-Stunde zur Verfügung und zahlreiche Radiosender haben ihn im Programm. Ausserdem schreibt er ein Schauspiel über den Untergang der „Titanic" und zugleich eines für das Burgtheater. Aber diese Aufzählung ist noch nicht vollständig.

Er schaut wie ein Messias aus, hat pechschwarze Augen und einen schwarzen Bart, der sein bleiches Gesicht umrahmt. Seinem Pass nach ist er Schriftsteller, aber selber erklärt er: „Ich bin das europäische Kind eines jüdischen Vaters, vielleicht im Geiste Platos oder vielleicht der Wiener Eulenspiegel?" Auf jeden Fall ist er eine ausgeprägte Persönlichkeit seiner Epoche, über die man noch viel zu sagen haben wird. (*)

ANGST VOR AUFHEBUNG DER SUBSIDIEN

Die Vorsitzende der Konsumentenabteilung der Histadrut, Ada Gilan, forderte den Finanzminister zu einer Erklärung auf, die Klarheit in die Absichten bezüglich der Aufhebung der Subsidien für Lebensmittel bringen soll. „Erwas muss unternommen werden, um das Hamstern von Zucker, Reis, Öl, etc. zu verhindern" sagte die Histadrutfunktionärin.

Sie entsandte zwei Briefe an die Minister Rabinowitz und Barlew, sowie eine Abschrift an den Landwirtschaftsminister.

Jerucham Meschel nah den Wirtschaftsreform-… des Industriellenverbandes … einer Sitzung des Wirtschaf… schusses des Maarach St… und sagte: Die Absichten … noch unklar, obwohl der … klar umrissen ist. Genau … nen die Absichten der Indu… len noch nicht analysiert … den. Auf den ersten Blick s… es, dass die Industriellen … nehmen und wenig geben … len". Am kommenden Sc… werde ich Stellung nehmen…

NATAD-DOLLAR UNVERAENDERT

An der Tel Aviver Börse herrschte lustlose Tendenz. Der Natad-Dollar blieb mit IL 8.33 unverändert.

Auf dem Aktienmarkt war nur grössere Nachfrage nach Arie-Versicherungsaktien zu beobachten, deren Kurs … Bankaktien liessen leicht … da im nächsten Jahr eine … sion im Bankgeschäft er… wird.

Indexgebundene Papiere … ben stabil.

GROSSES INTERESSE FUER DIE MORGIGE 5. FUSSBALLRUNDE

Der morgigen Fussballrunde sieht man wegen des grossen TOTO-Preises mit grossem Interesse entgegen. Der 5. Fussballrunde der nationalen Fussballmeisterschaft werden diesmal wegen der TOTO-Preise Sonderbeobachter des Fussballverbandes beiwohnen. **Es wird befürchtet, dass gewisse „Schiebungen" und „Verkäufe" durch Leute, die den grossen TOTO-Preis gewinnen wollen, unternommen worden sind.** Die Polizei stellt an allen Sportplätzen verstärkte Aufgebote.

Folgende Vereine treten an: Betar Jerusalem—Makkabi Netania; Makkabi Ramat Amidar —Makkabi Tel Aviv; Makkabi Jaffa — Schimschon Tel-Aviv; Hapoel Kfar Saba — H… Beer Schewa; Hapoel H… Hapoel Petach Tikwa; M… Petach Tikwa— Makkabi … Bnej Jehuda—Hapoel Ch… Hapoel Tel Aviv — Hakoa… mat Gan; Betar Tel A… Hapoel Jerusalem.

OVATIONEN FUER IPO-ORATORIUM

Mittwoch brachte das I… der 1. Abonnementskonzer… das Oratorium „Die Schöp… von J. Haydn unter Di… Rafael Frühbeck und dem … der Philharmoniker, di… von Stanley Sperber. Das … torium gestaltete sich zu … gefeierten Erfolg.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	19.11.1975	20.11.1…
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	289	
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	290.5	
6½% Zim $ Linked	285	
Milve Klita 1965 Index 110.1	532	
Milve Klita 1966 Index 118.7	469.5	
Milve Klita 1967 Index 118.9	457.5	
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	285.5	
Dev. Loan ser. 3001 bearer	175.3	
Dev. Loan ser. 162	341.5	
Dev. Loan ser. 309	220	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	214	
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	226	
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	269	
Bank Leumi „A" ord. stock	211.5	
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	225	
Isr Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	—	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	172	
Hassneh Insurance ord. sh.	266	
Delek ord. sh. reg	131	
Pal.Cold. Stor & Suppl. IL 10	187	
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	282	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	144	
Solel Boneh Build Works 10% bearer	161	
Mehadrin	304	
Neot Aviv	137.5	
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	139	
Ata „C" ord. reg. sh.	124	
Dubek	355	
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	91	
American Israel Paper Mills	333	
Assis	234	
Elgar Investment bearer	128	
Elern Investment Ltd. bearer	189	
Paz Investments	155.5	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	99	
Discount Bank Inv. bearer	242	
Bank Leumi Investment ord. sh.	199	
Cial Investment	219	
Naphta Ltd. ord. sh.	411	
Lapidot ord. sh. reg.	539.5	
I. L. D. C. 10% conv. deb.	81	
Ata 10% conv. deb.	98	
D-Mark per $	2.6005/20	2.5960/…
Swiss Fr. per $	2.6600/30	2.6555/…
D-Mark	—	2.…
Natad (unter Banken)	8.33	8.…

Ohne Obligo

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT übermittelt durch die Wertpapierabteilung der American Israel Bank Ltd. (fr. Japhet Bank Ltd.)

Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	fester
Aktien:	schwächer
* = ex. coup. div.	K = Nur Käufer
** = ex rights	V = Nur Verkäufer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Tel Aviv, Harakewet Str. 52. P.O.B. 28026.
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881

…kanische Flugzeuge … Israel eingesetzt

…heim in Damaskus

Wieder Kü…